Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 80, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr 15 Fernr. 1876, Postscheckk Dortmund 30 480; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheckk Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 70 | Mittwoch, den 24. März (Kath. u. Evgl. Gabriel) | 1937

Ministerpräsident Göring an die Bauern

„Keine dringendere Arbeit als die Sorge für das tägliche Brot!"

Verkündung umfangreicher Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung

„Noch mehr leisten als bisher!"

Aufruf des Reichsbauernführers

DNB **Berlin**, 24. März. (Drahtb.) Der Reichsbauernführer erläßt folgenden Aufruf:

Deutsches Landvolk!

Seit vier Jahren ringt das deutsche Landvolk um die Sicherung der Ernährung unseres Volkes. Jedes Jahr hat das deutsche Landvolk von neuem den Kampf um die Erzeugungssteigerung aufgenommen. Auf dem 4. Reichsbauerntag in Goslar hat der Beauftragte für den Vierjahresplan — Generaloberst Göring — von den deutschen Bauern eine noch fanatischere Fortsetzung der Erzeugungsschlacht gefordert.

Darum rufe ich Dich, deutsches Landvolk, heute auf zum „Leistungswettbewerb des deutschen Landvolks". Es kommt darauf an, das Vertrauen, das der Führer in uns gesetzt hat, zu rechtfertigen und alles zu tun, um die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft weiter zu steigern.

Diejenigen Bauern und Landwirte, die in diesem Leistungskampf an der Spitze marschieren, werden öffentlich ausgezeichnet. Die Sieger sollen dem Führer vorgestellt werden.

Die Voraussetzungen für eine erneute Leistungssteigerung sind geschaffen. Das Ziel des Kampfes heißt:

Noch mehr leisten als bisher!

(gez.) **R. Walther Darré,**

Reichsbauernführer und Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft.

Deutschlands Jugend hilft die Ernährung sicherstellen

DNB **Berlin**, 23. März (Drahtb.) Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat angeordnet, daß die gesamte deutsche Jugend zur Lösung der dem Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, gestellten Aufgabe der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes zur Verfügung steht. Das Organisationsamt der Reichsjugendführung ist angewiesen, alle Wünsche des Reichsbauernführers bezüglich des Einsatzes der Hitlerjugend bei der Feldbestellung durchzuführen.

DNB **Berlin**, 23. März. (Drahtb.) Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, hatte am Dienstagabend die Führer des Reichsnährstandes zu sich geladen, um zu ihnen über die Fragen der **Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung im Rahmen des Vierjahresplanes** zu sprechen. Diese bedeutsame Kundgebung, die wichtigste, die seit der großen Rede Görings Ende Oktober vorigen Jahres stattgefunden hat, wurde auf alle deutschen Sender übertragen und vom gesamten deutschen Landvolk in Gemeinschaftsempfängen gehört.

Der Ministerpräsident führte aus:

Bauernführer! Deutsche Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter draußen im ganzen Land!

Ich habe Sie heute hier zusammengerufen, damit Sie und mit Ihnen das ganze Landvolk über die großen und umfassenden Maßnahmen unterrichtet weden, die ich im Rahmen des Vierjahresplanes angeordnet habe, um durch stärkste Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Ernährung des deutschen Volkes soweit wie irgend möglich aus deutschem Boden sicherzustellen.

Ich habe in Goslar auf dem vierten Reichsbauerntag erklärt: „Wenn gestern Staatssekretär Backe in längeren Ausführungen gesagt hat, was geschehen muß, so bitte ich Euch, deutsche Bauern und deutsche Bauernführer, das, was mein Mitarbeiter sagte, zu glauben und zu tun, denn das, was er sprach, war das, was ich von Euch haben wollte. Ihr habt jahrelang eine Erzeugungsschlacht nach der anderen geschlagen. Ihr sollt nicht mehr tun, als

auch die nächste Erzeugungsschlacht mit noch mehr Willen, mit noch härterem Einsatz als bisher zu schlagen, damit sie zu noch größerem Erfolge führt.

Um Ihnen, deutsche Bauern und Landwirte, diese von mir geforderten Aufgaben zu erleichtern, habe ich im Rahmen des Vierjahresplanes nachfolgende Maßnahmen angeordnet?

I.

Melioration

Als erste Aufgabe ist in Goslar die Erweiterung und Verbesserung der Nutzflächen von Euch gefordert worden. Waren die Meliorationen noch bis zum Jahre 1936 ausschließlich Sache der Länder, so sind erstmalig im Reichsetat 1936 Reichsmittel eingesetzt worden. Auf meine Veranlassung sind für das Jahr 1937 200 Millionen RM. zur Förderung von Landeskulturarbeiten vorgesehen, davon 110 Millionen RM. als Beihilfen des Reiches und der Länder.

Diese Mittel werden in erster Linie für rasch wirkende Maßnahmen eingesetzt werden, insbesondere zur Förderung der Acker- und Grünlanddrainage, der landwirtschaftlichen Folgeeinrichtung von vollendeter wasserwirtschaftlicher Regelung und der Oedlandkultur vom Hofe aus. Die für Landeskulturarbeiten eingesetzten Mittel erhöhen sich im Rahmen des Vierjahresplanes von Jahr zu Jahr bis auf 300 Millionen RM. im Jahre 1940. Mit der insgesamt vorgesehenen Summe

von über eine Milliarde RM.

wird die Verbesserung von rund zwei Millionen Hektar durch die verschiedensten Meliorationsmaßnahmen möglich sein. Da im Gegensatz zu früher der einzelne Betrieb in den Genuß der Beihilfen kommen kann, ist die Gewähr dafür gegeben, daß auch der kleinste Bauer und Landwirt mit voller Kraft an die Verbesserung seiner Nutzflächen herangehen kann.

Flurbereinigung

Um die Flurbereinigung schneller vorwärts zu treiben, sind gleichfalls höhere Mittel in den Reichsetat eingesetzt worden. Das soll und wird zu einer Beschleunigung und zum raschen Abschluß der Verfahren führen.

Wiesenumbruch

Eine besonders wichtige Hilfe leistet der Staat bei der Umwandlung von schlechtem Grünland in Ackerland und Weide. Die Zuschüsse des Reiches betragen hier pro Hektar im ersten Jahr durchschnittlich 100 RM., die in den nächsten Jahren ermäßigt werden. Ich verlange von der Landwirtschaft, von dieser Beihilfe weitestgehend Gebrauch zu machen, um die knappe Ackerfläche Deutschlands zu erweitern.

II.

Für die Durchführung der Aufgabengruppe Steigerung der Intensität der deutschen Landwirtschaft habe ich fünf entscheidende Maßnahmen getroffen:

Zuerst ist hier zu nennen die

Senkung der Düngemittelpreise

Der Aufstieg der deutschen Landwirtschaft im letzten Jahrhundert und ihre heutige hohe Intensität sind neben den Erfolgen auf dem Gebiet der Saatzucht in erster Linie durch die Einführung der künstlichen Düngung bedingt. Aber nur ein Teil der landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands sieht heute die für eine Vollernte erforderliche Volldüngung. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Betriebe düngt heute noch zu wenig oder falsch. Heute aber geht es um höchste Roherträge. Es kommt also darauf an, für die große Masse der Betriebe namentlich im Osten und Süden die Voraussetzungen für eine stärkere Düngung zu schaffen, da ihre Einnahmen einen Mehrverbrauch von Dünger bisher nicht zuließen. Es kommt aber auch weiter darauf an, den bisher volldüngenden Landwirten das Risiko einer noch stärkeren Düngung zu verringern. Daher habe ich für die nächsten vier Jahre folgende Düngerpreisermäßigung angeordnet:

Stickstoffpreissenkung

Die Preise für Stickstoffdüngemittel werden im Durchschnitt um 30 Prozent gesenkt. Diese Preissenkung wird die verschiedenen Stickstoffdüngemittel verschieden treffen, je nachdem, ob die Leistungsfähigkeit der Werke für ein Stickstoffdüngemittel bereits voll ausgenützt ist oder nicht. Die Preissenkung wird rückwirkend vom 1. Januar 1937 durchgeführt. Die Differenz zwischen dem alten und neuen Preis wird nicht in bar, sondern durch entsprechende Gratislieferung von weiterem Dünger zurückvergütet.

Ich habe hier die Preise rückwirkend gesenkt, um noch für dieses Erntejahr die Voraussetzung für einen stärksten Einsatz von Stickstoffdünger zu gewährleisten und um auf diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe Rücksicht zu nehmen, die bereits in der zurückliegenden Zeit ihrer Pflicht auf vermehrten Bezug von Stickstoffdüngemitteln nachgekommen sind.

Damit diese Düngermengen nicht fehlgeleitet werden, wird es, meine Bauernführer, besonders auf ihre Beratungsarbeit ankommen. Sie haben für den Mehrverbrauch und richtigen Verbrauch dieser zusätzlichen Düngemittel die Gewähr zu übernehmen. Das Ziel muß sein: höhere Roherträge.

Preissenkung für Kali

Die Kalidüngemittel werden erst zu Beginn des Kaliwirtschaftsjahres, also am 16. Mai 1937, einschließlich einer vorgesehenen Frachtermäßigung um 25 Prozent gesenkt.

Ich muß von der Stickstoff- und Kaliindustrie die in der Preisermäßigung für sie liegenden Opfer verlangen, obgleich ich mir der Schwierigkeiten bewußt bin, die insbesondere in der Kapazitätsausweitung liegen, weil der Gesichtspunkt der Mehrerzeugung allen anderen Interessen vorangehen muß. Nur wenn beide Industrien das von ihnen verlangte Opfer bringen, kann das uns vorschwebende Ziel erreicht werden, denn eine höhere Stickstoffanwendung verlangt auch höheren Verbrauch von Grunddüngemitteln.

Frachtermäßigung für Düngekalk.

Vom 1. Juli 1937 ab werden die Frachten für Kalkdüngemittel kräftig gesenkt. Kalk ist die Grundlage für die richtige Ausnutzung sämtlicher Düngemittel. Ich erwarte daher, daß diese Hilfestellung der Reichsbahn Euch, deutsche Bauern und Landwirte, veranlaßt, weitgehend den Kalkzustand Eurer Böden zu verbessern.

Die angekündigten Preissenkungen können nur dann auch nach Beendigung des Vierjahresplanes durchgehalten werden, wenn der Düngeabsatz für jedes einzelne Düngemittel erheblich gesteigert wird

Mindestens müssen nach vier Jahren für jedes Düngemittel 80 Prozent mehr verbraucht werden als im letzten Wirtschaftsjahr.

Ich erwarte jedoch, daß der Absatz ein wesentlich höherer sein wird, denn es handelt sich bei der von mir angeordneten Maßnahme nicht etwa um eine Maßnahme der Agrarpolitik, es handelt sich also nicht darum, den Reinertrag der landwirtschaftlichen Betriebe zu verbessern, sondern diese Maßnahme trägt einen rein volkswirtschaftlichen Stempel. Ich habe mit dieser Maßnahme eine Vorausleistung bewirkt. Ihr Bauernführer steht mir dafür ein, daß dieser Vorausleistung bei jedem Bauern und Landwirt die entsprechende von mir geforderte Gegenleistung gegenübersteht.

Reichsmittel für den Bau von Dungstätten und Jauchegruben.

Durch diese Maßnahmen werden die Voraussetzungen für eine wesentlich verstärkte Anwendung von Mineraldüngern und gleichzeitige Regelung des Kalkzustandes der Böden geschaffen. Die erstrebte starke Ertragssteigerung würde trotzdem nicht voll erreicht werden, wenn nicht in gleicher Weise für eine ausreichende Humusversorgung der stärker zu düngenden Böden Sorge getragen wird. Es ist notwendig, Hand in Hand mit der Verbilligung und Steigerung der Mineraldüngerverwendung unter allen Umständen die Mehrerzeugung und zweckentsprechende Verwendung von hochwertigen, wirtschaftseigenen Dünge-

Ein großes Programm

Der Arbeit des deutschen Bauern kommt im Rahmen des Vierjahresplans eine ganz besondere Bedeutung zu, über die sich jedes Wort erübrigt. Der Bauer ist der große Sicherheitsfaktor, der das Durchhalten des Volkes garantiert. Er sorgt für die Lebenshaltung, die heute in erster Linie aus dem deutschen Boden erwirtschaftet werden muß, da wir aus dem Auslande nur das Allernotwendigste an Rohstoffen einführen können. Der Bauer hat in den letzten vier Jahren zwar bereits sein Menschenmöglichstes getan und eine Erzeugungsschlacht nach der anderen mit größten Erfolgen durchgeführt. Von Jahr zu Jahr ist eine bessere Leistungssteigerung erzielt worden, und heute sind wir bereits so weit, daß wir in der Volksernährung weitgehend unabhängig vom Auslande geworden sind. Es wäre jedoch gänzlich verfehlt, es damit nun sein Bewenden haben zu lassen und auf den Erfolgen der Erzeugungsschlachten auszuruhen oder nur im Rahmen des bisher Erreichten weiter zu wirtschaften. Das will weder der Bauer noch der Staat, der die unbedingte und sichere Gewähr haben muß, daß er Jahr für Jahr den deutschen Lebensbedarf gedeckt sieht!

Aber ist aus dem deutschen Boden denn überhaupt noch mehr herauszuholen als es bisher schon der Fall gewesen ich? Die Führer des deutschen Bauerntums sind davon unbedingt überzeugt, und der Bauer selbst wird ebenfalls nach den Erfolgen der letzten vier Jahre kaum darüber im Zweifel sein können. Es kommt nur darauf an, wie die Leistungssteigerung angepackt wird und welche Maßnahmen noch angewendet werden müssen, um sie auch zu garantieren!

Ueber diese Fragen hat gestern nachmittag der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, zu den Bauern und dem ganzen deutschen Landvolk gesprochen. Seine Ausführungen waren weniger eine Rede im eigentlichen Sinne, denn eine Programmverkündung. Göring weiß, daß er sich auf die Bauern verlassen kann, die ihm schon auf dem letzten Reichsbauerntag in Goslar das Versprechen gegeben haben, sich restlos und mit aller ihnen zur Verfügung stehenden Kraft für die Durchführung des Vierjahresplanes einzusetzen und stark zu machen Er weiß eben so auch, daß er dem Bauern keine Hilfsmaßnahmen in Aussicht zu stellen braucht, denn die deutsche Landwirtschaft hat solche nicht mehr nötig, sie kann sich aus eigener Kraft helfen. Was ihr aber noch von Nutzen sein und was ihrer Arbeit einen noch größeren Erfolg verschaffen kann, das sind Maßnahmen zur Leistungssteigerung. Solche zu verkünden, war der Sinn und Zweck seinerr Ausführungen.

Ein ganzes Programm hat der Ministerpräsident verkündet, dessen Bedeutung und Tragweite vor allem auch in seinen Auswirkungen im Augenblick noch gar nicht erfaßt werden kann. Die Maßnahmen sind bis ins Einzelne genau überlegt und die Art, wie der Ministerpräsident sich darüber auseinandergesetzt hat, ermöglicht es dem Bauern auf weite Sicht zu planen, seine Arbeit einzurichten und seine Kräfte einzusetzen. Es kommt jetzt nur darauf an, wie er es selbst ausnutzt, denn auch die besten Maßnahmen bleiben wirkungslos, wenn der, dem sie gelten und dienen sollen, sie nicht anzuwenden weiß. Wir zweifeln jedoch nicht daran, daß der Appell, den Ministerpräsident Göring an die Bauern und an das Landvolk gerichtet hat, aufgeschlossene Herzen findet und nun ein Wettbewerb beginnen wird, um im Rahmen dieser Maßnahmen die neue Erzeugungsschlacht nicht nur noch größerem Erfolg zuzuführen, sondern auch auf lange und weiteste Sicht eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu garantieren, welche das deutsche Volk in der Sicherung seiner Lebenshaltung, in der Beschaffung des täglichen Brotes, jeder Sorge für alle Zukunft enthebt.

mitteln zu fördern. Um dieser Aufgabe den nötigen Nachdruck zu verleihen, habe ich in beträchtlichem Umfange Reichsbeihilfen zum Bau zweckmäßiger neuzeitlicher Dungstätten u. Jauchegruben bereitgestellt.

Erweiterung des Kartoffelanbaues.

Die zweite entscheidende Maßnahme ist die Schaffung der Voraussetzung für einen erweiterten Kartoffelanbau. Da der Weltmarkt mit seinen Futtermitteln uns nicht mehr zur Verfügung steht, muß Deutschland auf seinem Boden durch Ausdehnung der intensiven Hackfrüchte mehr Futtermittel produzieren als bisher. Hierbei spielen neben der Futterrübe die Kartoffelerzeugnisse eine entscheidende Rolle.

Erhöhung der Preise für Fabrikkartoffeln.

Daher habe ich für das neue Wirtschaftsjahr 1937-38 angeordnet, **daß die Preise für Fabrikkartoffeln von 17 Pfg. auf 20 Pfg. je Kilogramm Stärke erhöht werden,** wozu jeweilig ab 1. Januar ein Einmietungszuschlag von einem weiteren Pfg. je Kilogramm Stärke hinzukommt.

Diese Erhöhung und Festlegung des Preises auf Jahre hinaus dient wiederum nicht privatwirtschaftlichem Interesse, sondern soll die Voraussetzung für die Ausdehnung des Kartoffelbaues, namentlich im Osten, sein. Das Ziel ist, die Flockenproduktion zu vervielfachen und mit diesem Futtermittel **eine erweiterte Grundlage der Schweinemast** zu erreichen.

Die Preise für Speisekartoffeln werden natürlich nicht erhöht.

Senkung der Kartoffelflockenpreise durch Reichsmittel.

Die durch die neuen Fabrikkartoffelpreise gestiegenen Preise für Flocken werden durch Bereitstellung von öffentlichen Mitteln gesenkt und damit den Preisen anderer Futtermittel angepaßt. Ich erwarte durch diese Maßnahme nicht nur eine Erweiterung und Stabilisierung des Kartoffelbaues im Osten, sondern setze als selbstverständlich voraus, daß alle Betriebe, namentlich des Nordwestens, gleichfalls durch Erweiterung ihrer Kartoffelanbaufläche von der reinen Getreidemast zur Kartoffelmast übergehen.

Erhöhung des Roggenpreises.

Eine dritte entscheidende Maßnahme: Es hat sich erwiesen, daß der Roggenpreis, der entscheidend für die Produktion der leichten Böden des Ostens ist, in einem falschen Verhältnis zum Futtergetreidepreis steht. Mein Aufruf zur Ablieferung von Brotroggen hat zwar den nötigen Widerhall gefunden, jedoch hat dieser Appell infolge des niedrigen Roggenpreises zu volkswirtschaftlich nicht vertretbaren Verlusten bei den Betrieben geführt, die den Roggen abgegeben haben und dafür teurere Futtermittel kaufen mußten. Nun ist es aber einerseits nicht möglich, den Durchschnittsbrotpreis in Deutschland zu erhöhen. Andererseits kann es nicht Aufgabe des Staates sein, künstlich den Brotpreis zu ermäßigen. Ich habe daher angeordnet, daß zwar der Roggenpreis je Zentner im gewogenen Durchschnitt von acht RM. auf neun RM. erhöht wird, die Zuschüsse hierzu jedoch aus anderen Einnahmesparten der deutschen Landwirtschaft, in erster Linie beim Braugerstenpreis, abgeschöpft werden. Es kommt mir hierbei besonders darauf an, die schwachen Schultern des marktfernen und mit schlechterem Boden bedachten Ostens auf Kosten der starken Schultern der Landwirtschaft Mittel- und Westdeutschlands zu entlasten.

Kredithilfe.

Viertens habe ich Maßnahmen zur Lösung der Kreditfrage eingeleitet. Es ist ganz klar, daß eine weitere Intensivierung der Landwirtschaft, die volkswirtschaftlich notwendig ist, einen stärkeren Einsatz von Betriebsmitteln erfordert. Nun sind gerade die weiten Gebiete des Ostens und Südens durch den Niedergang der Landwirtschaft in der Vergangenheit am stärksten verschuldet und daher nicht nur nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln ihr Betriebskapital zu verbreitern, sondern darüber hinaus wegen ihrer Verschuldung nicht in der Lage gewesen, bisher genügend Kredite aufzunehmen. Die Hergabe von Krediten richtete sich bisher stets danach, ob bankenmäßige Sicherheiten gegeben waren. Um jedoch die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen, müssen volkswirtschaftlich notwendige Kredite gegeben werden. In Zukunft müssen hierfür selbstverständlich die Mittel des allgemeinen Kreditmarktes in weitestgehendem Maße eingesetzt werden. Vorerst habe ich eine erhebliche Summe von Reichsmitteln für mittelfristige Kredite zur Verfügung gestellt, die analog dem bisherigen Verfahren aus dem Sondervermögen der Rentenbankkreditanstalt gegeben werden sollen, und zwar, nicht nur für Entschuldungsbetriebe, sondern für alle schwachen Betriebe, gleich, ob Erbhof oder nicht, die bisher einen Kredit nicht erlangen konnten. Diese Kredite sind an die Verwendungsart gebunden. Sie sollen nur für die schwächsten Betriebe als **Betriebsaufbaukredite** verwandt werden.

Verordnung über Sicherung der Landbewirtschaftung.

Wenn ich nunmehr die gesamte Kreditfrage von dieser volkswirtschaftlichen Seite aufrolle, d. h. trotz nicht Vorhandenseins von Sicherheiten im höheren Interesse des Staates Kredit geben lasse, so möchte ich Sie in diesem Zusammenhang auf die 4. Durchführungsverordnung zum Erbhofgesetz hinweisen. Diese Verordnung gibt Ihnen die Möglichkeit, Bauern, die ihrem Betriebe nicht gewachsen sind, **durch Betriebsaufsicht und Einsetzung eines Treuhänders zur besseren Betriebsführung anzuhalten oder schließlich durch Zwangsverwaltung einen für die Betriebsführung ungeeigneten Mann durch einen tüchtigeren zu ersetzen.** Analog dieser Verordnung für die Erbhöfe habe ich heute eine Verordnung zur Sicherung der Landbewirtschaftung **für die übrigen landwirtschaftlichen Betriebe** erlassen. Auch hier wird von dem mildesten Eingriff der Verwarnung über die Aufsicht und den Treuhänder **bis zu der schärfsten Maßnahme,** in diesem Fall der **Zwangsverpachtung durch Gerichtsbeschluß,** eingegriffen werden können.

Ausbau der Wirtschaftsberatung.

Alle diese Maßnahmen werden sich nur dann rasch und richtig auswirken, wenn sie ergänzt werden durch einen stärkeren Ausbau und eine Verfeinerung der Wirtschaftsberatung. Zu diesem Zweck sind große Mittel für das Beratungswesen zur Verfügung gestellt. Der Reichsnährstand hat dafür zu sorgen, daß die gesamte Wirtschaftsberatung einheitlich ausgerichtet ist **und bis zum letzten Hof durchstößt.**

Hofkarte.

Grundvoraussetzung für eine zuverlässige, den Verhältnissen des einzelnen Hofes entsprechende Wirtschaftsberatung ist die Hofkarte, die nicht nur dem einzelnen Wirtschaftsberater einen zuverlässigen Einblick in die betriebswirtschaftliche Lage des Hofes zu geben bestimmt ist, sondern mir selbst ein sicheres Urteil für die Beurteilung der gesamten Produktionslage der Landwirtschaft geben muß und wird. Landesbauernführer, die Wichtigkeit der Einführung der Hofkarte müßt Ihr allen Landwirten und Bauern bis zum äußersten klarmachen. Ihr müßt mir dafür sorgen, daß die Hofkarte vom einzelnen Betriebsinhaber mit größter Sorgfalt ausgefüllt wird. Ich habe hier nur die **großen Fragen berührt und nicht die vielen kleinen** Maßnahmen auf dem Gebiet des Ackerbaues und der Viehzucht aufgezählt, für die ebenfalls Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden.

III.

Landarbeiterfrage.

Ich bin mir bewußt, daß eine der entscheidensten Fragen, einer Mehrerzeugung, in der Landarbeiterfrage liegt. Diesem Gebiete habe ich mein besonderes Augenmerk zugewandt.

Reichsmittel für den Bau von Landarbeiterwohnungen.

Heute kann ich mitteilen, daß ich für einen weitgehenden Einsatz des Arbeitsdienstes sorgen werde. Der Herr Reichsarbeitsführer hat sich mir auch bereits voll zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird alles geschehen, was nur menschenmöglich ist, um den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande zu beseitigen. Es gibt in Deutschland keine dringendere Arbeit als die, für das tägliche Brot des Volkes zu sorgen. Aus dieser Erkenntnis heraus habe ich neue Wege zur Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues erschlossen, die zu einer organischen Lösung des Landarbeiterproblems beitragen werden.

Durch meine Verordnung vom 10. März 1937 habe ich unter Heranziehung der Preußischen Landesrentenbank die Voraussetzung für den

Einsatz von 44 Millionen RM für den Bau von Werkswohnungen, Heuerlingswohnungen und ländlichen Eigenheimen geschaffen.

Gegen eine geringe monatliche Rente von 12 RM bis 14 RM kann danach eine Landarbeiterwohnung erstellt werden. Damit wird gerade den kapitalarmen Betriebsinhabern die Möglichkeit gegeben, die notwendigen anständigen Wohnungen für ihre Gefolgschaftsmitglieder zu bauen.

Um die Zeit zu überbrücken, die notwendig verstreichen muß, ehe dieses umfassende Programm sich auswirken kann, habe ich die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veranlaßt, stärker für Landarbeiterwerkwohnungen jeglicher Art Zuschüsse aus ihren Mitteln zu bewilligen, und zwar besonders in denjenigen Gebieten, in denen der Hackfruchtbau vorwiegt. Ich habe deshalb mit dem heutigen Tage eine zweite Verordnung erlassen, nach der Bauern und Landwirte für den Bau einer Landarbeiterwohnung einen Gesamtzuschuß von 1800 RM innerhalb von sechs Jahren erhalten können. Dieser letztere Weg stellt jedoch die Bedingung, daß der Wohnungsbau am 1. Juli 1937 begonnen und spätestens am 1. November 1937 im Rohbau erstellt sein muß.

Die Landflucht, an die mancher heute noch wegen einer momentanen Besserstellung bei städtischer Arbeit denkt, kann und muß danach selbstverständlich aufhören. Ich werde die Landflucht in Zukunft als ein Ausweichen vor der Verantwortung gegenüber der gesamten Volkswirtschaft zu werten und zu behandeln wissen.

Auf der anderen Seite verlange ich von Ihnen, deutsche Bauern und Landwirte, daß Sie mit allem Nachdruck den Wohnungsbau fördern, um damit die sachlichen Voraussetzungen der Landflucht zu nehmen.

Reichsmittel für arbeitsparende Maschinen.

Im übrigen wird die Not an Landarbeitern auch noch durch verstärkten Einsatz arbeitsparender Maschinen erleichtert werden. Auch hierfür habe ich größere Mittel zur Verfügung gestellt, damit die Maschine größeren Eingang in die Landwirtschaft findet.

Erntehilfe.

Heute will ich Euch Bauern und Bauernführern dazu nur das eine klar und deutlich sagen:

Zu der Befürchtung, daß es Euch bei Eurer Arbeit an Arbeitskräften fehlen werde, ist keine Veranlassung mehr. Habt keine Sorge, daß Ihr in der Ernte keine Hilfe haben werdet, um das in die Scheuern zu holen, was Ihr im Herbst und Frühjahr gesät habt. Deutschland braucht die Ernte. Ich habe daher bereits jetzt Mittel und Wege gefunden, um Euch die jetzt noch fehlenden Kräfte zu Pflege- und Erntearbeiten voll und ganz zur Verfügung zu stellen.

Keiner darf daher von heute ab, aus der Sorge heraus, daß ihm für diese Pflege- und Erntearbeit die Arbeitskräfte fehlen werden, sich meiner Forderung zur Mehrerzeugung entziehen.

Was nun schließlich den Einsatz auch des kleinsten und letzten Hofes in der Erzeugungsschlacht und bei der neuen Offensive, die wir jetzt beginnen, anlangt, so vertraue ich dabei auf Euch, Bauernführer, und den ganzen Reichsnährstand. Der Reichsbauernführer hat mir heute mitgeteilt, daß er bereits die erforderlichen Anweisungen für einen Leistungswettkampf des deutschen Landvolkes erteilt hat, der auch den letzten Hof erfaßt. Die tüchtigsten und eifrigsten Mitkämpfer der Erzeugungsschlacht werden dann ausgewählt und ganz besonders ausgezeichnet werden.

Alle Maßnahmen lediglich im Dienste der Volksernährung.

Zum Schluß möchte ich noch eins betonen: Alles das, was auf dem Gebiet der Landwirtschaft nunmehr geschehen ist oder geschieht, ist **keine Hilfsmaßnahme für die Landwirtschaft. Solche Maßnahmen wären nicht möglich. Die Maßnahmen haben lediglich die Aufgabe, die Erträge unserer Landwirtschaft über ein Maß hinaus zu steigern, das die Landwirtschaft aus eigener Kraft nicht schaffen kann, das wir aber zur Sicherung unserer Ernährung brauchen. Nicht irgendwelche Privatinteressen, sondern das Volksinteresse ist entscheidend.** Das muß sich immer wieder in den nächsten Jahren jeder vor Augen halten. In den vergangenen Wochen haben wir unaufhörlich gearbeitet, um die Maßnahmen vorzubereiten, die Euch helfen sollen. Es war eine schwere Arbeit, besonders für mich, der ich mich erst in die Probleme hineinarbeiten mußte. Wenn Ihr so an die

Belgien will Herr im Hause sein

Aussprache König Leopolds mit Eden

Empfangsabend in der belgischen Botschaft – England erwartet „Gegenleistungen"

DNB. **London,** 23. März. (Drahtb.) An dem politischen Abendessen, das am Montagabend von König Leopold von Belgien in der Londoner belgischen Botschaft veranstaltet wurde, beteiligten sich von englischer Seite neben dem Ministerpräsidenten Baldwin und dem Außenminister Eden mehrere weitere Kabinettsmitglieder und andere führende Persönlichkeiten von Politik und Wirtschaft. Unter den Anwesenden sah man den Lordsiegelbewahrer Lord Halifax, Innenminister Sir John Simon, Kolonialminister Ormsby Gore, den Unterstaatssekretär im Außenministerium, Cranborne, den Ersten Wirtschaftsberater der britischen Regierung Sir Frederic Leith Roß, Oppositionsführer Attlee, Winston Churchill und Großadmiral Sir Roger Keyes.

Es kann angenommen werden, daß König Leopold im Laufe des Abends Gelegenheit hatte,

sich längere Zeit mit dem englischen Außenminister Eden privat über die belgischen Unabhängigkeitswünsche zu unterhalten.

Die Presse rechnet damit, daß weitere Besprechungen zwischen König Leopold und Eden am Dienstag stattfinden werden.

Die Blätter beschäftigen sich naturgemäß eingehend mit dem Besuch König Leopolds und der vermutlichen kritischen Stellungnahme zu den belgischen Wünschen. Im allgemeinen wird erklärt, daß England den belgischen Sicherheits- und Unabhängigkeitswünschen

nicht ungünstig gegenüberstehe, daß es aber von den Belgiern gewisse Gegenleistungen für eine Garantierung der belgischen Unabhängigkeit durch England erwarte.

Die belgischen Wünsche werden vom diplomatischen Korrespondent der „Morning-post" wie folgt dargestellt:

1. **Beseitigung der Abmachungen vom März 1936, auf Grund deren Belgien zur gegenseitigen Unterstützung gegenüber Frankreich und England verpflichtet wurde,**

2. **die Beendigung der Generalstabsbesprechungen, die sich aus den Märzvereinbarungen ergeben,**

3. **Garantien für die belgische Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unversehrtheit durch England, Frankreich, Deutschland und Italien.**

Belgien verlange ferner freie Hand in der Auslegung des Sanktionsartikels 16 der Völkerbundssatzung, der bekanntlich u. a. vorsieht, daß Mitglieder des Völkerbundes „etwaigen, zum Schutz der Satzung zusammenarbeitenden Streitkräften" das Durchmarschrecht durch ihre Gebiete gewähren sollen.

Belgien wolle sich das Recht vorbehalten, den Durchmarsch ausländischer Truppen nach eigenem Ermessen abzulehnen oder zuzulassen.

Die englische Regierung habe ihre endgültige Stellungnahme noch nicht formuliert. Sie habe sich jedoch nicht auf eine grundsätzliche Ablehnung der belgischen Forderungen festgelegt.

„Zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche"

„Die Kirche konnte nicht ohne Leitung bleiben"

Neue Verordnung des Reichskirchenministers

DNB **Berlin,** 23. März. (Drahtb.) Nachdem der Führer und Reichskanzler durch den Erlaß vom 15. Februar 1937 die **Einberufung einer verfassunggebenden Generalsynode** angeordnet hat, wird bis zur Bildung einer verfassungsmäßigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 **folgende Regelung** getroffen:

§ 1.

(1) Die Bearbeitung der **laufenden Verwaltungsangelegenheiten der Deutschen Evangelischen Kirche** wird von dem Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei übernommen.

(2) Die Verwaltung und Vertretung der Deutschen Evangelischen Kirche **in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten** nimmt die auf Grund der Ersten Verordnung vom 3. Oktober 1935 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche bei der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei gebildete **Finanzabteilung allein** wahr.

(3) Die Zuständigkeit des kirchlichen Außenamtes der Deutschen Evangelischen Kirche bleibt unberührt.

§ 2.

(1) Die **kirchenregimentlichen Befugnisse in Landeskirchen** werden durch die im Amt befindlichen Kirchenregierungen ausgeübt.

(2) Die Ausübung der kirchenregimentlichen **Befugnisse bleibt auf die Führung der laufenden Geschäfte beschränkt.**

(3) Die Befugnisse der **Finanzabteilung** bleiben **unberührt.** § 1 Absatz 2 **findet** entsprechende **Anwendung.**

§ 3.

Veränderungen kirchenpolitischer Art in der Zusammensetzung der Kirchenbehörden und der kirchlichen Körperschaften können **nicht rechtswirksam** vorgenommen werden.

§ 4.

Disziplinar- und sonstige Personalmaßnahmen in kirchenpolitischen Angelegenheiten ruhen.

§ 5.

Die Verordnung gilt mit rückwirkender Kraft ab 15. Februar 1937. Entgegenstehende Bestimmungen treten für die Dauer der Geltung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, 20. März 1937.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten:
gez. Kerrl.

*

Die im Reichsgesetzblatt vom 22. März bekanntgegebene 13. Verordnung vom 20. März 1937 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche sichert zunächst der Deutschen Evangelischen Kirche die Leitung. Das ist notwendig durch den unlängst erfolgten Rücktritt des Reichskirchenausschusses; die Kirche

konnte nicht ohne Leitung bleiben.

Sie wird nun bis auf weiteres durch den obersten Beamten der bürokratisch organisierten Kirchenkanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche wahrgenommen. Alle vermögensrechtlichen Angelegenheiten regelt der Leiter der bekannten Finanzabteilung.

Die Rechtmäßigkeit aller Kirchenregierungen ist bestritten. Um diesen Streit über die Rechtmäßigkeit bis zur endgültigen Regelung durch die Generalsynode aufzuheben, mußte eine neue Lösung gefunden werden: Die kirchenregimentlichen Befugnisse sind daher durch die neue Verordnung

von der Staatsgewalt auf die tatsächlich diese Befugnis ausübenden und zur Zeit im Amt befindlichen Kirchenregierungen übergegangen und diese Kirchenregierungen sind von Staats wegen anerkannt.

Keine andere Stelle kann daher kirchenregimentliche Befugnisse bis zur endgültigen Regelung durch die kommende Generalsynode ausüben. Allerdings dürfen diese im Amt befindlichen Kirchenregierungen keine Neuregelung mehr vornehmen; sie sind von jetzt, kraft Gesetzes, auf die Abwicklung der laufenden Geschäfte beschränkt. Vor allen Dingen ist es nunmehr unmöglich gemacht, Umbildungen von Kirchenbehörden und Umbesetzungen innerhalb kirchlicher Körperschaften (Gemeindekirchenvertretungen und dergleichen) vorzunehmen, wie es vielfach im Hinblick auf die kommende Wahl geschehen ist. Auch **Disziplinar- und Personalmaßnahmen** sind durch die Verordnung unterbunden im allgemeinen und insbesondere auch durch die Angehörigen der kirchlichen Verwaltung und der kirchlichen Organisation, damit von Reichswegen

sowohl die Glaubens- und Gewissensfreiheit wie auch die Wahlfreiheit gewahrt bleiben.

Die Verordnung mußte rückwirkende Kraft bis zum Tage der Anordnung der Wahl durch den Führer, den 15. Februar, erhalten, um alle Maßnahmen zu erfassen, die bezüglich der Wahl bereits in die Wege geleitet sind. Alle bisherigen, zu diesem Zweck bereits in die Wege geleiteten Maßnahmen und getroffenen Anordnungen sind durch die neue Verordnung des Reichs- und Preußischen Ministers für die kirchlichen Angelegenheiten hinfällig. Von Reichs wegen ist somit der Weg zu einer völlig überkirchenparteilichen Handhabung während der Uebergangszeit klar und eindeutig bestimmt.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. II. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Aus Hattingen

Hattingen, den 24. März 1937.

Engländerbesuch

in Hattingen und Wetter.

Zu Ostern kommen wieder Engländer in den Ennepe-Ruhrkreis. Der Grund für den Besuch liegt in der Austragung von Fußballspielen in Wetter und Hattingen. Der VfL. Wetter und Walter Kleinherres haben die Organisation für die Tage getroffen. Folgendes Programm ist vorgesehen: Am 25. März kommen die Engländer um 22,28 Uhr in Köln an. Dort wird die Gruppe übernachten. Um 11,20 Uhr erfolgt von dort aus die Abfahrt einen Tag später nach Hagen. Um 12,32 Uhr trifft die Gruppe in Hagen ein. Nach dem Mittagessen im Viktoria erfolgt die Abfahrt nach Wetter um 15,20 Uhr. Nach dem Empfang am Bahnhof erfolgt der Marsch zum Vereinslokal und dann geht es in die Quartiere. Um 10,30 Uhr am 27. März ist der Empfang der Engländer im Rathaus zu Wetter. Nach dem Besuch des Ehrenmals erfolgt nachmittags um 16 Uhr das Fußballspiel VfL. Wetter — Hove. Um 20 Uhr ist bei Düllmann dann ein englisch-deutscher Abend mit Turnen, Gesang, Ansprachen und Musik.

Am 1. Ostertag erfolgt nachmittags eine Autobusfahrt zur Hohensyburg. Es geht dann ins Ennepetal, nach Gevelsberg und um 18,30 Uhr fährt man nach Silschede zum Lokal Handweiser. Dort ist Konzert.

Am 2. Ostertag erfolgt kurz vor 10 Uhr die Abfahrt von Oberwengern nach Hattingen. Am Bahnhof ist wieder ein Empfang. Um 16 Uhr beginnt dann wieder das Spiel Hattingen 04 — Hove. Danach ist ein Kameradschaftsabend.

Auszahlung der Renten. Postamtlich wird uns mitgeteilt: In Hattingen und bei den Postämtern Blankenstein und Sprockhövel sowie bei den Postagenturen Altendorf, Bredenscheid, Herzkamp, Niederwenigern, Nierenhof, Welper 1, Welper 2 und den Poststellen werden die für April 1937 fälligen Militärrenten am 27. März gezahlt. Die Zahlung der für April 1937 fälligen Unfall-, Invaliden- und Waisenrenten findet am 1. April 1937 statt.

Am Adolf-Hitler-Realgymnasium wurden Dienstagmittag die diesjährigen Abiturienten, im ganzen 42, und zwar 18 Ober- und 24 Unterprimaner, nach Ansprachen des Oberstudiendirektors Dr. Watenpbul und des NSDAP-Ortsgruppenführers Lüer unter Ueberreichung des Reifezeugnisses und des buntfarbigen Erinnerungsblattes mit dem Bilde des Führers feierlich entlassen.

Mehrere Waggons mit Stauden und anderen Zierpflanzen und Blumen aus der Eisenbahnbaumschule Wesel trafen in den letzten Tagen auf dem Bahnhof Hattingen ein, die bei den Anpflanzungen am Personenbahnhof rechts und links an der Böschung und in den Terrassengärten verwendet werden. In die freudig begrüßte Verschönerung des Stadtbildes am Stadteingang teilen sich bekanntlich Stadt- und Eisenbahnverwaltung.

Kreisleiter Stahl (Lippstadt)

nach Bochum berufen.

Im Rahmen eines feierlichen Kreisappells teilte vor 700 Politischen Leitern der stellvertretende Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Oberbürgermeister Pg. Better, mit, daß er den bisherigen Kreisleiter des Kreises Lippstadt, Pg Stahl, als Personalamtsleiter des Gauamtes nach Bochum berufen habe. Als neuer Kreisleiter wurde Ortsgruppenleiter Pg. Lücke-Werl eingeführt und vorgestellt.

Aus dem Amte Hattingen

Nierenhof.

Abschlußfeier. Die Schülerinnen der Berufsschule der Firma Conze u. Colsman feierten gestern den Abschluß des dreijährigen Lehrganges der Berufs- und Haushaltungsschule. Die Schülerinnen versammelten sich um 2 Uhr an der Fabrik und dann ging es unter Leitung der Lehrer und Lehrerinnen bei fröhlichem Gesang oder munterem Geplauder zum Gasthof „Huzel" in Elfringhausen. Alsbald trafen auch der Gefolgschaftsführer Adalbert Colsman und Direktor Schmitz dort ein, um den Nachmittag mit den Schülerinnen einträchtig zu verbringen. Zunächst gab es für alle Kaffee, Bauernstuten und Kuchen, versteht sich daß auch tüchtig zugelangt wurde. Dann begrüßte der Gefolgschaftsführer die Schülerinnen und weil sie so gut und fleißig gelernt und so treu die Unterrichtsstunden besucht hätten, sei ihnen dieser Nachmittag geschenkt worden. Für Unterhaltung hatten die Schülerinnen selbst gesorgt. Diese Darbietungen, gut ausgewählt, gefielen allgemein, riefen oft größte Heiterkeit hervor. So verging dere schön Nachmittag wie im Fluge. Zum Abschluß gab es dann ein Abendessen.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

In den Gemeinden Blankenstein und Welper findet die Müllabfuhr wegen des Karfreitags bereits morgen in üblicher Weise statt.

Welper.

Schulentlassungsfeier in der Horstschule. Montagnachmittag hatten sich die Ostern zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen der evgl. und kath. Volksschule mit ihren Eltern zu einer gemeinsamen Schulentlassungsfeier eingefunden. Als Gäste waren der Ortsgruppenleiter Stens, Bürgermeister Rüger und Bannführer Ristau anwesend. Lehrer und Schüler boten ein Programm, das aus verschiedenen Musikvorträgen, Reigen, Gedichten und gemeinsam gesungenen Liedern bestand. Nach dem Schlußwort des Ortsgruppenleiters Stens klang die Feierstunde mit den Liedern der Bewegung aus.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Tödlicher Unfall. An der Straßenkreuzung Bommern-Denkmal fuhr ein Radfahrer gegen einen Personenkraftwagen. Der Anprall war heftig. Der Junge war sofort tot.

Die Osterferien sind da!

Die Sorgen haben ein Ende – Nun die Mützen gewechselt – Der letzte Gang zur Schule – Vor dem Tor ins Leben

Einen Tag früher als angesetzt beginnen heute die Osterferien. Gibt es etwas Schöneres als Osterferien Es gibt nichts, vorausgesetzt, daß man das Klassenziel erreicht hat. Sofern man glücklich in die neue Klasse hinübergerutscht und nun aller Sorgen um die Versetzung enthoben ist. Das ist wie ein freudiges Aufatmen. Nicht nur die Schulkinder atmen auf. Auch die Eltern atmen auf. Und die Lehrer nicht minder. Wohlverdiente Ruhe nach der Schwerarbeit der letzten Wochen. Nur bei ganz wenigen war die Arbeit vergeblich. Sie müssen noch einmal das alte Klassenpensum durchackern. Aber auch diese werden sich ins Unvermeidliche finden müssen. Nun heute wird ja jeder erfahren, ob er an diesem Unvermeidlichen vorbeigekommen ist.

*

Die Abiturienten haben ja schon seit einigen Wochen diese Gewißheit. Ihnen haben die Wochen angestrengtesten Studiums, die ihnen die große Abschlußprüfung aufbürdete, arg zugesetzt. Wußten sie doch, daß wegen des Andranges zum Hochschulstudium eine besonders scharfe Auslese getroffen wurde. Wobei nicht so sehr Wert auf das exakte Wissen als vielmehr auf die ganze Charakteranlagung des Prüflings und seine Aufgeschlossenheit gegenüber den Erfordernissen völkischen Lebens gelegt wurde. Nun steht das Tor zum Leben offen. Werden sie zur Alma mater gehen? Oder werden sie jetzt die ersten Schritte in das Berufsleben tun? Fragen, die für die Abiturienten wie für die Eltern von gleich schwerer Bedeutung sind.

*

Heute morgen wird auch wieder der Ansturm auf die Hutgeschäfte einsetzen. Sobald man das Zeugnis in Händen und damit die Gewißheit der Versetzung hat, wird man nach Schulschluß sofort seinen Weg zum Hutgeschäft nehmen, um die Mütze zu wechseln. Es gibt natürlich genug, die diesen Wechsel in sicherer Voraussicht der Versetzung schon seit Tagen vorgenommen haben. Sie haben die Mütze schon in der Tasche und brennen nun darauf, sie heute vormittag spazierenzuführen.

*

Neben den Abiturienten gibt es auch noch eine große Zahl von jungen Menschen, die heute die Schule verlassen. Es sind die Volksschüler, die nun hinaus ins Leben treten. Es sind junge Menschenkinder, die noch nichts von der Härte des Lebenskampfes wissen. Für sie ist dieser heutige Tag von schicksalhafter Bedeutung. Bisher waren Elternhaus, Schule und Kirche, die sie betreuten und ihren Schritt überwachten. Nun gilt es, den ersten Schritt ins Leben allein zu tun, nachdem noch einmal das gemeinsame Opfer in der Kirche am vergangenen Sonntag die Schulentlassenen vereinte, nachdem sie noch einmal gemeinsam zum Tisch des Herrn gingen, um hier das Brot des Lebens zu empfangen. Noch einmal knieten sie nieder vor dem Altare des Herrn und legten vor dem Pfarrer der Gemeinde das Bekenntnis ihres Glaubens ab. Und so gestärkt mit den kirchlichen Gnadenmitteln werden sie nun heute zum letzten Male die Schule betreten, um sie dann nach einer kurzen Feier für immer zu verlassen und die Schwelle des Berufslebens zu überschreiten.

*

So ist der heutige Mittwoch für viele Familien ein Tag von besonderer Bedeutung. Mögen alle Wünsche, die an diesen Tag geknüpft werden, in Erfüllung gehen, mögen alle guten Vorsätze, die heute gefaßt werden, auch gehalten werden, und mögen alle, die heute die Schule verlassen, gute Christen und brave Staatsbürger werden, treue Glieder unseres wieder einig gewordenen Volkes.

Karfreitag erscheint unsere Zeitung nicht

Die für **Donnerstag** bestimmten Anzeigen erbitten wir bis **heute, Mittwoch, 18 Uhr.**

Für die am Samstag früh erscheinende

Oster-Ausgabe

die an drei Tagen aufliegt, werden **Anzeigen** bis **Donnerstag 18 Uhr** angenommen. — Dringende **Familien-Anzeigen** für die Oster-Nummer können noch am Karfreitag von 11 bis 12.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden. **Der Verlag.**

Sitzung der Blankensteiner Amtsältesten

Einführung eines neuen Amtsältesten – Stellungnahme zu der Aemter-Zusammenlegung

Im Lokale „Zum Irrgarten" kamen gestern abend die Blankensteiner Amtsältesten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Bock zu einer Sitzung zusammen, die die letzte des bisherigen Amtes Blankenstein war. Die Tagesordnung war nur kurz und die Tagung schon nach etwas mehr als einer halben Stunde beendet.

Zunächst handelte es sich um die

Einführung und Verpflichtung eines neuen Amtsältesten.

Der bisherige Amtsbeigeordnete Pg. Schriftleiter Kurt Kumpmann ist nach Hattingen verzogen und damit zwangsläufig aus der Amtsversammlung ausgeschieden, da bekanntlich die Amtsältesten innerhalb der Gemeinden des betreffenden Amtsbezirks wohnen müssen. An seiner Stelle wurde vom Kreisleiter der NSDAP der Direktor der Henrichshütte, Pg. Hugo Rauterkus, berufen. Kurz machte Bürgermeister Bock noch auf die Rechte und Pflichten aufmerksam und verpflichtete den neuen Amtsältesten nach der Eidesleistung durch Handschlag. Dann wurde dem Pg. Rauterkus die Berufungsurkunde überreicht.

Weiter handelte es sich um die nachträgliche Genehmigung von

Haushaltsüberschreitungen.

Bürgermeister Bock gab die einzelnen Ueberschreitungen aus dem Vorjahre bekannt und betonte, diese seien zwangsläufiger Natur. Nach Anhörung der Amtsältesten wurde der nachträglichen Genehmigung zugestimmt. —

Von ganz besonderem Interesse war die

Stellungnahme zu der Aemter-Zusammenlegung.

Amtsbürgermeister Pg. Bock betonte dazu, er fühle sich verpflichtet, hier einmal in aller Oeffentlichkeit Stellung zu nehmen. Wie bekannt, habe der Regierungspräsident am 28. Januar eine Entschließung gefaßt, wonach die bisherigen Aemter Blankenstein und Sprockhövel zu einem gemeinsamen Amte mit dem Sitz in Blankenstein zusammengelegt seien. Nachdem nun aber diese Entschließung bekannt geworden sei, habe man alle möglichen Kombinationen gemacht. Bürgermeister Bock nahm Bezug auf die kürzliche Stellungnahme in der Sprockhöveler Amtsversammlung und führte aus, man dürfe nicht die Auswirkung sehen, sondern müsse in erster Linie die Ursache suchen. Das Amt Blankenstein selbst habe niemals Interesse an dem heutigen Zustande bekundet und nichts dazu getan. Da aber nun der Zusammenschluß gekommen sei, müsse er alle Angriffe entschieden zurückweisen. Bürgermeister Bock wünschte, daß nun eine gewisse Beruhigung eintrete und daß man sich mit der Tatsache abfinden müsse. — Das neue Amt soll, wie der Bürgermeister weiter betonte, auch nicht mehr Amtsälteste haben als bisher, nämlich 12, einschließlich des Bürgermeisters, der aber bis heute noch nicht berufen ist.

Die Amtsältesten des neuen Blankensteiner Amtes werden noch berufen. Die Amtszeit der bisherigen Amtsältesten läuft mit dem 1. April ab. — In der gestrigen Sitzung erklärten sich die Amtsältesten mit der Erklärung des Bürgermeisters restlos einverstanden. — Auch die Beamten und Angestellten der beiden Aemter müssen aus ihren Dienstverhältnissen entlassen werden, um dann von dem neuen Amt erneut übernommen zu werden. Auch hier handelt es sich lediglich um eine Formsache. — Bürgermeister Bock betonte abschließend noch, er hoffe, daß die neuen Amtsältesten, die berufen würden, einen klaren Blick und volles Verständnis für alle Aufgaben mitbringen möchten, dann werde es auch eine Zusammenarbeit geben, die sich segensreich für das neue Amt auswirken werde. —

Vormittags Wäsche – abends Besuch!

Angst um Ihre Hände, daß sie abends rissig u. spröde aussehen? Nicht nötig! Schnell das wirksame euzerithaltige Hautpflegemittel anwenden: mit Nivea-Creme einreiben, dann bleibt Ihre Haut zart u. geschmeidig.



C77

Gottesdienstordnung

Gründonnerstag, den 25. März.

Römisch-katholische Kirchengemeinden:

Hattingen: Gründonnerstag: 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Levitenamt. 9—20 Uhr stille Anbetung. 20 Uhr Sakramentsandacht. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst. 15 Uhr Fastenpredigt. 20 Uhr Lamentationen. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen.

Welper: Gründonnerstag: 8 Uhr hl. Messe. 10—21 Uhr Betstunden. 22 Uhr Lamentationen. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen. 8 Uhr Hochamt.

Bredenscheid: Gründonnerstag: 8 Uhr feierliches Hochamt. Karfreitag: 8 Uhr Gottesdienst. Karsamstag: 6 Uhr Beginn der Weihen. 8 Uhr Festhochamt.

Niederbonsfeld: Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt, anschl. Betstunden. Von 9—10 für die Mütter, 10—11 für die Kinder, 11—12 für die Jungfrauen, 12—13 stille Anbetung, 13—14 Uhr Schlußstunde. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen, anschl. Hochamt.

Blankenstein: Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt. 20 Uhr Andacht. Karfreitag: 9 Uhr Passionsliturgie. 20 Uhr Andacht. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen. 8,15 Uhr Hochamt.

Herbede: Gründonnerstag: 7,30 Uhr Hochamt. 19,30 Uhr Andacht. Karfreitag: 8,30 Uhr Gottesdienst. 14,30 Uhr Kreuzweg. 19,30 Uhr Passionsfeier. Karsamstag: 6,45 Uhr Beginn der Weihen. 8 Uhr Hochamt. 16,30 Uhr Beichte.

Sprockhövel: Gründonnerstag: 8 Uhr hl. Messe. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst. 15 Uhr Kreuzwegandacht. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen. Gegen 8 Uhr Hochamt.

Altendorf: Gründonnerstag: 7,30 Uhr Hochamt. 15 Uhr Sakramentsandacht. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst. 15—18 Uhr Betstunden. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen. 7,30 Uhr Hochamt.

Niederwenigern: Gründonnerstag: 8 Uhr Levitenamt, gem. hl. Komm. der Mädchen der Oberklassen. 10—18 Uhr Betstunden. Karfreitag: 7 Uhr Uebertragung des Allerheiligsten in das hl Grab. 9 Uhr Gottesdienst m. Pr. 10—18 Uhr Betstunden. Karsamstag: 6,15 Uhr Beginn der Weihen. 8 Uhr Levitenamt.

Bysang: Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt. 18 Uhr Andacht am Hl. Grab. Karfreitag: 8 Uhr Hochamt. 18 Uhr Andacht. Karsamstag: 6 Uhr Beginn der Weihen. Gegen 7,15 Uhr Hochamt.

St. Michael, B.-Dahlhausen: Gründonnerstag: 8 Uhr feierl. Amt. Von 9 Uhr an Betstunden. Karfreitag: 8 Uhr Gottesdienst. 9 Uhr Betstunde für den Arbeiterverein. 18 Uhr Trauermette. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen. 8 Uhr feierl. Amt.

Liebfrauen, B.-Linden: Gründonnerstag: 8 Uhr Levitenamt. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst, mit Schluß der Fastenpredigten. Karsamstag: 6 Uhr Beginn der Weihen. Gegen 7,15 Uhr Hochamt.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen: Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt 18 Uhr Sakramentsandacht. Karfreitag: 8 Uhr Gottesdienst. 15,30 Uhr Kreuzwegandacht, anschl. Fastenandacht mit Schluß der Fastenpredigten. Karsamstag: 6 Uhr Beginn der Weihen. 8 Uhr Hochamt.

Schwelm: Gründonnerstag: 8 Uhr feierl. Amt. 16—17 Uhr Betstunde für die Kommunionkinder. 17 Uhr Sakramentsandacht. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst. 20 Uhr Fastenpredigt mit Lamentationen. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen. 7,45 Uhr feierliches Amt.

Gevelsberg: Gründonnerstag: 8,30 Uhr feierliches Hochamt. 20 Uhr Andacht mit Lamentationen. Karfreitag: 8,30 Uhr Gottesdienst. 18,30 Uhr Andacht mit Lamentationen. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen, anschl. Auferstehungsamt. 16 Uhr Beichte.

Haßlinghausen: Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt. 15 Uhr Lamentationen, anschl. Andacht. Karfreitag: 8 Uhr Gottesdienst m. Pr. 20 Uhr Kreuzweg. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der Weihen. 8 Uhr feierl. Hochamt.

Herdecke. Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst. 20 Uhr Andacht. Karsamstag: 6 Uhr Beginn der hl. Weihen. 7,30 Uhr Hochamt.

Wetter: Gründonnerstag: 7,30 Uhr feierl. Hochamt. 13—21 Uhr Betstunden. Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst m. Pr. 18 Uhr Passionsandacht. Karsamstag: 6,30 Uhr Beginn der hl. Weihen. 8 Uhr feierl. Hochamt.

Milspe: Karfreitag: 20 Uhr Kreuzwegandacht mit Segen.

Evangelische Gottesdienste:

Hattingen:

St. Georgs-Kirche: Karfreitag: 10 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 17 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

St. Johannis-Kirche: Karfreitag: 7,45 Uhr Frühgottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Krankenhauskapelle: Karfreitag: 17 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Christl. Hospiz: Karfreitag: 9,45 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Winz: Karfreitag: 10 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls, anschließend Kindergottesdienst.

Niederbonsfeld: Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Elfringhausen: Karfreitag: 10,15 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Niederwenigern: Karfreitag: 10 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Bredenscheid-Stüter: Karfreitag: 9,30 Uhr Gottesdienst mit anschließender Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Welper: Karfreitag: 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Blankenstein: Karfreitag: 9 Uhr Gottesdienst. 17 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Holthausen: Karfreitag: 16 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Buchholz: Karfreitag: 10,30 Uhr Gottesdienst, im Anschluß daran Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Herbede: Karfreitag: 9,45 Uhr Gottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahls. 14 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für die am Palmsonntag Konfirmierten aus Ost- und Westherbede, und deren Angehörigen.

Stiepel: Karfreitag: 9,30 Uhr Gottesdienst im Lutherhaus und Abendmahlsfeier. 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche und Abendmahlsfeier. 17 Uhr Passionsfeierstunde in der Kirche unter Mitwirkung des Kirchenchores.

Sprockhövel: Karfreitag: 10 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores.

Besserung der Wetterschen Haushaltslage

Noch rd. 70 000 RM Fehlbetrag für 1937 – Rückgang der Fürsorgeziffern – Steuersätze

In ihrer Dienstag-Sitzung beschäftigten sich die Ratsherren der Stadt Wetter mit dem Haushaltsplan für 1937. Bürgermeister Müller gab einleitend einen Ueberblick über die Haushaltswirtschaft des Rechnungsjahres 1936, die sich besonders im letzten Halbjahr günstig entwickelt hat. Die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke und für den Schuldendienst sind erheblich gesunken, auf der anderen Seite haben sich die Steuereinnahmen erhöht. Der ordentliche Haushaltsplan 1936 sah nach Absetzung von Einnahmemitteln aus Staatsbeihilfen und dem Fürsorgenotausgleich des Kreises noch ein ungedecktes Haushaltssoll vor in Höhe von 127 117,80 RM. Nach der gegenwärtigen Kassenlage zu urteilen, wird dieser Fehlbetrag völlig beseitigt. Vielleicht ergibt sich, nach Jahren zum ersten Male, ein kleiner Ueberschuß.

Geminderter Fehlbetrag für 1937.

Nach iesem Rückblick kam der Bürgermeister dann zur Erläuterung des neuen Haushaltsplanes für 1937. Er begründete die gegenüber dem Etat 1937 in Ansatz vorgesehenen Aenderungen, die durchweg zwingender Art sind. Im Entwurf schließt der ordentliche Haushalt 1937 wie folgt ab: Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 1 550 228,58 RM und die Gesamteinnahmen auf 1 480 087,08 RM. Es verbleibt ein ungedecktes Haushaltssoll von 70 186,55 RM. Aus dem Fürsorgenotausgleich des Kreises werden wieder 62 500 RM erwartet, so daß noch 7 686,55 RM ungedeckt bleiben würden. Dieser Fehlbetrag wird sich voraussichtlich noch um rund 3000 RM Mehr-Einnahmen aus den Reichssteuerüberweisungen mindern auf 4686,55 RM. Bürgermeister Müller wies darauf hin, daß im Hinblick auf den noch nicht ausgeglichenen Haushalt alle Ausgabenansätze, wie im Vorjahre, schärfstens gedrosselt seien und daß die Verwaltung auf der anderen Seite gezwungen sei, wiederum alle Einnahmemöglichkeiten auszuschöpfen. Aus diesem Grunde könnten auch Ermäßigungen der Steuerhebesätze, der Tarife und Gebühren noch nicht in Frage kommen.

Wichtiges aus den Einzel-Kapiteln.

Eingehend ging der Bürgermeister dann die Einzelkapitel des Haushalts durch. In der Allgemeinen Verwaltung sind gegenüber 1936 im Ausgabeansatz für Besoldungen, Ruhegehaltskassenbeiträge und Versicherungsbeiträge 7500 RM mehr vorgesehen, denen eine Mehr-Einnahme von 2300 RM gegenübersteht.

In der Polizeiverwaltung will man dem Mangel an Notwohnungen abhelfen. Für diesen Sonderzweck sind 10 000 RM vorgesehen. Die Polizei ist bekanntlich verpflichtet, Obdach zu gewähren. Aus diesem Grunde war die Einsetzung der Mittel zwangsläufig. — In der Schulverwaltung gibt es eine Steigerung der Ein- und Ausgaben. Die Schülerzahl steigt dauernd bei der Berufsschule und so ergibt sich auch hier in diesen Zahlen ein besseres Bild von der wirtschaftlichen Lage der Stadt Wetter.

In der Wohlfahrtspflege war für 1936 im Ansatz noch ein Zuschuß von 264 581,74 RM vorgesehen. 1937 konnte dieser Zuschuß dank der Belebung der heimischen Industrie auf 150 862,97 RM gesenkt werden. Das Tempo in der Senkung der Wohlfahrtslasten vermindert sich nunmehr, weil die noch als erwerbslos geführten Personen schwer in Arbeitsplätzen untergebracht werden können; einmal ist Ueberalterung, zum anderen Krankheit oder Ungelerntheit die Schuld. Die Zahl der reinen Arbeitslosen betrug am 1. 8. 36 in Wetter 447 und am 1. 3. 1937 nur noch 152. Die Gesamtzahlen gingen dagegen in dem einen Jahr um 50 Prozent zurück.

In der Bauverwaltung sind bemerkenswerte Mehreinnahmen an Straßenreinigungsgebühren, Mehrausgaben zu Rücklagen, Straßenbeleuchtung, Straßenneuanlagen festzustellen. In der Finanzverwaltung wird mit einem Fehlbetrag aus Vorjahren erstmalig nicht mehr gerechnet. Für 1936 waren dagegen noch 40 000 RM vorgesehen.

Zu den Rücklagen bemerkte der Bürgermeister, daß die Stadt erstmalig 1936 wieder mit der Rücklagenbildung beginnen konnte, jedoch zunächst nur bei den Betrieben. Mit Nachdruck wird Wetter auch weiterhin Rücklagen zu bilden versuchen. Der Steuerabschnitt zeigte eine günstige Entwicklung. Der Ueberschuß 1937 ist geschätzt auf 894 997,44 RM. Darin spiegelt sich der Wiederaufstieg der Wetterschen Industrie.

Im außerordentlichen Haushaltsplan, der in Einnahme und Ausgabe 33 172 RM vorsieht, sind 24 000 RM Einnahmen an Reichsdarlehen für den Bau von Volkswohnngen vorgesehen, die als Hypotheken-Darlehen weiter gegeben werden sollen. — Der Wirtschaftsplan Lichtwerk gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 181 124,24 RM im Ansatz 1937 aus.

Steuersätze für 1937.

Grundvermögenssteuer zu 1 1300 Prozent und zu 2 260 Prozent des staatlich veranlagten Grundbetrages.

Gewerbesteuer: Nach dem Ertrag und dem Kapital 230 Prozent, nach der Lohnsumme 930 Prozent, Zweigstellensteuer 46 Prozent der Steuermeßbeträge.

Bürgersteuern: Auch wie 1936, nämlich 500 Prozent des Reichssatzes.

Es ist ein Kassenkredit für 1937 in Höhe von 20 000 RM vorgesehen.

Zukunftsausblick.

Man kann also mit Fug und Recht behaupten, daß gegenüber dem Etat 1936 die Gesundung der Wetterschen Finanzen erhebliche Fortschritte gemacht hat. Hoffentlich braucht die Verwaltung nur noch in diesem Jahre den Fürsorgenotausgleich in Anspruch nehmen, so daß künftig den Ratsherren ein ausgeglichener Etat vorgelegt werden kann.

Die Ratsherren erhoben keine Einwendungen gegen den vorgelegten Entwurf.

Bürgermeister Müller gab noch Kenntnis von einigen zwangsläufigen Mehrausgaben im Haushaltsjahr 1936, gegen die Einwendungen nicht erhoben wurden. Die Gültigkeitsdauer der Vergnügungssteuerordnung und der Schulgeldordnung der Realschule soll in unveränderter Form verlängert werden. Auch hierzu wurden keine Einwendungen gemacht, so daß damit die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft war.

Wetter

Zum Oberregierungsrat ernannt. Der Führer und Reichskanzler hat den Regierungsrat und Obersturmbannführer im Stabe des SS-Oberabschnitts West A. Korreng (Wetter) zum Oberregierungsrat ernannt. Gleichzeitig wurde er endgültig zum ständigen Vertreter des Düsseldorfer Polizeipräsidenten ernannt.

Aus Schwelm

Wegen der Feiertage wird der Schwelmer Wochenmarkt auf Gründonnerstag vorverlegt.

Aus Gevelsberg

Kreisversammlung der Geflügelhalter. Konrektor Weisbauer sprach. Die Geflügelhalter des Ennepe-Ruhrkreises, organisierte und nichtorganisierte, waren Sonntagnachmittag im Saal des Alten Postwagen in Gevelsberg zu einer Kreisversammlung zusammengekommen, an der auch die Landesfachgruppen- und Kreisfachgruppenvorsitzenden teilnahmen. Nach der Begrüßung der zahlreich Erschienenen sprach Konrektor Weisbauer aus Weidenau über die Aufgaben der Geflügelhalter. Zunächst ging der Redner auf die Aufgaben ein, die dem Geflügelzüchter durch den Vierjahresplan erwachsen. Danach besprach er praktische Fragen der Geflügelhaltung. So setzte er sich für eine Fallnest-Kontrolle ein und für eine gute Buchführung. Wichtig ist auch eine richtige Zuchtauslese und der Abstammungsnachweis. Wert muß man auch legen auf die Reinlichkeit der Ställe, die immer wieder zu kontrollieren ist. Wertvoll für eine richtige Zucht ist auch die richtige Fütterung. Eine Vergeudung von Futter darf nicht eintreten, denn der Kampf gilt dem Verderb. Das Grünfutter könne man, so sagte der Redner, auch durch Eigenbau erhalten. Von Natur aus sei das Geflügel nicht für Körnerfutter. Erhielten die Tiere auch das Futter in der richtigen Mischung, so würden die Eier auch einen guten Nährwert haben. Bei der Prämiierung der Tiere müsse man besonderen Wert legen auf den wirtschaftlichen Wert.

Karsamstag sind die Büroräume der Stadtverwaltung geschlossen. Das Standesamt bleibt dagegen Karfreitag, Karsamstag und Ostermontag zur Entgegennahme von Sterbefällen in der Zeit von 11 bis 11,30 Uhr geöffnet.

Die Mitgliederversammlung der Ennepetalsperren-Genossenschaft findet am 8. April in der Gesellschaft Eintracht in Gevelsberg statt. Auf der Tagesordnung stehen Geschäftsberichte von 1935 und 1936, Betriebsabrechnung und Buchabschluß 1935 und 1936, Entlastung des Rechners und des Vorstandes, Haushaltsplan 1937, Ergänzungswahlen, Bestellung eines Schauausschusses der Schiedsrichter und der Sachverständigen für die Gefällrevisionen und der Bericht über den Stand der Vorarbeiten für die Sperre zu Pedenöde.

Gevelsberger Schützen gaben Rechenschaft. In der Jahreshauptversammlung des Gevelsberger Schützenvereins auf der Schützenburg gab Karl Daume den Jahresbericht, der von erfolgreicher Vereinsarbeit kündete. Auch die Kasse war in Ordnung, so daß die Entlastung erteilt werden konnte. Im nächsten Jahr feiert der Verein sein 75jähriges Bestehen. Mit einem Fest soll das Jubiläum begangen werden. Theodor Buschhaus hatte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als 1. Vorsitzender niedergelegt. Für ihn wurde Phil. Baltin jun. gewählt.

Aus Milspe

Rechnungen einsenden. Der Bürgermeister der Gemeinde Milspe weist darauf hin, daß Rechnungen für Leistungen und Lieferungen, welche im Rechnungsjahr 1936 (1. 4. 1936 bis 31. 3. 1937) an die Gemeinde oder an gemeindliche Anstalten und Einrichtungen erfolgt sind, bis zum 25. März 1937 an ihn eingereicht sein müssen. Gehen solche Rechnungen oder Bestellgutscheine nicht bis zum 25. März ein, so kann Bezahlung vorerst nicht erfolgen wegen der Jahresabschlußarbeiten.

Zum Abschluß des diesjährigen Winterhilfswerks hatten sich am Sonntagvormittag die Stadt- und Feuerwehrkapelle Milspe und der Heilenbecker Sängerbund in einem Freikonzert auf dem Marktplatz noch einmal in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Bevölkerung hatte sich in stattlicher Anzahl eingefunden, um den Klängen der Kapelle und den Gesängen des Männerchores zu lauschen. Schmissige Marschmusik wechselten mit eindrucksvollen Gesängen. Zwischen den Zuschauern aber bewegten sich eifrige Mitglieder der DAF, um mit der Sammelbüchse an die Opferpflicht der Zuhörer zu mahnen. Und wenn während des ganz ausgezeichneten Konzerts die Spenden noch reichlicher als sonst geflossen sind, so hat die Veranstaltung als Ausklang des Winterhilfswerks ihren Zweck erfüllt.

Die Heberolle der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Kalenderjahr 1936 liegt vom 22. März 1937 an zwei Wochen lang bei der Gemeindeverwaltung Milspe — Rathaus 1, Zimmer 2 — aus. Einsprüche sind binnen zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist beim Genossenschaftsvorstand in Münster anzubringen.

Fußball

in der 1. Kreisklasse, Gruppe B.

Peine Meisterschaftsspiele am 2. Ostertag!

Um allen Auswärtigen Gelegenheit zu geben, die englische Amateur-Fußballmannschaft am 2. Ostertag in Hattingen zu sehen, sind die Begegnungen der 1. Kreisklasse auf den 1. Ostertag festgesetzt. Die Meisterschaftsspiele der näheren Umgebung finden also am 1. Ostertag statt. Der Bedeutung des Besuches entsprechend, werden auch zahlreiche auswärtige Besucher nach Hattingen kommen, denen der HSV am zweiten Ostertag eine große Sache bieten wird. Der Kartenvorverkauf dauert nun doch noch bis Samstag an.



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

(34. Fortsetzung.)

„Hat Herr Besier ein Testament hinterlassen?"

„Sie meinen doch meinen verstorbenen Herrn? Ja, denken Sie, gerade heute komme ich vom belgische Konsulat in Lyon zurück, wo ich davon erfuhr. Der gute Herr hat mir die ganzen Möbel und sein Sparkonto in Höhe von über 13 500 Frank vermacht."

„Das wissen Sie vom belgischen Konsulat?"

„Ja. Der Herr Konsul hat es mir selbst gesagt."

„Etwas Schriftliches darüber haben Sie wohl noch nicht in Händen?"

„Nein. Das würde mir von der französischen Behörde zugestellt werden, meinte der Konsul."

„Und weshalb waren Sie überhaupt dort?"

„Er hat sich bei mir nach Herrn Kießling erkundigen wollen. Den sucht er nämlich, weil er die Farm des alten Herrn Besier geerbt haben soll."

Seidler horchte verwundert auf, doch nicht so verwundert, wie Frau Chabeuf eigentlich erwartet hätte.

„Ah, Kießling erbt also die Farm! Können Sie mir verraten, wie das gekommen ist?

Die Frau erzählte, was ihr der Konsul mitgeteilt hatte. Seidler notierte sich etwas.

„Die Adresse Kießlings wissen Sie nicht?" fragte er noch.

„Nein. Seit dem Telegramm aus Marseille hat er nichts mehr von sich hören lassen. Die Adresse der Farm in Belgisch-Kongo wissen Sie ja bereits."

„Nein, die meinte ich eben nicht. Ich dachte an die seiner Mutter in Zürich. Die müßte sich doch vielleicht aus den Papieren des Verstorbenen feststellen lassen. Würden Sie mir den Gefallen tun und dort einmal nachschauen?"

„Herr Kommissar, ich bin an die Sachen noch gar nicht herangegangen. Es liegt noch alles so da wie es war, als der gute Mann umkam."

„Na schön, dann beschlagnahme ich die Papiere."

„Beschlagnahmen? Aber warum denn?"

„Weil ich Verschiedenes nachsehen möchte."

„Mein Gott, Sie haben doch nicht etwa Herrn Besier in Verdacht?"

„Zunächst," erwiderte Seidler ernst, „will ich einmal versuchen, die Züricher Adresse zu finden. Ueber das weitere möchte ich vorerst noch nicht sprechen."

„Doch, doch, sagen Sie, bitte, aber das ist ja unmöglich, daß der gute Herr Besier selber an dem Unglück sollte mitschuldig gewesen sein! Er ist doch dabei umgekommen!"

„Erlauben Sie," wandte Seidler ein, „vielleicht kam er nur dadurch um, daß er nicht rechtzeitig absprang."

„Herr Kommissar!"

„Nun ja, wenn Sie mich so nachdrücklich fragen, muß ich Ihnen erklärlich machen, daß man bei solchen Dingen alles zu beachten hat. Warum zum Beispiel gab er noch im letzten Augenblick Gegendampf?"

„Wie? Er gab Gegendampf? Ich denke, die Notbremse wurde gezogen."

„Das auch. Es muß gleichzeitig geschehen sein. Aber es ist auch durch eine bestimmte Aussage einwandfrei festgestellt worden, daß er Gegendampf gab. Na, und Sie hatten mir schon damals erzählt, daß er an jenem Tage vor seinem Fortgehen sehr aufgeregt war und von einem letzten Signal sprach!"

„Sie wollen damit behaupten . . .?"

„Ach was, behaupten will ich noch gar nichts. Wie ich schon sagte, wollte ich Ihnen nur einmal zeigen, wie man alles in einer bestimmten Weise auslegen kann."

Die kleine Frau schlug die Hände über den Kopf zusammen. „Nein, nein!" rief sie aus, „nein, nein, nein! Mein Herr Besier ist immer ein ehrlicher, anständiger Mensch gewesen. Das lasse ich nicht auf ihm sitzen. Das geht zu weit!"

„Aber beruhigen Sie sich doch, liebe Frau Chabeuf, ich habe ja wirklich gar nichts behauptet, habe ja nur eine Theorie erwogen."

Sie sah ihn mit giftigen Blicken an. „Ach was, Theorie, gehen Sie mir nur mit Ihren Theorien! Ich pfeife darauf!"

Die Alte war wirklich ganz aufgebracht, sie wollte von Seidler nun nichts mehr wissen. Er hatte sich alle Sympathien bei ihr verscherzt. Der Fehler war nicht mehr gutzumachen. Er mußte sich es jetzt sogar gefallen lassen, daß sie ihn regelrecht hinauskomplimentierte.

Er ging und lachte bissig in sich hinein.

*

„Herr Kommissar Lebrun, ich höre, daß Sie gerade hier in Valence sind. Kommen Sie, bitte, zu mir, ich habe mich über Ihren deutschen Kollegen schwer zu beklagen. Jawohl, jawohl, das kann ich nicht auf ihm sitzen lassen . . ."

„Ja, was denn, auf wem denn, bitte?"

„Auf einem Toten, auf meinem Toten, wenn ich so sagen darf. Nein, das geht doch zu weit. Sie müssen mir helfen, müssen mir sagen, daß all das nur so ein Gerede war."

„Aber, bitte schön, werte Frau, ich werde schon kommen!

Mit sich überspudelnden Worten empfängt sie ihn. „Herr Lebrun, wie konnten Sie sich nur so einen Gehilfen nehmen! Ganz unsinnige Dinge hat der ja behauptet! Hören Sie, Besier soll eventuell selber schuld an dem Unglück sein! Ist das nicht widersinnig? Der gute Herr Besier, der kein Wässerchen trüben konnte! Der soll einen ganzen Zug ins Verderben gefahren haben! Da greift man sich an den Kopf! Zu spät abgesprungen! Hahahaha!"

„Aber beruhigen Sie sich doch, liebe Frau, erzählen Sie, bitte, der Reihe nach! Also Herr Seidler ist hier gewesen?"

„Ja, er fragte nach einem Testament meines verstorbenen Herrn. So kamen wir ins Gespräch miteinander. Da stellte er diese, wie sagte er doch, Theorie auf!" Und sie legte dem berühmten Mann alles dar.

Lebrun hörte sie ruhig an. Er zuckte die Schultern hoch. Auch ihm kommt Seidlers Thorie recht neu und sonderbar vor. Er sucht die Frau zu beruhigen. Abends kommt er mit Seidler zusammen.

*

„Was haben Sie bei dieser Frau Chabeuf nur geredet!" spricht er den jungen Kollegen an, und zum erstenmal ist es nicht die alte, freundliche Stimme, die da erklingt. Seidler macht eine abwehrende Handbewegung.

„Ah, Sie hat mich bei Ihnen verpetzt? Das sind hübsche Geschichten!"

„Bitte, äußern Sie sich, was es mit dieser Theorie auf sich hat!"

„Dazu möchte ich mich zunächst noch nicht äußern, Monsieur Lebrun!"

„Auch mir gegenüber nicht?

„Jawohl, aus ganz bestimmten Gründen noch nicht."

„Sie schenken mir also immer noch kein volles Vertrauen?"

„Damit hat das gar nichts zu tun, Herr Kollege! Ich möchte Sie nur nicht auf falsche Vermutungen bringen."

„Hm. Sie verfolgen doch eine bestimmte Sache! Wollen Sie mir wenigstens sagen, ob die hiermit zusammenhängt?

„Indirekt ja. Das jedoch, was ich im Auge habe, erscheint mir noch immer so ungeheuerlich, und daher auch zweifelhaft, daß ich mich vorläufig nicht dazu äußern möchte!"

Lebrun, sichtlich ärgerlich über diesen Auftritt, durchmaß das Zimmer mit großen Schritten.

„Herr Seidler!" setzte er nach einer Pause recht schneidend an, „ich glaube, wir dienen der Sache nicht, wenn wir einander entgegenarbeiten!"

„Ich bitte Sie, Herr Lebrun, das tue ich absolut nicht. Ich wiederhole nur, daß ich Sie nicht auf eine Fährte verleiten möchte, die vielleicht doch wieder im Sande verläuft."

Lebrun starrte zum Fenster hinaus. Er beobachtete einen Taubenschwarm, der über den Dächern kreiste. Seine Lippen waren fest zusammengekniffen. Um seine Schultern ging ein verdächtiges Zucken. Seidler fühlte, daß der Mann augenblicklich in einem inneren Kampf lag. Wer würde siegen, Lebrun, der Gutmütig-Großzügige, oder Lebrun, der unnachsichtige Beamte, der, wenn es darauf ankam, auch mächtig losdonnern konnte?

Drohende Wolken zogen vor Seidler auf. Jeden Moment konnte der Blitz ihn treffen. Das war eine Entscheidungsstunde, das wußte er.

Da wandte Lebrun sich um, blickte ihm groß in die Augen. Die Wetterwolken auf seiner Stirn schienen zu weichen. Um seinen Mund lag wieder der väterlich-gütige Zug. Impulsiv streckte er seinem Kollegen die Hand hin.

„Seidler!" sagte er langsam und mit vibrierender Stimme, „ich glaube, jetzt ist es an mir, Vertrauen zu haben. Reden wir also nicht mehr von dieser Sache!"

Der junge Deutsche ergriff herzlich die ihm dargebotene Hand. „Und ich hoffe, Herr Kommissar," sagte er, ebenfalls sehr bewegt, „ich werde mich Ihres Vertrauens würdig erweisen!"

Die ganze innere Größe Lebruns war ihm in dieser Minute zum Bewußtsein gekommen, und was erst trennend schien, band sie jetzt nur noch fester zusammen.

(Fortsetzung folgt.)



MAGGI's Bratensoße

Kochfertig –
enthält alle Zutaten, auch Fett –
fein im Geschmack!

Wittwoch, den 24. März 1937

Staatswappen der Mostauer Imperialisten

Mittwoch,
den 24. März 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Staatswappen der Moskauer Imperialisten



Wenn es noch irgendwo in der Welt jemand geben sollte, der an dem imperialistischen Herrschwillen der Sowjets zweifelte, so dürfte ihn davon das neue Staatswappen überzeugen, das jetzt vom Präsidenten des Exekutiv-Ausschusses der Sowjets genehmigt wurde. Dieses Wappen zeigt eine Weltkugel, über der sich Sichel und Hammer kreuzen, um damit den symbolischen Weltanspruch des roten Imperialismus zu verkünden. Darüber steht der fünfzackige Stern und darunter der Spruch: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" Dieser Spruch ist an den Seiteninschriften in den verschiedensten Sprachen wiederholt, um dieses Dokument des kriegerischen Klassenhasses allen verständlich zu machen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

„Rudolf Steinbuch," las jetzt mit seiner süßklebrigen Stimme Josua. Der Genannte erhob sich.

Und nun erfolgte die Verlesung seines Zeugnisses, dessen viele Einser eine Bewegung im Saale weckten, und dessen Schlußbemerkung, „Dieser zielbewußte Schüler ist auch in diesem Jahr der Stolz der Anstalt geblieben," der ganzen Versammlung Anlaß zu einem spontanen Beifallklatschen gab.

Steinbuch stand mit weitem Herzen da. Er sah, daß sogar die Mutter ihm einen Blick der Anerkennung zuwarf. Der Direktor verzog sein ernstes Gesicht zu einem stillen Lachen und nickte. Und Marta Maria — er sah genau, daß ihr Gesicht von einem Rot der Erregung heiß war. Alle Angst, alle Zweifel, die ihn seit gestern bewegt, fielen ab. Als er sich niederließ, war es ihm, als sitze er jetzt auf einem Samtkissen, so wohl ruhte sich's auf den eben geernteten Lorbeeren. — Dieses Wohlgefühl wurde nur ein klein wenig beeinträchtigt durch die Entdeckung, daß auch die Blicke vieler Mitschüler auf ihn gerichtet waren, und daß in manchen von ihnen zu lesen stand: Stolz der Anstalt? Hm! Wenn man wüßte!

Die Zeugnisverlesung nahm indessen ihren Fortgang. Der Direktor knüpfte weiter an jedes einzelne seine Bemerkungen und gab dann denjenigen Schülern, die die Anstalt verlassen wollten, einige gute Lehren. Auf einmal aber nahm sein Gesicht den Ausdruck von Unerbittlichkeit an, den Schüler wie Lehrer gleichermaßen fürchteten. „Ich habe noch eines Vorfalls Erwähnung zu tun", begann er mit einem Grollen in der Stimme, „der mir die Freude an dem zu Ende gehenden Schuljahre völlig verdorben hat, einer hinterlistigen Tat, wie ich sie einem Zögling meines Institutes nicht zugetraut hätte. Dieser Mann hier", er wies mit einer großartigen Handbewegung auf Josua Enz, dessen lange Gestalt sich in jäher Demut noch etwas mehr zusammenklappte, „dieser treue und harmlose Mann ist gestern abend in der Dunkelheit heimtückisch überfallen und geschlagen worden. Es muß sich um einen Racheakt irgend eines Nichtswürdigen handeln, von dem ich wohl kaum erwarten darf, daß er zur Bosheit nicht noch Feigheit füge, sondern vor uns allen zu seiner Untat stehe."

Eine Totenstille folgte den dumpfen, drohenden Worten. Viele Schülerköpfe senkten sich im Bewußtsein der Mitschuld. Ältern schauten mit Unbehagen, Lehrer mit Entrüstung um sich. Erwartung spannte die Saiten, spannte sie mehr und immer mehr bis zum Zerspringen. Meldete sich der Uebeltäter? Meldete er sich nicht?

Rudolf Steinbuch saß auf seinen Lorbeeren, und sie verdorrten unter ihm. Kalt war es ihm über den Rücken gelaufen, als Professor Breitental seine Anklage angehoben hatte. Dann überfiel es ihn siedend heiß: Hoffnungen stürzten wie Kartenhäuser zusammen. Ade Ball heute abend! Ade frohe Heimfahrt mit der Mutter! Ade Marta Maria, blondes, kleines Ding! Einen Augenblick wartete er. Wer von den Kameraden würde jetzt aufstehen und mit dem Finger auf ihn weisen?

Als noch immer alles still blieb, sprang eine kleine Hoffnung auf: niemand verriet ihn. So blieb die Sache wohl geheim! Es konnte noch alles gut werden! Aber jäh wandte sich seine eigene Tapferkeit dagegen. Wie, von der Schonung aller anderen abhängig sollte er herumgehen? Und den Mut nicht haben, zu sagen, daß der Josua dort, der Schleicher, die Züchtigung verdient habe? Im nächsten Augenblick stand er auf den Füßen. Sein schlanker Körper streckte sich. Mit schmiegsamer Gewandtheit schob er sich durch die Stuhlreihen und trat in den freien Kreis vor dem Tisch des Schulleiters. „Ich bin es gewesen," sagte er mit auf den Boden geheftetem Blick, aber gut verständlicher, fester Stimme. „Es war feige. Ich hätte es am hellen Tage tun sollen."

Durch die Schar der Zuhörer ging eine Welle von Bewegung. Die kleine Marta Maria war von ihrem Stuhl aufgefahren. Tränen brachen aus ihren Augen. Sie fürchtete ihren Vater schrecklich. Und doch war ihr, sie müßte dem Rudolf Steinbuch Beifall klatschen. Rudolfs Mutter hatte sich erhoben. Sie ging still aus dem Saal. Josua saß da, als wollte er sagen: Seht mich Opfer des Verbrechens. Aber es hatte niemand groß Mitleid. Nicht einmal der Direktor, der einen Augenblick die Fassung verlor und dann ganz verwirrt sagte: Ei, das hätte er nicht erwartet; und Rudolf möge nachher allein zu ihm kommen.

Rudolf aber folgte der Mutter hinaus.

Die Kameraden fühlten mehr, als sie sahen, daß er den Saal verließ. Ihre Herzen zitterten halb vor Angst der Mitschuld, halb vor heimlicher Bewunderung. — — —

— — Noch am selben Nachmittag verließ Frau Steinbuch mit ihrem Sohn die Schule. Eine lange Unterredung mit dem Direktor war dem vorausgegangen. Sie hatte in seiner Erklärung gegipfelt, daß er es seinem Institut schuldig sei, selbst einem so guten Schüler gegenüber ein Exempel zu statuieren. Mutter und Sohn schritten nebeneinander durch die lange Pappelallee, durch die man aus dem Gut hinausgelangte. Viele Blicke folgten ihnen. An einem Fenster der Breitentalschen Wohnung stand kopfschüttelnd der Direktor, an einem anderen in ihrem zarten, duftigen Kleidchen die blonde Marta Maria! Ihr feines Gesichtchen war verweint.

Rudolf schaute sich nicht um. Aber während er bisher alles gefaßt hatte über sich ergehen lassen, stieg jetzt etwas wie ein Schluchzen in ihm auf. Er hatte sich so auf den Abend gefreut und auf den Tanz und die Marta Maria! — Es war ihm nicht, als hätte er die Strafe wohl verdient. Er empfand eigentlich keine Reue, vor allem keine darüber, daß er sich nicht verkrochen hatte. Aber er hätte gerne gewußt, was die Mutter dächte. Sie hatte sich ihm gegenüber noch nicht ausgesprochen. Und die Ungewißheit machte ihn elend — und der grußlose Abschied von der jungen Freundin.

Da legte die Mutter den Arm um seine Schulter. Sie hatte das unterdrückte Schluchzen gehört. Sie hätte beinahe gesagt: „Still doch, mein tapferes Kind!" Aber es schien ihr nicht mit den Grundsätzen der Erziehung vereinbar. So schwieg sie. Sie ging nur dicht an des Knaben Seite, der ihr mit seinen siebzehn Jahren schon über die Achsel reichte.

Wahrhaftig, dachte die noch immer leise schluchzende Marta Maria oben an ihrem Fenster, sie hält ihn ganz fest, als ob sie ihm sehr gut sei. Und sie war unglücklich, daß sie dem Rudolf nicht auch noch die Hand hatte geben können.

Japanische Prophezeiungen

Italienische Zeitungen geben die Prophezeiungen eines japanischen Astrologen von großer Berühmtheit, des Professors Ponsho Kodama wieder, die dieser in Tokio im Kreise hoher politischer Würdenträger vortrug. Diese Prophezeiungen sind im besonderen Maß günstig für Italien und Deutschland, dagegen recht skeptisch gegenüber Frankreich und England. Frankreich wird mit einem Mann verglichen, der auf einem mit Schnee bedeckten Bergesgipfel sitzt und heftig friert. Das einzige, was er in der nächsten Zeit tun könne, sei, daß er sich ruhig verhielte.

Ein geborener Pädagoge.

Im Zoo fragt der vierjährige Wolfgang: „Vati, warum hat denn der Löwe einen so dicken Kopf?"

„Damit er ihn nicht durch das Gitter stecken und beißen kann."

*

Annas Album

Anna hat ein Album. In Annas Album kleben Annas alte Lieben. Und immer, auf der einen Seite Anna — gegenüber der Herzallerliebste.

„Warum immer gegenüber, Anna?"

Anna seufzt selig:

„Wenn ich dann das Album zumache, geben wir uns immer gerade einen Kuß!"

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(22. Fortsetzung.)

Fiedler brachte das in so unbeschwertem Tone heraus, daß beileibe keine Bloßstellung darin zu erblicken war. Und er lächelte so verbindlich dabei, daß auch Schmidt nunmehr ein süß-saures Lächeln für angebracht hielt.

„Sie sollen aber natürlich als Direktor immerhin das Recht haben", lächelte Fiedler weiter, „den Verkehrston zu bestimmen. Wünschen Sie den „Herrn Direktor", bin ich für Sie der „Herr Monteur", ist für Sie der „Herr Fiedler" angenehmer, gut — nehme ich Sie als „Herrn Schmidt", oder — wollen Sie jede Anrede weglassen — mir recht! Ich fühle mich als Fiedler genau als das, was den Herrn Monteur Fiedler ausmacht. Also — — —?"

Schmidt kochte. Die Mädel lachten.

Fiedler klopfte Schmidt auf die Schulter.

Schmidt zog den Arm ein wenig nach unten, als sei ihm die Berührung unerwünscht. Aber er nahm sich zusammen. Anscheinend war hier gar keine gesellschaftliche Etikette vorgesehen. Er schickte sich drein.

„Na schön — Herr Fiedler!"

„Gut — Herr Schmidt! Sehen Sie, wie fein das geht? Und nun — müssen wir uns aber den Damen widmen, sehr verehrter Herr Schmidt! Denn das Zuschauen wird wohl auf die Dauer etwas langweilig, habe ich recht?" Die letzten Worte waren den Mädchen zugedacht.

Ihre frohen Gesichter sagten das Gegenteil. Wie aus einem Munde kam daher auch die ehrliche Antwort.

„Ach nein, der kleine scherzhafte Krieg mit seinem drolligen Friedensschluß war doch recht witzig!" meinte Elfriede.

Hertha fügte noch an: „Und — wie Sie die Schläge ausgezeichnet parierten, Herr Schmidt, sehr ulkig!"

Sehr ulkig? Das ist gut! Schmidt kam sich albern vor. Er ahnte noch nicht, was hier gespielt werden sollte. Daß er aber wenig Oberwasser hielt, war ihm dennoch zum Bewußtsein gekommen. Dieser Fiedler erschwerte ihm sein Vordringen zum Herzen der Elfriede ganz wesentlich. Darüber war er sich im klaren.

Inzwischen kam Schumann zurück und setzte sich.

„Na — man lacht ja wieder, alles erledigt?"

„Wieder? Nein immer — Herr Schumann! Warum soll man sich nicht freuen, wenn man in netter Gesellschaft ist?" entgegnete Fiedler munter. „Der Herr Schmidt ist doch", er legte Betonung auf dieses doch — „ein weltgewandter Mann, ein Mann mit Schneid, muß man sagen! Er hat von vornherein erkannt, daß es sich um einen Scherz handelte . . ."

Die Unterhaltung kam in Gang.

Schmidt hatte seine Verstimmung überwunden, wenigstens tat er so.

Bald war Schmidt obenauf. Er erzählte. Und — wie er erzählte. Er wollte dem Kerl, diesem Fiedler schon beweisen, wer hier der Gewandtere war! Frisch und fröhlich legte er seine Scherze hin, daß des Lachens kein Ende war. Auch Fiedler tat mit, denn er liebte das Leben von der lustigen Seite genau so, wie er auch den Ernst des Daseins nicht übersah.

Schumann erheiterte sich so, daß er jenen Brief schon beinahe vergessen hatte.

Aber Fiedler wartete im Hinterhalt nur auf den Augenblick, einhaken zu können.

Für die beiden Mädchen hatten die Worte Schmidts bei weitem nicht mehr die Wirkung als bei jenem ersten Besuche. Denn Schmidt war in ihren Augen ein ganz anderer geworden. Ein Schwindler! Das beeinträchtigte ihre freie Hingabe an den Humor sehr. Seine Worte kamen ihnen etwas gezwungen vor, wie Täuschung!

Schmidt hielt das Wort ohne Pause. Es wurden auch keine Anstrengungen gemacht, ihn zu unterbrechen oder abzulösen. Fiedler war froh darüber, denn im Grunde lag es ihm nicht, einen Menschen, mochte er nun sein, wie er wollte, bloßzustellen. Er kam daher auch immer mehr davon ab, einen Angriff vorzubereiten. Wenn Schmidt nicht selbst einmal Gelegenheit gab, Fiedler von sich aus würde nicht vorstoßen!

Der Nachmittag hatte noch einen ganz guten Verlauf genommen.

Nach dem Abendbrot verabschiedeten sich die Gäste.

Schmidt lud Fiedler großzügig ein in seinem Wagen Platz zu nehmen, da sie ja den gleichen Weg hätten.

Fiedler lehnte höflich dankend ab. Er würde zu Fuß gehen oder den Omnibus benutzen.

Schmidt setzte sich an das Lenkrad.

Da trat Schumann noch einmal heran, holte einen verschlossenen Umschlag aus der Rocktasche und überreiche diesen Schmidt.

„Beinahe hätte ich vergessen, Ihnen dieses Dokument zu übergeben, Herr Schmidt! Sie werden es sehr nötig für Ihre Akten brauchen. Und — meinen Glückwunsch — haben Sie schon heute! Verbringen Sie ein recht fröhliches Silvester in . . . Dresden! Und . . . grüßen Sie mir mal Offy und Lilli recht schön. — Gute Fahrt!"

Schmidt war es, als stürze der Himmel über ihm zusammen! Er war keines Wortes fähig.

Schumann sah es.

Das hatte getroffen!

Fiedler stand ernst dabei. Er lachte nicht über die Niederlage des Gegners. Als wäre nichts geschehen, gab er Schmidt seinen Gruß.

Eine Gaswolke stieß aus dem Auspuffrohr. Der Wagen rollte ab. Es war beinahe, als ob es der Motor recht eilig hätte.

Die vier Menschen sahen dem Auto nach.

Dann wandte sich Schumann wieder an Fiedler.

„Wenn Sie sich offiziell auch schon verabschiedet haben, mein lieber Herr Fiedler, so würde ich es doch begrüßen, wenn Sie uns noch den Abend Ihre Gesellschaft schenkten. Ich habe lediglich diesen Herrn Schmidt nicht kränken wollen, darum hob ich mir diesen Wunsch bis jetzt auf. Ich selbst möchte jetzt noch mal ins Werk hinübergehen. Meine Töchter würden sich sehr freuen, wenn Sie ihnen die Zeit kürzten. Wollen Sie — — —"

Fiedler war auf diesen Vorschlag nicht vorbereitet. Aber es bedurfte keiner langen Ueberlegungen. Er sagte mit Freuden zu.

Schumann ging nach dem Werke hinüber.

Fiedler folgte Elfriede und Hertha ins Haus zurück.

*

Unter einer halben Stunde würde Schumann nicht zurückkehren. Das wußten Elfriede und Hertha. Sie sagten es Fiedler. Und sie baten ihn, doch aus seiner Jugendzeit zu erzählen und von seinen Reisen in ferne Ländern. Und wie es geschah, daß er während des Krieges in Spanien interniert war.

Fiedler hätte ihnen gern alle Wünsche erfüllt. Er hielt es jedoch für viel wichtiger, den beiden Mädel erst mal richtig zu erklären, was ihn bewegt hätte, heute hier herüber zur „Rosalie" zu kommen.

Das tat er ganz ausführlich. Er wählte ungefähr die Worte, die er Beier am Heiligen Abend in der Kantine gesagt hatte.

Die Mädchen hörten schweigsam zu. Ihre Augen hingen an Fiedlers Munde.

Als er geendet hatte, fand zuerst Hertha die Sprache.

„Wie ein Weihnachtsmärchen ist das, Herr Fiedler, so schön, daß keine Worte ausreichen — — —"

Elfriede fügte an: „Und . . . wenn wir Ihnen dann sagen, daß uns die gleichen Gedanken all die langen Tage bisher umgaben, dann . . . müssen wir schon an das Märchen vom Gleichklang der Seelen glauben, nicht wahr — — —?"

Das hatte sie so innig, so voll Wärme und Ueberzeugung ausgesprochen, daß Fiedler glaubte, zu träumen. Was er so mit dem ganzen Vermögen seines Herzens erwünscht, erträumt, erhofft hatte: Die Mädels hatten es bestätigt!

„Wir wollen in die kleine Stube hinübergehen, ja?" fragte Elfriede. „Aber — ich gehe voraus, oder nein, wir beide, nicht wahr, Hertha und — Sie, Herr Fiedler, Sie dürfen dann kommen, wenn wir rufen! Ja?"

Fiedler nickte.

Elfriede und Hertha gingen. Ehe sie die Tür schlossen, löschten sie das Licht aus.

Fiedler stand im Dunkeln.

Sein Herz pochte. Er wurde weich, sehr weich. Und da es sehr dunkel war draußen und auch hier, und da es doch Weihnachten war, das Fest der tiefsten Innerlichkeit, und da er mit keinem Fuße mehr auf der rauhen Erde zu stehen vermeinte, jetzt, da ein großes Erleben wie eine gewaltsam ergreifende Flut über ihn hinging, da senkte er leicht den Kopf nach vorn, schloß die Augen und — ließ sich gehen.

Der große, starke Mann mit den guten Augen stand still in der Finsternis und konnte die Tränen der Freude nicht mehr zurückdämmen. Und er wollte es auch nicht!

Wie ganz in der Ferne drangen Geräusche schnellen und leichten Hantierens zu ihm aus einem Nebenzimmer.

Endlich hörte er eine Stimme!

„Kommen!!!"

Er tat ein paar Schritte in der Finsternis.

Da ging mit einem Male eine Tür auf. Kerzenlicht drängte ihm entgegen. Weich und innig erklang die alte Weise von der „Stillen Nacht" — — —

Im Rahmen der Türe standen Hertha und Elfriede und winkten ihn heran.

Sie hatten die Lichter am Baum entzündet.

Nun gingen sie langsam voraus.

Fiedler folgte.

Unter dem Weihnachtsbaum lag ein kleines Buch, in Leder eingebunden, mit der in Goldschrift ausgeführten Bezeichnung: Tagebuch.

Fiedler war jetzt ganz herangekommen.

„Das wollten wir Ihnen schenken", leitete Elfriede ein.

„Weil wir doch nichts anderes haben", ergänzte Hertha.

Fiedlers Augen glänzten noch. Ihn hatte nunmehr überhaupt so eine wehmütig-schöne Stimmung erfaßt, daß er vor Freude beinahe laut zu heulen begonnen hätte. Aber er meisterte sein Empfinden so weit, daß er lediglich ruhig hervorbrachte:

„Ihr lieben Mädel! Wißt Ihr denn, daß Ihr einen vom Leben hartgeschmiedeten Mann in dieser Stunde zum Kinde gemacht habt? Ich danke euch recht, recht herzlich für die Innigkeit, mit der Ihr mir ein Weihnachten geschenkt habt, daß ich bis an das Ende alles Irdischen nie vergessen werden!"

Er trat zwischen sie und legte seine Arme leicht um ihre Schultern!

„Und mein Geschenk soll eine Treue sein, die über jedes Leid, über alle Schwere des Daseins hinausragt! Wollt Ihr das annehmen, Kinder?"

Der Lichterbaum verbreitete eine wohltuende Wärme, die bis in die Herzen vordrang, bis in die Herzen jener drei Menschen, deren Gedanken sich trafen und vereinten, deren Augen leuchteten, als schauten sie den Himmel . . .

Schumann war ganz leise eingetreten.

Gebannt sah er das Bild vor sich: Drei Menschen im Scheine der Lichter!

Das Grammophon schwieg.

Nun war es ganz still im Raume.

Ein leichtes Knarren der Diele zerriß die Heiligkeit des Augenblicks.

Die drei wandten sich um.

„Ihr habt . . . Freundschaft geschlossen, Kinder?"

„Eine gute und feste Freundschaft, Herr Schumann! Und ich denke, daß es keiner von uns allen bereuen wird — — —"

Schumann streckte Fiedler seine Hand hin.

Fiedler griff freudig ein: „Und — damit alles klar bleibe: Ich will Ihnen keines der Mädel wegnehmen, Herr Schumann! Wir wollen uns treue Kameraden sein . . ."

„Da müßt Ihr mich aber schon mit einbeziehen, Ihr — Ihr — Sakramenter — — —"

Mit Jubel stürmten die Töchter auf den Vater ein.

„Und jetzt — Vater — dürfen wir doch Herrn Fiedler immer mit dem Auto abholen von der „Rosine"? Ja? . . . wenn er frei ist?"

„Meinetwegen! So oft Ihr wollt! Ihr würdet's ja auch tun, wenn ich gleich „nein" sage, was?"

Da lachten sie alle.

Diese Nacht nahm kein Ende.

Robuste Wirklichkeit griff mit rauhen Händen in die dünnen Schleier weihnachtlichen Flimmers, der dritte Feiertag stieg aus den lichterdurchschienenen Nächten des Heiligen Christ herauf und mahnte in seiner Zwischenstellung — halb Fest- und halb Wochentag — an kommende Tage der Arbeit — — —

Im Frühnebel fuhr ein Auto, geführt von Fiedler, die Straße nach Haubach zu. Schumann saß neben dem Führersitz, Elfriede und Hertha hatten hinten Platz genommen.

Sie hatten alle vier verträumte Gesichter.

Gesprochen wurde kein Wort.

Von Schmidt war nach seinem Abgang gar nicht mehr die Rede gewesen. Er durfte sich als erledigt betrachten — — —

*

Und das tat er auch.

Sofort nach seiner Rückkehr öffnete er den Briefumschlag. Er sah seine eigenen Zeilen an Georg Landau in Dresden. Aha, daher auch die geheimnisvollen Worte Schumanns beim Abschied.

Und jetzt fielen ihm auch die kleinen Stiche ein, die er während der Unterhaltung erhalten hatte, ohne freilich darauf gekommen zu sein, daß sie ihn persönlich treffen oder aufmerksam machen sollten.

Kreideweiß und zerknirscht saß er im Sessel.

Die letzte Hoffnung — dahin!

Nicht nur das!

(Fortsetzung folgt.)



Mussolini mit dem „Schwert des Islams"

Mussolini wohnte in der Nähe von Tripolis den Kampfspielen der eingeborenen Truppen bei und hielt anschließend an die eingeborenen Stammesfürsten eine Rede. — Der italienische Regierungschef mit dem „Schwert des Islams", das ihm die Mohammedaner als Zeichen ihrer Verehrung übergeben haben, links Marschall Balbo, der Gouverneur von Libyen.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Untat

Skizze von Ernst Zahn

Der Schüler Rudolf Steinbuch saß, beide Ellbogen aufgestützt und den Kopf in die hohlen Hände gelegt, im Abteilungszimmer A des großen Knabeninstituts Breitental und sah auf ein offenes Buch nieder, ohne auch nur ein Wort von dem zu sehen, was darin gedruckt stand. Um ihn herum hockten in ihren Bänken die Kameraden. Sie waren laut und benahmen sich mit Bogen, Apfelsinenschalenwerfen, Schreien und dergleichen, wie Buben sich benehmen, wenn der aufsichthabende Lehrer der Tür den Rücken gekehrt hat. Steinbuch hielt sich die Ohren zu. So hörte er den Lärm der Klasse nur als ein fernes Brausen. Zuweilen streifte ihn ein Blick eines der Mitschüler, und wieder zuweilen steckten einige von diesen die Köpfe zusammen und verhandelten heimliche Dinge miteinander, die zu Seinbuch in starker Beziehung zu stehen schienen. Er verdiente ihre Aufmerksamkeit, denn er war der erklärte Primus der Schule, der bewunderte Führer bei der Arbeit wie bei allen Spielen, und schon in seinem Aeußeren mit dem klugen, hochgestirnten Kopf, dem braunen, buschigen Haar, den kühnfröhlichen Augen und dem schlanken, sehnigen Körper ein würdiger Gegenstand für Knabenbegeisterung. Aber Rudolf Steinbruch empfand heute wie noch nie, daß Würde Bürde bringt. Und diese Empfindung war es, die ihn jetzt ebenso sehr von seiner Aufgabe wie von dem Treiben der Kameraden abzog. „Morgen!" dachte Steinbruch, „morgen!" Morgen war die große Stunde der Schulschlußkonferenz, die jedes Jahr unter Assistenz vieler Eltern, auswärtiger Examinatoren, dem Direktor, befreundeter, gelehrter Häupter usw. im großen Festsaal des Instituts abgehalten wurde. Da wurden auch die besten Zeugnisse vorgelesen, und Rudolf Steinbuch wußte, daß an der Spitze das seine stehen und von ihm als dem Muster der Schule die Rede sein werde. Die ganze Zuhörerschaft würde aufmerken. Auch — auch die kleine Marta Maria, die Tochter des Direktors, die bei den Konferenzen immer hinter dem Vater saß. — Aber war er denn der Beste? Hatte er nicht einfach ein unverschämtes Glück, lernte leicht, hatte bei allen Lehrern einen Stein im Brett? Und — und würde nicht vielleicht all sein Ansehen ins Gegenteil umschlagen, wenn die Sache heute abend schief ging? Steinbuch seufzte. Stockend und schwer kam ihm der Atem aus der beengten Brust. Er fühlte die Augen seiner Klassengenossen, er wußte, daß eine erwartungsvolle Neugier in ihnen glomm, und er merkte wohl, wie sie tuschelten. Er hatte ja einen Auftrag bekommen, eine Aufgabe, die er sich nicht hatte entziehen können, weil er selbst mitgeholfen, sie zu stellen.

In der Schule gab es einen Menschen, der der Feind aller war, ein verhaßtes, schleichendes Subjekt, einen Aufpasser und Angeber, den Sekretär des Direktors mit Namen Josua Enz. Immer schwarz gekleidet, mit wehenden Rockschößen, von langer Gestalt und doch nicht groß erscheinend, weil er seinen Körper gleich einem Taschenmesser zusammenklappen konnte, ein blasses, schmales, bartloses Gesicht mit braunlosen, wässerigen Augen, wässrig der ganze Mann von jener schalen Wässerigkeit wie die, die in Tümpeln fault. Jeden Verstoß gegen die Institutsgesetze kundschaftete er aus, jede Unregelmäßigkeit meldete er dem Direktor. Wie das Gewissen war er überall, immer freundlich, immer in weichen, gütigen, gleißnerischen Tönen flötend, aber falsch, falsch wie die Katze, die plötzlich die Krallen zeigt, nachdem sie eben noch gespielt. Diesem Menschen hatte die Schülerschaft von Breitental Rache geschworen. Ein Exempel sollte an ihm statuiert werden. Prügel sollte er bekommen! Jeden Abend genau um die gleiche Stunde begab er sich über die unbeleuchtete Treppe neben dem Uebungszimmer A in das Studierzimmer des Direktors hinauf. Wenn hinter der Säule in der Treppenwindung sich einer versteckte, konnte er ihn unbemerkt anspringen, ihm die Ohrfeige ins Gesicht pflanzen, die ihm gehörte und zugedacht war, und ebenso rasch und unentdeckt entfliehen. So war der Plan ausgeheckt worden. Das Los sollte entscheiden, wer der Vollzieher des Urteils der gesamten Schülerschaft sein sollte. Das Los hatte Rudolf Steinbuch getroffen. Er hatte sich nicht geweigert, obschon ihm der Schrecken heiß in die Glieder gefahren war. Zusammengehörigkeit verpflichtete. Aber sein Herz klopfte jetzt, in seinem Kopfe brauste es, seine Nerven waren aufs Höchste gespannt. Wenn es doch schon Abend — oder besser noch, wenn die Konferenz morgen schon vorüber gewesen wäre! Dann — übermorgen — ging es heim in die Ferien und — alles Ungemach war vergessen. Mit der Mutter ging es heim, die morgen auch im Festsaal sitzen würde.

Die Glocke hatte Lehrer und Schüler nach dem Konferenzsaal gerufen. Da saßen sie alle ringsum, viele Reihen tief an den Wänden. In der Mitte in dem weiten, freien Raum stand auf dem glänzend gebohnten Parkett der weißgedeckte Tisch, an dem der Direktor Professor Breitental mit seinem Sekretär Enz saß. Rudolf Steinbuch hatte in einer hinteren Reihe unter den ältesten Schülern seinen Platz. Er war im Sonntagsstaat. Mancher wohlwollende Blick, besonders aus Mutteraugen, streifte seinen schönen Knabenkopf und das feingeschnittene Gesicht, das heute auffallend blaß war. Steinbuch war unruhig. Er schwankte zwischen froher Erwartung — seine Zensuren würden allgemeines Aufsehen erregen — und einer unbestimmten Beklemmung. Er hatte die vergangene Nacht wenig geschlafen. Er wußte, daß in allen Zimmern jetzt von ihm geflüstert wurde. Josua Enz, der Einbläser, der Judas, hatte seinen Lohn. Alles war programmäßig verlaufen. Genau zur gewohnten Stunde war der Katzenritt des Sekretärs auf der Treppe hörbar geworden. Mit einem Schwung hatte er ihn angesprungen. Klatschend war ihm der Schlag an die Backe gefahren, so daß er gegen die Wand getaumelt war. Und wie der Blitz war er, Steinbuch, der Täter, die Treppe hinuntergeglitten, in den Korridoren verschwunden und auf Umwegen in sein Klassenzimmer zurückgelangt. Keiner hatte ihn erkannt, keiner seine Abwesenheit im Uebungszimmer bemerkt. Und — dessen war er ziemlich gewiß — unter den Mitschülern fand sich kein Verräter. Eigentlich lag also das Hauptabenteuer, die größte Gefahr schon hinter ihm. Er konnte aufatmen, konnte sich freuen auf das, was kommen wollte. Er blickte um sich. Mit undurchdringlich ernstem Gesicht saß drüben Direktor Breitental am Tisch. Er hatte seine große Ansprache, mit der er immer ein Schuljahr schloß, hinter sich und ließ nun Josua Enz in Handlung treten, dem es oblag, die Hauptzeugnisse zu verlesen. Der Schreiber räusperte sich, rekelte seine Gestalt, ließ sie Windungen machen gleich einem Korkzieher und zog die Augenbrauen hoch, während er noch die Blätter ordnete, die vor ihm lagen. Steinbuch war es, als sehe er auf seiner blassen rechten Wange einen brennendroten Fleck mit scharfen Ausstrahlungen wie von einer Fünffingerhand. Sein Herz klopfte etwas rascher. Aber dann glitt sein Blick hinüber zu der Stelle, wo seine Mutter saß, schlank, aufrecht, vornehm, noch immer die schöne Frau, die sie gewesen. Sie schaute nicht zu ihm hinüber, denn sie hielt nichts davon, den Leuten zu zeigen, daß sie die Mutter eines Vorzugsschülers war. Und wenige Plätze von ihr ab saß Marta Maria Breitental. In einem zarten weißen Kleide, duftig, das Gesichtlein lieblich wie das sommerliche Gewand. Das blonde Haar war gelockt, es war, als wehte es leise, obwohl kein Wind war. Und etwas Schwebendes, Schmetterlinghaftes war an der ganzen lichten Erscheinung. Rudolf Steinbuch wurde heiß ums Herz. Er begegnete Marta Marias Augen. Er wußte, daß ihm gut war. Sie hatte ihm schon gesagt, daß sie sich furchtbar auf den Abend freue, der mit einem Ballvergnügen schließen sollte. Sie wollte viel mit ihm — Rudolf — tanzen, hatte sie ihm errötend versichert.

Marschall Foch an der Seite Napoleons beigesetzt



Mit den höchsten militärischen Ehren wurde in Paris die Leiche des vor 8 Jahren verstorbenen französischen Generalissimus im Weltkrieg, Marschall Foch, im Invalidendom an der Seite Napoleons I. beigesetzt. Unser Bild zeigt den prächtigen Bronzesarkophag, in dem die Leiche Fochs nunmehr ruht.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Sport-Spiel-Turnen

Deutschland-Rundfahrt und 13 Rennen

Der Terminkalender der Berufsstraßenrennen

Die Berufsfahrer-Straßenrennen sind nun endgültig auch für dieses Jahr gesichert. 13 große Einzelrennen, davon acht mit Unterstützung der Industrie, die übrigen fünf werden vom Deutschen Radfahrer-Verband allein veranstaltet, zieren den Terminkalender, auf dem außerdem zum ersten Male wieder die Internationale Deutschland-Rundfahrt steht. Sieben Fabrikmannschaften, in denen zahlreiche junge Examateure wie Wierz, Schild, Gerber, Diederichs, Wendel, Schultenjohann, Wölkert, Ruland und Oberbeck stehen greifen in die Kämpfe ein. Insgesamt wurden von den Fabriken 33 Fahrer für die kommende Rennzeit verpflichtet. Im einzelnen setzen sich die Mannschaften aus folgenden Fahrern zusammen:

Diamant: Bautz-Dortmund, Funke-Chemnitz, Geyer-Schweinfurt, Walter Nickel-Berlin, Oberbeck-Hagen, Ruland-Köln.

Dürkopp: Haack-Bielefeld, Hoffmann-Berlin, Thierbach-Robschütz, Weckerling-Magdeburg, Wengler-Bielefeld, Wölkert-Schweinfurt.

Phänomen: Arents-Köln, Diederich-Dortmund, Hodey-Essen, Nitzschke-Magdeburg, Risch-Berlin, Sieronski-Berlin.

Wanderer: Händel-Berlin, Kijewski-Dortmund, Münzer-Berlin, Roth-Frankfurt-M., Weiß-Berlin, Wierz-Düsseldorf.

Viktoria: Heide-Hannover, Kutschbach-Berlin, Stöpel-Berlin, Rudolf Wolke-Berlin.

Presto: Buse-Berlin, Gerber-Chemnitz, Schuld-Chemnitz.

Expreß: Schultenjohann-Dortmund, Wendel-Schweinfurt.

Zur Ermittlung des deutschen Straßenmeisters dienen nur drei Rennen, und zwar werden Rund um Dortmund am 18. April, Rund um Frankfurt am 2. Mai und Rund um Köln am 27. Juni gewertet.

Die Rennen wurden wie folgt festgelegt: 11. April: Berlin—Kottbus—Berlin; 18. April: Rund um Dortmund; 25. April: Rund durchs Saargebiet; 2. Mai: Rund um Frankfurt-M.; 9. Mai: Rund um die Hainleite; 6.—20. Juni: Internationale Deutschland-Rundfahrt; 27. Juni: Rund um Köln; 4. Juli: Großer Preis der Westmark (Aachen); 20. Juli: Harz-Rundfahrt; 15. August: Großer Sachsen-Preis (Chemnitz); 29. August: Rund um Berlin; 5. September: Großer Preis der deutschen Weinstraße; 19. September: Großer Preis der Kur- und Badestadt Aachen; 26. September: Staffel der Städte in Berlin.

Drei Dänen bei der Deutschland-Rundfahrt

Die Auswahl der dänischen Fahrer bei der Deutschland-Rundfahrt ist bereits getroffen worden, und zwar starten: Knud Jacobsen, Arne Petersen und Falck-Hermansen.

Weltmeister Raynaud tödlich gestürzt



Auf der Antwerpener Winterbahn ereignete sich ein folgenschwerer Unfall, dem der Stehermeister André Raynaud (Frankreich) zum Opfer fiel. Kurz nach Beginn der Weltmeisterschaftsrevanche kam Raynaud zu Fall und wurde von dem dicht hinter ihm fahrenden Schrittmacher Pasquier überfahren.
(Scherl-Bilderdienst-M)

Deutschland siegt 4:0 über Frankreich



Zum vierten Male maßen Frankreichs und Deutschlands Fußballer ihre Kräfte. Fast 73 000 Zuschauer waren Zeugen dieses 4. Ländertreffens in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn. — Ein Bild vom 1. Tor. Der Deutsche Lehner liegt am Boden. Im Vordergrund der französische Torwart di Lorto.
(Schirner-M)

Jubiläum der Brieftaubenzucht

Aachen. In Aachen konnte der erste Brieftaubenzuchtverein „Union" das Fest seines 90jährigen Bestehens feiern. In Anbetracht der hohen Bedeutung, die heute der Brieftaube zukommt, waren zahlreiche Vertreter der Behörden, der Partei, der Wehrmacht, der SA., der SS. und des Arbeitsdienstes zu der Feier erschienen. Die Entwicklungsgeschichte des Vereins ist zugleich Abbild der Geschichte der deutschen Brieftaubenzucht. Gleich im Gründungsjahr 1847 unternahmen die Aachener Weitflüge mit Reisetauben. Aus dem alten Protokollbuch des Vereins geht hervor, daß der erste Fernflug von dem zur Zeit viel genannten französischen Grenzort Perpignan in den Pyrenäen seinen Ausgang nahm. Zwei Jahre später wurde ein anderer Weitflug von St. Jean de Luz an der spanischen Grenze unternommen. 1872 stiftete der Besitzer des weltbekannten Kaffees Kranzler Unter den Linden in Berlin die heute noch gebrauchte Vereinsglocke; es wurde ein Weitflug Berlin—Aachen veranstaltet. Anläßlich des 60jährigen Bestehens fand im Jahre 1907 in Aachen eine der größten Brieftauben-Ausstellungen statt, die Deutschland je gesehen hat. Aachen kann somit als die Geburtsstätte der deutschen Brieftaubenzucht angesprochen werden. Aachener Brieftauben waren u. a. an der Einrichtung der ersten europäischen Nachrichtenbüros von Wolff und Reuter wesentlich mitbeteiligt. Die erste militärische Verwendung der Brieftaube erfolgte im Kriege 1870-71 durch die Franzosen bei der Belagerung von Paris. Im Weltkrieg hat die Brieftaube manchen schweren Gang durch das Trommelfeuer erspart. Der Aachener Verein wird im Monat Juli einen Jubiläumsflug von Linz an der Donau nach Aachen veranstalten.

Felix Linnemann ausgezeichnet

Gelegentlich des deutsch-französischen Fußball-Länderkampfes in Stuttgart überreichte der Präsident des Französischen Fußball-Verbandes, Jules Rimet, dem deutschen Fußball-Fachamtsleiter, Felix Linnemann, im Auftrag der französischen Regierung die Goldene Medaille für Verdienste im Sport. Rimet betonte bei der Ueberreichung der Auszeichnung, daß Felix Linnemann sich mit Erfolg um eine Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und französischen Sport bemüht habe. Diese hohe Auszeichnung, die sehr selten verliehen wird, ist bekanntlich auch im Besitz unserer Christel Cranz. Sie erhielt sie bei den Skiweltmeisterschaften in Chamonix.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat übrigens am Sonntagabend unserem Nationaltorhüter aus Anlaß seines 25 Spieles in der Nationalelf die DRL-Ehrennadel überreicht.

Starke Besetzung

des Bochumer Jugend-Handball-Osterturniers

Bekanntlich veranstaltet der TuS Bochum zur Förderung des Jugend-Handballsports am 2. Ostertage ein großes Jugendturnier, an dem außer zwei Mannschaften des ausrichtenden Vereins 14 der besten Jugendmannschaften aus ganz Westdeutschland teilnehmen. Die 16 Mannschaften ermitteln in acht Vorrunden-, vier Zwischenrunden-, zwei Vorschlußrundenspielen und dem Endkampf den Turniersieger. Gespielt wird auf zwei Plätzen im TuS-Stadion und auf dem Sportplatz an der Krümmede. Die teilnehmenden Mannschaften stehen in ihren Gruppen durchweg an der Spitze oder in der Spitzengruppe. Es sind: TV Eickel, Barmer TV 46, VfTuB Henrichshütte Hattingen, TuS Neheim 08, DSC Hagen, TV Herten, Arminia Gütersloh, Union Recklinghausen, TuS Bochumer Verein, Eintracht Dortmund, Turnerbund Bottrop, TV Eintracht Witten, TV Wattenscheid 01, TV Friesen 1887 Bochum, TuS Bochum 1. und 2. Mannschaft.

Ferner findet ein Spiel der 1. Mannschaften des TV Eickel und des TuS Bochum statt.

*

Trauer bei Hindenburg Minden

Der bekannte Verteidiger Reintjes des MSV Hindenburg Minden, der oft genug zu repräsentativen Aufgaben herangezogen wurde und eine der Hauptstützen der Mindener Meisterelf war, ist am letzten Sonnabend einer plötzlichen Krankheit erlegen. Damit erleiden die Mindener Pioniere einen schweren Verlust, denn Reintjes war als Mensch und Sportler hochgeschätzt.

Boxer-Nachwuchs im Kampf

Der Boxsport hat in besonderem Maße in den letzten Jahren die Jugend erobert. Wie sehr sich der Dienst am Nachwuchs lohnt, das lehrte die Vorrunde des Gau-Jugendturniers in Wanne-Eickel. Man konnte sich überzeugen, daß in den westfälischen Vereinen ganze Arbeit geleistet wird. 29 Kämpfe wurden in vier und halb Stunden durchgeführt. Restloser Einsatz und technisch hochwertige Kämpfe waren die Bilanz.

Die wichtigsten Ergebnisse: Scheiba-Herne Punktsieger über Platnies-PSV Bochum; Kaisler 2-Bochum Punktsieger über Stepanowski-Hüls; Weinhold-Hüls Punktsieger über Brune-Bochum; Leonemann-Bochum 19 Punktsieger über Steinbrink-Hamm; Manczyk-Bochum 19 Punktsieger über Werner-Hamm; Pröpper-Linden Punktsieger über Reichardt-PSV Bochum; Dahlbüding-Schwerte siegt in der dritten Runde über Binkle-PSV Bochum; Fischer-PSV Bochum Punktsieger über Lennemann-Bochum 19; NenseiBuer Punktsieger über Brusdelius-PSV Bochum, Schmedes-DBS 20 Punktsieger über Luknat-PSV Bochum; Galka-DBS 20 Punktsieger über Kinowski-PSV Bochum; BoskLinden siegt in der 1. R. über Scharne-Buer.

*

Adolf Heuser — Mario Liani in Berlin

Für die Berufsboxkämpfe am kommenden Donnerstag abend im Berliner Sportpalast kam es erneut zu einer Programmänderung, nachdem schon Europameister Holtzer absagte. Im Halbschwergewicht wird der Bonner Adolf Heuser auf den jungen Italiener Mario Liani treffen. Die übrigen Paarungen: Mittelgewichtsmeister Besselmann-Köln — Erwin Bruch-Berlin, Walter Müller-Gera — Hein Wiesner-Wien, Leichtgewicht: Kretzschmar-Dresden — Bobby Astur-Spanien und Federgewicht: Karl Beck-Düsseldorf — Stan Basta-Tschechoslowakei.

Gabriels Billard-Weltmeister

Die Billard-Weltmeisterschaft in Groningen wurde am Sonntag beendet. Den Titel verteidigte der belgische Weltmeister Gabriels in 45/2 Cadre erfolgreich, da er von sieben Partien sechs gewann. Der deutsche Meister Joachim wurde nach seinen beiden anfänglichen Siegen nur noch geschlagen und mußte sich mit einem sechsten Platz zufrieden geben. Der Belgier Gabriels erreichte mit einem Durchschnitt von 85,59 einen neuen Weltrekord, denn seine alte Höchstleistung aus dem Jahre 1936 stand auf 32,01 im allgemeinen Durchschnitt. Zweiter wurde Cote-Frankreich, 3. Chassereau-Frankreich, 4. van Vliet-Holland, 5. Moons-Belgien, 6. Joachim-Deutschland, 7. Butron-Spanien.

Rennen zu Enghien.

1. R.: 1. Bush Lady (Bates), 2. Trame, 3. Phares. Toto: S. 73; Pl. 30, 22:10. Ferner: Myrtale.

2. R.: 1. Saint Potin (Gleizes), 2. Littry, 3. Guitton. Toto: S. 22; Pl. 13, 32, 14:10. Ferner: Lady Traquet, Beau Gosse, Adrien, Haute Voie, Clatisse III.

3. R.: 1. La Porallée (Bohneau), 2. Zirconium, 3. Manioc. Toto: S. 59; Pl. 29, 15, 15:10. Ferner: Disraeli, Grand Seigneur, Snow Storm, Le Grand Saint Hubert, Gérard, Montaudin, Gatrico, Girouette II.

4. R.: 1. Radnor (Bates), 2. La Rebourstere, 3. Sucrier. Toto: S. 90; Pl. 31, 38, 28:10. Ferner: Haut-Merlin, Source, d'Or II, Pellegrino, Northumbria, Semi Ton, Haltéa, Epi Nordmand, Allégorie II, M'Amour, Requin.

5. R.: 1. Eginhard (Tremeau), 2. Coryanthe, 3. Maunganui. Toto: S. 74; Pl. 26, 56, 35:10. Ferner: Massivée, Ferdinand, Albany, Clémentine, Cosabourg, Mon Jubilé, Buzzard, La Captive, Tip, Louis d'Or II, Tatiana, Art Militaire, Mylo.

6. R.: 1. Totes Rennen zwischen Le Sarrazin (Vairelfish) und Son of Troy (Lollierou), 3. Babhinga. Toto: S. 13, 13; Pl. 14, 15:10. Ferner: Lingot, Fée Rageuse.

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Die Börsen

Düsseldorf: Still, aber freundlich.

Düsseldorf, 23. März. In der Geschäftsstille an der Rheinisch-Westfälischen Börse trat heute keine Aenderung ein. Die vorliegenden günstigen Wirtschaftsmeldungen blieben unbeachtet. Die Grundstimmung gestaltete sich aber freundlich und die Kurse erfuhren durchweg leichte Erhöhungen. Ver. Stahlwerke ⅝ Prozent gebessert. Mannesmann gewannen knapp 1 Prozent. Kleines Geschäft hatten Farbenaktien zu ungefähr gestrigem Kurs. Maschinenmarkt freundlich. Kalimarkt vernachlässigt. Wintershall ¼ Prozent gedrückt. Kaufhof stiegen zunächst ¾ Prozent und im Verlaufe nochmals ⅝ Prozent. Anleihen vernachlässigt und teilweise etwas leichter. Durch die bevorstehenden Feiertage schrumpfte die Geschäftstätigkeit am Kurzenmarkt heute weiter ein, wobei die Grundtendenz jedoch nicht unfreundlich war. Von den Kohlenkuxen wurde einiges Angebot in Deutschland zu leicht ermäßigtem Preis glatt aufgenommen. Braunkohlenwerte lagen still. Kalikuxenmarkt lustlos und unverändert. Auf dem Kohlenaktienmarkt erzielten Bergbau Lothringen gestrige Kurse.

Kurse, Kuxe: Carolus Magnus 7300—7600, Constantin 9400—9700, Deutschland 425—455, Graf Schwerin 5000, Heinrich 14 700—15 200, Langenbrahm 18 000—18 700, Gute Hoffnung 6900—7300, Leonhard 13 400, Michel 18 000, Beienrode 1250—1310, Wintershall 18 000.

Aktien: Aktien-Brauerei Essen 135, Balcke Maschinen 95, Banning Maschinen 72, Braunkohle Zukunft 140, Ewald König Ludwig 150, Halle Salz 165, Schieß Defries 140, Schlegel 120, Ver. Rumpus 155.

Berlin: Still und wenig verändert.

Berlin, 23. März. Angesichts der auch heute den Aktienhandel beherrschenden außerordentlichen Geschäftsstille konnten die aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen, von denen insbesondere die weitere kräftige Zunahme der Reichssteuereinnahmen, die Umsatzsteigerung im Einzelhandel, die zunehmenden Umsätze bei Stöhr u. Co. und der Tuchfabrik Aachen Beachtung fanden, kursmäßig keine Auswirkung haben. Am Montanmarkt setzten Vereinigte Stahlwerke ⅛ Prozent höher ein; man war etwas enttäuscht, daß in der heutigen Hauptversammlung keinerlei Ausführungen über das laufende Geschäftsjahr gemacht wurden. Braunkohlenwerte blieben zumeist gestrichen, Kaliwerte angeboten und um ½ bis 2 Prozent schwächer. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben mit 167⅛ nach 167¼ Brief, also kaum verändert, Goldschmidt lagen ⅜ Prozent höher. Bei den Elektro- und Tarifwerten gingen die Schwankungen kaum über ¼ Prozent hinaus. Stärker gedrückt waren Kabel und Drahtaktien, von denen Vogel Draht 2 und Deutsche Telephon unter Berücksichtigung des Dividendenabschlags fast 3 Prozent hergaben. Dortmunder Union plus 1 Prozent. Am Rentenmarkt ermäßigte sich die Altbesitzanleihe bei einem für dieses Papier ungewöhnlich niedrigen Umsatz von 10 000 RM um ⅛ Prozent auf 120⅛ Prozent. Die Umschuldungsanleihe blieb unverändert 91½. Bei der

amtlichen Berliner Devisennotierung

traten Veränderungen mit Ausnahme des Gulden (136,25 nach 136,26) nicht ein. Pfunde notierten 12,16½, der Dollar 2,49.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 23. März. Auftrieb: Ferkel 950, Läuferschweine 442, zusammen 1392. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 7 RM, 6—8 Wochen alte 7—12 RM, 8—12 Wochen alte 12 bis 19 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alte 19—28 RM, 4—6 Monate alte 28—50 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf: sehr langsam.

Die Kundenkredit-G. m. b. H. Dortmund legt erstmalig Geschäftsbericht und Bilanz für ein volles Geschäftsjahr vor. Im Jahre 1936 ist eine beachtliche Ausdehnung des Geschäftes festzustellen. Der Kreditumsatz belief sich auf 2,39 Millionen RM. Die Zahl der herausgelegten Kredite betrug 29 600 mit einem durchschnittlichen Kreditbetrag von 80,80 RM. Nachdem das Jahr 1935 mit einem Verlust von 7 600 RM abgeschlossen hatte, konnte dieser Verlust im Jahre 1936 aus dem Gewinn gedeckt und ein Ueberschuß von 295,32 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden. Es war möglich, den Organisationsaufwand für die neuen Filialen in Höhe von 10 600 RM vollständig zuzuschreiben und auf die kurzlebigen Wirtschaftsgüter eine Abschreibung von 28 500 RM vorzunehmen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist folgende Zahlen auf: Einnahmen aus Gebühren und Provisionen 195 000 RM, sonstige Erträge 33 800 RM, Bankzinsen und Provisionen 30 000 RM. Unkosten einschließlich Abschreibung auf Einrichtung und Organisationsaufwand 190 000 RM. Die bis zum Bilanzstichtage entstandenen Kreditverluste, deren Höhe sich in normalen Grenzen hält, wurden aus der für diesen Zweck vertraglich gebildeten Delkredere-Rückstellung gedeckt. Im Geschäftsjahr 1936 wurden Zweigstellen in Hagen, in Gelsenkirchen und Gelsenkirchen-Buer eröffnet. Die Entwicklung dieser Filialen war bisher befriedigend.

Die Untat

Skizze von Ernst Zahn

Elfriede fügte an: „Und . . . wenn wir Ihnen dann sagen, daß uns die gleichen Gedanken all die langen Tage bisher um-

„Und mein Geschenk soll eine Treue sein, die über jedes Leid, über alle Schwere des Daseins hinausragt! Wollt Ihr das an-

Westdeutsche Um- und Ausschau

Raubüberfall auf einen Knappschaftssekretär

1000 RM. Belohnung.

In den Mittagsstunden des 1. März d. J. wurde, wie seinerzeit berichtet, ein Knappschaftssekretär, der in der Gastwirtschaft König in Hüls im Kreise Recklinghausen Auszahlungen von Knappschaftsrenten vornehmen wollte, von einem etwa 30jährigen Mann im Flur der Wirtschaft überfallen. Unter Vorhaltung einer Schußwaffe raubte der Bursche eine Tasche mit 20200 RM. und entkam. Ueber die Flucht des Täters sind die Angaben widersprechend. Möglicherweise spielt ein großer dunkler Mercedes-Benz-Wagen eine Rolle; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Täter zur Flucht ein Fahrrad, Marke „Goldrad-Köln" C 019453, benutzt hat. Die Knappschaft Bochum hat

eine Belohnung von 1000 RM.

ausgesetzt für den Fall, daß das geraubte Geld ganz oder teilweise herbeigeschafft wird. Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, diese der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen.

Feierliche Fahnenübergabe

Staatssekretär General der Flieger Milch überreicht die neue Truppenfahne.

Köln. Staatssekretär General der Flieger Milch überreichte am Montag der 1. Abteilung des Flak-Regimentes 19 die vom Führer Adolf Hitler verliehene neue Truppenfahne.

Nachdem der Staatssekretär die Ehrengäste begrüßt und mit seiner Begleitung und den anwesenden Generalen die Front abgeschritten hatte, richtete er das Wort an die Soldaten der 1. Abteilung des Flak-Regimentes 19. Ausgehend von der großen Bedeutung, die die Fahne im Leben des Soldaten und zumal des deutschen Soldaten besitzt als das Sinnbild des Zusammenstehens im Gefecht und als das Symbol der Treue und Pflichterfüllung bis zum Letzten, wies er auf das große Vorbild hin, das das deutsche Soldatentum von jeher gegeben hat. Adolf Hitler erwarte, daß jeder seine Pflicht tue für Volk und Vaterland. Der Flakwaffe sei die besondere Aufgabe gesetzt, die Heimat, die deutschen Mütter und Kinder zu schützen. Staatssekretär General Milch forderte die Soldaten auf, in allen schweren Tagen auf die Fahne zu schauen und stark und fest zu bleiben bei der Erfüllung ihrer Pflichten bis zum Letzten. Sie sollten eingedenk sein, daß die Nation mit Freude und Stolz auf sie als ihre besten Söhne blicke, und in unentwegter Treue zum Führer, Volk und Vaterland stehen. In diesem Sinne überreiche er der Flak-Abteilung auf Befehl des Führers die neue Fahne.

Die Soldaten präsentierten, die Truppenfahne wurde entrollt und Staatssekretär General der Flieger Milch übergab dem Kommandeur der 1. Abteilung des Flak-Regiments 19, Major Römer, das neue Feldzeichen mit dem Spruch Theodor Körners: Das höchste Heil, das letzte liegt im Schwerte. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer und den Klängen der Nationalhymnen wurde der Akt der Fahnenübergabe beendet.

Zwei Kraftfahrer verbrannt

Rheydt. Auf der Landstraße von Grevenbroich nach Juechen hat sich am Sonntag ein entsetzliches Kraftwagenunglück ereignet. Der Vereinsführer des Rheydter Spielvereins, der 55jährige Wilhelm Beines und sein Vereinskamerad Karl Stock, hatten eine Künstlerin, die auf einem Vereinsabend gesungen hatte, mit ihrem Wagen nach Hause gefahren. Auf der Rückfahrt sauste der Wagen aus unbekannten Gründen gegen einen Baum. Der Benzintank explodierte und der ganze Wagen geriet in Brand. Die beiden Insassen konnten sich aus den Sitzen nicht mehr retten.

Das Bielefelder Urkundenbuch

Wertvoller Beitrag zur Stadtgeschichte.

Bielefeld. Im historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg berichtete der Leiter des städtischen Archivs, Professor Dr. Schrader, über das neue Bielefelder Urkundenbuch, das nach 25jähriger Bearbeitung in diesen Tagen im Verlag der Firma Velhagen und Klasing erschienen ist. Wie Prof. Schrader ausführte, hatte man schon vor dem Weltkriege die Absicht, die alten Bielefelder Urkunden zu sammeln und in einem besonderen Buch zusammenzufassen. Der Weltkrieg und die Nachkriegszeit haben die Fortführung des Werkes gehemmt. Erst jetzt, nach mehr als 25 Jahren, liegt das Buch der Oeffentlichkeit vor. Es enthält etwa 1400 Urkunden für die Zeit von 1015 bis 1520. Außerdem sind in dem Urkundenbuch wertvolle Handschriften und Sammlungen, übersichtliche Karten, Pläne und Abbildungen von Siegel- und Münztafeln enthalten. Das Urkundenbuch gibt wichtige Aufschlüsse über die Bielefelder Verfassungsgeschichte, die Steuerverhältnisse und den Stand der Gerichtsbarkeit im alten Bielefeld. Besonders eingehend wird natürlich auch der Bielefelder Handel im Mittelalter berührt. Es ist beabsichtigt, in einem zweiten Buch auch die Urkunden der folgenden Jahrhunderte aufzunehmen.

Haus des Handwerks in Bielefeld

Im Herzen Alt-Bielefelds erstehr das große Gemeinschaftshaus des Bielefelder Handwerks. Seit Monaten schaffen die Handwerker und die Arbeiten sind so weit fortgeschritten, daß bereits der innere Ausbau vollendet werden kann. Voraussichtlich wird das Haus des Handwerks im Rahmen einer Großkundgebung des ostwestfälischen Handwerks am 1. Juli seiner Bestimmung übergeben.

Kleine Provinzchronik

Regimentstag der ehem. 219er

Dortmund. Am 8. und 9. Mai 1937 wird in Dortmund ein Regimentstag der ehem. Angehörigen des ruhmreichen Reserve-Infanterie-Regiments 219 der „Eisernen" 47. Reservedivision stattfinden. Generalmajor Rentel, der Feldzugskommandeur, der wenige Tage vor dem Treffen seinen 78. Geburtstag feiert, wird es sich nicht nehmen lassen, seine 219er persönlich zu begrüßen. Anmeldungen zum Regimentstag R.J.R. 219 sind an den Kameraden Wilhelm Süming, Dortmund, Nikolaistr. 23, zu richten.

*

Reichsausstellung „Schaffendes Volk"

Düsseldorf. Im Anschluß an eine Vorstandssitzung unter Generaldirektor Dr. Poensgen besuchte der Vorstand der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk" unter Führung der Ausstellungsleitung das weite Gelände am Rhein und überzeugte sich von dem Fortgang der Arbeiten. Auf dem Ausstellungsgelände wird jetzt in drei Schichten Tag und Nacht gearbeitet, so daß die große Ausstellung pünktlich am 8. Mai eröffnet werden kann.

*

Seeschiff auf dem Rhein.

Koblenz. Freitag fuhr zum ersten Mal ein neues See-Güterschiff durch die hiesige Schiffbrücke. Das Schiff, das der Großrederei Franz Haniel gehört, ist gebaut, um eine Verkehrsverbindung von Hamburg über die Nordsee, Rotterdam, den Rhein hinauf bis Basel bewerkstelligen zu können. Auf diesem Verkehrsweg werden künftig Verfrachtungen ohne Umladung möglich sein.

*

Ueber 2000 Ratten gefangen

Wittlich. Im Laufe der letzten Jahre wurde die Rattenplage in der Wittlicher Gegend fast unerträglich. Im Zuge des Vierjahresplanes wurde nunmehr in Zusammenarbeit mit der Feuerlöschpolizei in der Bürgermeisterei Wittlich-Land eine intensive Rattenbekämpfung durchgeführt, in deren Verlauf nicht weniger als 2 050 Ratten teils in Fallen, teils durch Gift gefangen und getötet werden konnten. Da durchweg alle Landwirte Gift ausgelegt hatten, dürfte die Zahl der getöteten Ratten das Doppelte erreichen. Im Interesse der Sicherung der Volksernährung werden weitere Bekämpfungsmaßnahmen zur Vernichtung der Schädlinge durchgeführt.

*

Bad Pyrmont geht auf den Staat über.

Bad Pyrmont. Die Bad Pyrmont Aktiengesellschaft hält am 25. März in Berlin ihre ordentliche Generalversammlung ab; es ist beabsichtigt, die Umwandlung der Gesellschaft und die Uebertragung des Vermögens auf den preußischen Staat zu beschließen. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1922 mit einem Kapital von 4 500 000 Mark gegründet (ein Drittel Preußen, ein Drittel Pyrmont, Oesdorf und Holzhausen und je ein Sechstel Kreis Pyrmont und bürgerlicher Anteil). Am 1. April ging dann der waldeckische Kreis Pyrmont auf Preußen über und damit auch der Besitz des Domäniums vom Staate Waldeck-Pyrmont in diesem Kreis. Der Betrieb des Bades wurde jedoch der neuen Aktiengesellschaft anvertraut. Nach der Inflation verringerte sich das Kapital auf 90 000 RM, das aber schon im Jahre 1927 durch neue Aktien auf 360 000 RM erhöht wurde mit den gleichen Anteilen der ursprünglichen Zeichner. Die Aktiengesellschaft hat genau 15 Jahre bestanden.

*

Reichsbahn baut neue Schnellomnibusse.

Köln. Mit dem beginnenden Frühjahr wird die Reichsbahn auf den Reichsautobahnen neue Schnellomnibusse einsetzen. Die neuen Reichsautobahnwagen werden ohne Schwierigkeiten längere Zeit Stundengeschwindigkeiten von 100 Kilometer durchhalten können. Größte Sicherheit wird natürlich auch in Zukunft oberstes Gesetz sein für den Kraftwagenbetrieb der Reichsbahn. Nach Anlieferung der neu bestellten Reisewagen wird die Reichsbahn über 90 Schnellomnibusse verfügen.

*

Fluglinie Münster—Berlin wird am 5. April eröffnet

Münster. Durch die Errichtung einer neuen Fluglinie Münster—Berlin werden die Stadt Münster und das Münsterland wieder neu in das Verkehrsflugnetz eingeschaltet. Am 5. April wird erstmalig die neueingerichtete Verkehrsstrecke vom Flugplatz Handorf aus beflogen. Der Verkehrsflughafen in Handorf wird in kurzer Zeit soweit hergerichtet sein, daß er dem Verkehr übergeben werden kann. Neben der Flugzeughalle wird ein geräumiges Wirtschaftsgebäude errichtet. Der ganze Betrieb liegt in den Händen der Flughafen-GmbH, deren Träger Stadt, Provinz, Landkreis, Luftsportverband und Industrie- und Handelskammer sind.

Detmold. Die 24jährige Anna D. aus Bredaerbruch gebar in der vergangenen Woche ein Kind, das sie in einen Kissenbezug wickelte und in den Kleiderschrank legte, wo das Kind erstickte. Sie wurde festgenommen; desgleichen ihre Mutter, da der Verdacht besteht, daß diese bei dem schweren Verbrechen Beihilfe geleistet hat.

Hamm. Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichts in Hamm teilt mit: Senatspräsident Dr. Eberhard in Hamm ist vom 1. April 1937 ab zum Vizepräsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt worden.

Neuer Kommandierender General des I. Armeekorps



An Stelle des zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos IV ernannten Generals der Artillerie v. Brauchitsch wurde Generalleutnant v. Küchler, bisher Inspekteur der Kriegsschulen, zum Kommandierenden General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I ernannt.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

RUNDFUNK

Mittwoch, 24. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Kammerquintett; Hans Bries, Zither; Fritz Baur, Baß; Michael Agnes, Klavier. 1. Steyrische Tänze (Jos. Lanner). 2. Lautenständchen (R. Bismar). 3. a) Wanderspruch, b) Jetzt kauf' ich mir einen Degen (A. Bungert). 4. Frühlingsfantasie (F. Kollmaneck). 5. Flitterwochen (W. Noack). 6. Tarantella (R. Roßmann). 7. Frühlingsweben (A. Seybold). 8. Vor der Schenke, Lied (A. Bungert). 9. Die schöne Spitzenklöpplerin (F. Heinrich). 10. Kleine Romanze (K. Freiberg). 11. Klänge aus alter Zeit (O. Erbe). 12. Balkan (J. Knümann).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln, in Verbindung mit der DAF. Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. F. H. Hammersen A. G., Spinnerei und Weberei, Osnabrück. Es spielt die Werkscharkapelle unter Leitung von Gustav Teuber.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Ausgeführt vom Kleinen Orchester unter Leitung von Kapellmeister Artur Wolf. 1. Jocosa, heiteres Vorspiel (F. S. Clemus). 2. Wiegenlied (H. Culvitta). 3. Kleine Folge (E. Coates): a) Kindertanz, b) Zwischenspiel, c) Tanz. 4. Kleine Romanze (K. Freiberg). 5. Der erste Brief (E. Reggow). 6. Melodien aus der Operette „Der Göttergatte" (Frz. Lehar). 7. Aus der Folge „Alt-China" (W. Niemann): a) Die kleine Li-Li-Tse, b) Fest im Garten. 8. Galantes Ständchen (G. de Michelis).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Fortsetzung vom Mittagskonzert: v. Wunschträume, Walzer (F. Karl). 10. Melodien aus Robert Schumann's Werken (Schumann-Schreiner). 11. Serenade (Ch. Gounod). 12. Konzertstück über Donizetti's „Liebeswalzer" (E. Mauß). 13. Nipp-Figuren-Ballett (Schebek). 14. Zwischenspiel aus der Operette „Die vier Grobiane" (E. Wolf-Ferrario). 15. Schneidige Truppe (J. Lehnhardt).
15.00: Für unsere Kinder: Osterhäschen wo bleibst Du? Osterhäschen was treibst Du?
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Nachmittagskonzert. Es spielt das Westmark-Orchester, Aachen, Leitung: Detlev Grümmer. — Darin: Volk und Raum. Kleine Szene zum Nachdenken.
18.00: Kammermusik. Ausführende: Martin Steinkrüger (Klavier); Reinhard Fritzsche (Flöte); Walter Löscher (Oboe); Paul Gloger (Klarinette); Willi Weber (Horn); Bernhard Hühnerfürst (Fagott) Otto Maier (Klavier). 1. Sonate B-Dur KV 333 (W. A. Mozart). 2. Sextett B-Dur (L. Thuille).
18.45: Aus Briefen des Dichters Heinrich von Kleist. Die Stimme des Dichters: Albert Oettershagen.
19.00: Unser singendes, klingendes Frankfurt. Mitwirkende: Julius Katona (Tenor), Deutsches Theater, Wiesbaden); Herbert Hesse (Bariton, Opernhaus Frankfurt); Orchester Frankfurter Berufsmusiker unter Leitung von Fritz Cuje; Kapelle Franz Hauck.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Sendepause.
20.15: Stunde der jungen Nation. Wie das Ausland die Hitlerjugend sieht.
20.45: Die Frauengestalten in Puccinis Opern. Ein Funkabend, gestaltet von Paul Heinrich Gehln und Ernst Kalthoff.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Das Schatzkästlein.



„Was meine Frau, die Hilde,
ist — der ging's inzwischen auch nicht besser. Nämlich, sie brauchte zum Fest neues Wirtschaftsgeld. Also huschl zur Sparkasse. Als sie an die Tür kommt und auf die Klinke drückt, — ist zu! „Geschlossen" verkündete ein Schild, und jemand, der vorüberkam, bestätigte, daß es vorher schwarz auf weiß in der Volks-Zeitung gestanden habe! Da werden wir armen Hasen also über Ostern am Hungertuch nagen."
Drum merke:
Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde.
Den andern geht es wie Frau Hilde!



Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben Erfolg

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände.
Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden jeden Mittwoch 17—19 Uhr
in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

In das gemütliche Heim
gehört auch das
Heimat- und Familienblatt
die
Volks-Zeitung

UMZUG?
Möbelwagen
Scharpey fragen
Bochum.
Ruf 633 44/633 45.

Nach einer von der Reichspressekammer erlassenen Anordnung muß bei der Aufgabe von
Chiffre-Anzeigen
die genaue Anschrift des Bestellers angegeben werden. Selbstverständlich wird das Chiffre-Geheimnis nicht verletzt.
Die Anzeigen-Abteilung der Volks-Zeitung.



Lest Eure Heimat-Zeitung!

Der ARZT gibt Auskunft:

Eiweiß in Magermilch ist Pflanzen- und Fleischeiweiß sogar überlegen

Stoffwechseluntersuchungen haben ergeben, daß eine bestimmte Mindestmenge an vollwertigem Eiweiß dem menschlichen Körper täglich zugeführt werden muß als Ersatz des verbrauchten Körpereiweißes. Im allgemeinen benötigt der Körper in der Nahrung täglich rund 100 g Eiweiß, damit sich der Eiweißstoffwechsel im Gleichgewicht befindet. Eine Eiweißunterernährung führt bei Kindern zu Wachtumsstörungen und bei allen Menschen zu Störungen in der Verbrennung von Fetten und Kohlenhydraten. Vollwertiges Eiweiß befindet sich in den teueren Nahrungsmitteln zum Beispiel im Fleisch, in hochwertigen Wurstwaren oder in Eiern. Aber in der abgerahmten Milch, Magermilch, haben wir ein wohlfeiles Eiweißnahrungsmittel, das uns in großen Mengen zur Verfügung steht. Der gesamte Gehalt der Kuhmilch an Eiweißstoffen ist auch in der Magermilch vorhanden. Das Gesamteiweiß besteht aus ungefähr 3 Prozent Kasein, 0,5 Prozent Laktalbumin, und 0,0035 Prozent Laktoglobulin. Die Eiweißstoffe der Milch gehören zu den biologisch hochwertigen.

So hat Thomas festgestellt, daß je 100 Teile Körpereiweiß durch 104,7 Teile Eiweiß im Rindfleisch und durch 99,7 Teile Eiweiß in der Milch ersetzt werden können. Die Ernährungsforscher Kestner und Knipping haben mit der Hilfe von Stoffwechselversuchen über die biologische Wichtigkeit von Pflanzeneiweiß Vergleiche angestellt mit der von Milcheiweiß. Wird die biologische Wertigkeit des Milcheiweiß mit 100 angenommen, dann ergeben sich folgende Abstufungen: Kartoffel- und Reiseiweiß 80, Hafer- und Hirseeiweiß 75, Weizen- und Maiseiweiß 50, Bohnen- und Erbseneiweiß 25. Für Fleischeiweiß beträgt die Abstufung im Durchschnitt 90. Das Milcheiweiß ist also dem Pflanzeneiweiß in erheblichem Maße überlegen. Ferner werden durch die entrahmte Milch Milchzucker und Mineralzucker dem Körper zugeführt. In der Ernährung von alt und jung kann die Magermilch in mannigfaltiger Form und Zubereitung als Eiweißspender Verwendung finden. So kann man zum Frühstück oder Vesper reichlich Magermilch trinken in Form eines Kakao- oder Kaffeetrunkes. Ersterer wird meist aus ein Viertel Vollmilch und drei Viertel Magermilch zubereitet. Diese Mischung wird sehr oft als Schulfrühstück gereicht. Auch mit Bohnen- und mit dem gesunden Malzkaffee läßt sich die Magermilch leicht mischen. Die Malzkaffeemagermilchmischung ist ein nahrhaftes und bekömmliches Getränk. Ferner kann man Puddings, Gemüse- oder Kartoffelspeisen sowie Soßen durch Zusatz von Magermilch nährwertreicher machen.

In Form von Trockenmagermilch kann die Hausfrau im Heim jederzeit auf bequeme Weise Magermilch verwenden. Die Vorteile bei Verwendung von Trockenmagermilch sind Unabhängigkeit von der Lieferung, leichte Transportmöglichkeit und genaues Abmessen der sofort benötigten Menge. Durch Auflösen von 100 Gramm Magertrockenmilchpulver in einem Liter Wasser erhält man eine Flüssigkeit, die der frischen Magermilch entspricht

Aber nicht nur im Einzelhaushalt, sondern auch bei der Herstellung von Nahrungsmitteln findet abgerahmte Milch Anwendung und erhöht dadurch den Nährwert zahlreicher Speisen um ein Beträchtliches So werden durchschnittlich 60—80 Millionen Liter Magermilch im Jahre in der Margarineindustrie benötigt. Auch zur Erzeugung eiweißreicher aber fettarmer Käse findet Magermilch in großer Menge Verwendung. Pulver aus entrahmter Milch und Nährkasein werden jetzt in großen Mengen bei der Herstellung von Schokoladen angewendet zwecks Einsparung von Kakao. Die Kakaozuckergrundlage wurde auf eine höher Milchgrundlage ausgeweitet. Ferner finden Nährkasein und Trockenmagermilch reichlich Verwendung bei der Herstellung von Back- und Konditorwaren sowie in Suppenwürzmitteln. In letzter Zeit gelang es deutschen Chemikern aus Magermilchpulver ein Schaumgebäck herzustellen, das im Geschmack und in allen anderen Eigenschaften dem Hühnereiweiß restlos entspricht.

Das Milcheiweißbrot wird hergestellt durch Zusatz von Magermilchtrockenpulver oder von Nährkasein. Im allgemeinen werden auf 100 kg Mehl 2,5 kg entrahmtes Trockenmilchpulver oder 1,25 kg Nährkasein zugesetzt.

Teigwaren, zum Beispiel Nudeln und Makkaroni können erheblich an Nährwert gewinnen durch einen Zusatz an Milcheiweiß. Die sogenannten Milcheiweißteigwaren sollen mindestens einen Eiweißgehalt von 4 Prozent aufweisen. Ferner sind alle Sorten von Milcheiweißnudeln vollmundiger und ausreichend kochfest. Auch Zwieback und Keks können unter Verwendung von Nährkasein hergestellt werden. Milcheiweiß-Zwieback enthält durchschnittlich 5 Prozent Nährkasein und Milcheiweißkeks rund 5 Prozent Nährkasein.

Die entrahmte Milch ist also ein ausgezeichnetes einheimisches Eiweißnahrungsmittel, daß uns die deutsche Landwirtschaft in reichlichen Mengen zur Verfügung stellt. Aus volkswirtschaftlichen wie auch aus ernährungshygienischen Gründen sollten wir Milcheiweiß in ausgedehntem Maße in den Haushaltungen und Speiseanstalten verwenden. K. F.



Schneeberge versperrten alle Straßen

Die Schneestürme, die über England wüteten, unterbrachen alle Verkehrsstraßen. Die Schneeschipper hatten regelrechte Tunnels in die kilometerlangen, zwei Meter hohen Schneewehen zu bauen, wie hier in North Devon. (Scherl Bilderdienst - M.)

Die Anfechtung von Testamenten

Von Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Krienitz

Eine letztwillige Verfügung kann derjenige anfechten, dem die Aufhebung der Verfügung unmittelbar zustatten kommt.

Wenn ein Pflichtteilsberechtigter übergegangen ist, so ist nur dieser zur Anfechtung befugt.

Die Anfechtung einer letztwilligen Verfügung, durch welche:

1. ein Erbe eingesetzt,
2. Ausschließung eines gesetzlichen Erben angeordnet,
3. ein Testamentsvollstrecker eingesetzt,
4. ein Testament vorstehender Art aufgehoben ist,

muß durch Erklärung gegenüber dem Nachlaßgericht erfolgen.

Die Anfechtung muß binnen eines Jahres von dem Zeitpunkt an stattfinden, in welchem der Anfechtungsberechtigte von dem Anfechtungsgrunde Kenntnis erhält. Jedoch ist eine Anfechtung unmöglich, wenn seit dem Tode des Erblassers dreißig Jahre verstrichen sind, und zwar gilt dies auch dann, wenn der zur Anfechtung Berechtigte erst nach Ablauf von 30 Jahren von dem Anfechtungsgrund Kenntnis erhält.

Das Nachlaßgericht hat die Anfechtungserklärung denjenigen Personen, denen die angefochtene Erklärung unmittelbar zustatten kommt, mitzuteilen.

Jedem, der ein rechtliches Interesse glaubhaft macht, ist Einsicht in die Anfechtungerklärung zu gewähren.

Die Anfechtung einer letztwilligen Verfügung ist zulässig:

1. wenn der Erblasser über den Inhalt seiner Erklärung bei Errichtung des Testamentes im Irrtum war oder eine Erklärung des entsprechenden Inhaltes garnicht abgeben wollte, und wenn weiter anzunehmen ist, daß er die entsprechende letztwillige Erklärung bei Kenntnis des wahren Sachverhaltes nicht abgegeben hätte,
2. wenn der Erblasser zu der Verfügung durch irrige Annahmen oder Erwartungen oder widerrechtlich durch Drohungen veranlaßt ist,
3. wenn der Erblasser einen Pflichtteilsberechtigten übergangen hat, der zur Zeit des Todesfalles lebte und von dessen Vorhandensein er bei Errichtung der letztwilligen Verfügung nichts wußte oder der erst nach der Testamentserrichtung geboren bezw. pflichtteilsberechtigt wurde.

Die Anfechtung ist jedoch dann unzulässig, wenn angenommen werden kann, daß der Erblasser auch bei Kenntnis des wahren Sachverhaltes die von ihm errichtete letztwillige Verfügung getroffen haben würde.

Bemerkt sei noch, daß es grundsätzlich einer Anfechtung eines Testamentes nicht bedarf, sondern die letztwillige Verfügung unwirksam ist, wenn ein Ehegatte den anderen Ehegatten bedacht hat und die Ehe nichtig oder vor dem Tode des Erblassers aufgelöst worden ist, weiter auch, wenn der Erblasser bei seinem Tode wichtige Ehescheidungsgründe hatte und von ihm Klage auf Scheidung oder Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft erhoben war.

Eine letztwillige Verfügung, durch die ein Verlobter den anderen Verlobten bedacht hat, ist unwirksam, wenn das Verlöbnis vor dem Tode des Erblassers aufgelöst ist.



Richtiges Pflanzen

Das Anpflanzen der im Mistbeet herangezogenen oder der käuflich erworbenen Gemüsepflanzen auf die sachgemäß und gut vorbereiteten Gartenbeete soll möglichst bei trübem oder regnerischem Wetter erfolgen. Ist diese Möglichkeit infolge langanhaltender Trockenheit nicht gegeben, herrscht also sonniges Wetter vor, dann soll die Anpflanzung in den Spätnachmittagsstunden ausgeführt werden.

Bei der Anpflanzung der Gemüsesetzlinge ist folgendes zu beachten: Die jungen Pflanzen auf den Saat- oder in den Mistbeeten sollen einige Stunden vor dem Herausnehmen tüchtig mit abgestandenem Wasser begossen werden, damit die feinen Saugwurzeln bei dem Ausziehen der Pflänzlinge nicht abgerissen werden. Die so behandelten Pflänzlinge werden einen guten Wurzelballen halten, mithin auch Gewähr bieten, fast ohne Störung das Umpflanzen gut zu vertragen. — Die käuflich erworbenen Pflänzlinge legt man zweckmäßig geschlossen, also wie man sie in Päckchen erhalten hat, mit dem Wurzelballen in abgestandenes Wasser, damit die Erde wassergesättigt wird, wodurch die Pflänzlinge leicht einzeln dem Päckchen entnommen werden können und die Wurzeln möglichst viel Erde mitnehmen.

Die Pflanzung der Setzlinge wird tunlichst sofort nach der Entnahme aus dem Mistbeet oder des gekauften und wie vorstehend angegebene behandelten Pflanzenpäckchen vorgenommen.

Nach erfolgter Pflanzung sind die Setzlinge sofort mit abgestandenem Wasser gut anzugießen. Hat man eine größere Anzahl Setzlinge zu pflanzen, dann warte man mit dem Begießen nicht bis alle Beete bepflanzt sind, sondern man gieße jede Reihe der gepflanzten Setzlinge an. Erfolgt nämlich das Begießen später, dann sind die jungen Pflanzen inzwischen schon welk geworden, wodurch das Atmen der Pflänzlinge äußerst erschwert und das Anwachsen dadurch natürlich viel langsamer vor sich gehen wird.

Alle Pflänzlinge, die eine Pfahlwurzel d. h. eine lange Wurzel haben, müssen, abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen, vor dem Pflanzen pikiert werden. Unter Pikieren versteht man das Kürzen der Pfahlwurzel und nicht, wie fälschlicher Weise noch viel angenommen wird, das Verstopfen.

Das Pflanzen der Setzlinge ist wohl eine der wichtigsten Arbeiten im Garten mit. Und doch, wie leichtfertig und unsachgemäß wird diese wichtige Arbeit in vielen Fällen ausgeführt. Das Pflanzloch muß unter allen Umständen genügend tief und genügend weit sein. Aus diesem Grunde bedient man sich eines Pflanzensetzers, auch Pflanzholz genannt.

Ist das Pflanzloch gestoßen, dann wird die Pflanze mit herabhängender Wurzel eingesetzt und richtig unter Benutzung des Pflanzholzes angedrückt. Vielfach kann man die Beobachtung machen, daß der Einfachheit halber, richtiger aber gesagt der Bequemlichkeit halber, mit unzweckmäßigem, also zu dünnem Holz die Pflanzlöcher gemacht werden und aus diesem Grunde die Wurzeln des Setzlings in diese hineingepreßt werden, um dann schließlich nur das Pflanzloch oben mit den Fingern zuzudrücken. Daß bei einer derartigen Pflanzweise die Setzlinge nicht leben, wohl aber sterben können, und deshalb eine zufriedenstellende Ernte ausbleiben muß, ist jedem denkenden Kleingärtner erklärlich.

Bei dem vorschriftsmäßigen Pflanzen mit dem Pflanzensetzer erhält jede Pflanze durch das Andrücken der Erde von der Pflanzlochspitze bis zur Erdoberfläche ein Angießloch, wodurch das Einschlemmen des Wurzelwerkes sichergestellt wird.

Erfolgt die Anpflanzung bei trübem oder regnerischem Wetter, dann genügt in der Regel das einmalige Angießen, doch ist bei sandigem Boden ein nochmaliges Angießen empfehlenswert.

Herrscht sonniges Wetter vor, dann hat das Angießen einige Tage hintereinander je einmal in den frühen Morgenstunden sowie in den Spätnachmittagsstunden zu erfolgen.

Haben die Pflänzlinge gewurzelt und zeigen ein gutes Wachstum, dann kann mit abgestandenem Wasser unter Benutzung der Gießkanne bebraust werden. Ist eine Wasserleitung im Garten vorhanden, wird man natürlich die Regenlanze benutzen.

In gewissen Zwischenräumen muß der Boden gelockert werden.

Ist mittlerweile Unkraut hochgekommen, dann vernichtet man dieses, indem man mit der Ziehhacke, der Pendelhacke oder der Kulturhacke arbeitet. Will man beide Arbeiten, also die Bodenlockerung und die Unkrautbeseitigung in einem Arbeitsgange erledigen, dann verwende man entweder die Jätehacke oder den Jäte-Kultivator. Mit diesen neuzeitlichen Gartengeräten ist diese wichtige Arbeit schnell und mühelos erledigt.

Selbstverständlich kann nur dann mit einer guten Ernte gerechnet werden, zweckmäßige Düngung vorausgesetzt, wenn jede Pflanze von der anderen so weit steht, daß sie zur Vollentwicklung auch den ihr zukommenden Raum erhält. — Die leider noch vielfach vertretene Ansicht, durch Pflanzen vieler Setzlinge auf ein räumlich begrenztes Beet hohe Ernten zu erzielen, ist falsch, weil die Pflanzen zu eng aneinander stehen.

So pflanzt man: frühen Wirsing, je nach Sorte, auf 40—50 cm Abstand, späten Wirsing auf 60 cm Abstand; frühen Rotkohl, je nach Sorte, auf 50 bis 60 cm Abstand, späten Rotkohl auf 60 cm Abstand; frühen Weißkohl, je nach Sorte, auf 40—60 cm Abstand, späten Weißkohl auf 60—80 cm Abstand; frühen Kohlrabi, je nach Sorte, 30—40 cm Abstand, späten Kohlrabi, je nach Sorte, auf 50—60 cm Abstand; frühen Blumenkohl, je nach Sorte, auf 50 bis 60 cm Abstand, späten Blumenkohl, je nach Sorte, auf 60—80 cm Abstand; Grünkohl, je nach Sorte, auf 40—50 cm Abstand; Sellerie auf 40—45 cm Abstand; frühen Salat auf 20 cm Abstand, späten Salat auf 30 cm Abstand; Bergischer Riesen-Kopfsalat auf 35 cm Abstand; Sommer-Porree auf 25 cm Abstand; Winter-Porree auf 30 cm Abstand Tomaten, je nach Sorte, auf 75—100 cm Abstand

Bei den späten Kohlarten sind Zwischenpflanzungen von Früh-Kohlrabi, Kopfsalat und dergl. zulässig sogar empfehlenswert, wodurch eine wirtschaftliche Ausnutzung des Bodens erzielt wird.

Kleingärtner Weber.

Deutschland das Land der Fachschulen

Auf den vielen tausend deutschen Handelsschiffen, deren Bug die Fluten der Weltmeere durchpflügt, steht auf der Kommandobrücke mancher Kapitän, der als junger Bursche seine erste Ausbildung auf der deutschen Seemannsschule in Hamburg erhielt. In diesem Jahre wird auf vielen Fahrzeugen nah und fern der Heimat jener Zeit gedacht werden, da die trutzigen Männer, deren Element die See ist, in ihrem Lerneifer in Finkenwärder bei Hamburg die Grundbegriffe der Seefahrt kennen lernten. Voll Freude werden die erfahrenen Seebären der Jahre sich erinnern, die ihnen wertvolles Wissen und unschätzbare Erfahrung vermittelte und voll Stolz der Deutschen Seemannsschule gedenken, die in diesem Jahr das Jubiläum ihres 75jährigen Bestehens feiern kann.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts erkannten die beiden Schiffskapitäne Thaulow und Schuirmann die Notwendigkeit, daß zur Heranbildung des Nachwuchses für den Kapitänsberuf in der Handesmarine eine fachmännisch geleitete Anstalt geschaffen werden müßte. Um dem Mangel abzuhelfen, begründeten sie 1802 die Deutsche Seemannsschule in Hamburg. Der Unterricht umfaßte in erster Linie die Gebiete der Seefahrt, ferner Mathematik, Geographie, fremde Sprachen, Turnen, Rudern und Schwimmen. Heute befindet sich die Schule auf der Elbinsel Finkenwärder bei Hamburg und untersteht einem Kuratorium aus Hamburger Reedern. Der Schulleitung stehen frühere Kapitäne als Berater zur Seite.

Zum größten Teil sind es nicht Jungens von der Waterkant, sondern gerade Binnenländer, die die Deutsche Seemannsschule besuchen. Die Ausbildung dauert ein Vierteljahr. Nach Beendigung des Kursus vermittelt die Anstalt den Schülern die Einstellung auf einem Segelschiff, das für die spätere Zulassung des Anwärters zur Schiffsoffiziersprüfung als anrechnungsfähig gilt. Hierbei hat der junge Seefahrer die Wahl zwischen einem Frachtschulschiff, auf dem er für Verpflegung und Ausbildung einen Vorschuß zahlt, und einem gewöhnlichen Segelschiff, auf dem er freie Verpflegung und Heuer erhält. Damit schließt sich an die fachschulmäßige Ausbildung die harte Schule der Praxis an.

Deutsche Facharbeit ist in der ganzen Welt hochgeschätzt. Wie sehr dem Deutschen seit jeher daran gelegen war, für Spezialberufe Fachleute heranzubilden, geht daraus hervor, daß schon im Jahre 1749 die erste deutsche Fachschule — auch diese für die Seefahrt — ins Leben gerufen wurde. 1765 entstand eine Fachschule für Bergbau, 1807 die erste Landwirtschaftsschule, 1820 die erste kaufmännische Fachschule usw. Heute ist die moderne Wirtschaft ohne unser vorbildliches Fachschulwesen überhaupt nicht mehr denkbar. Für fast alle Berufsgruppen des Holz-, Leder- und Bekleidungsgewerbe., des Hotel-, Photowesens usw. sind Fachschulen vorhanden. Besondere Industriefachschulen machen den Nachwuchs im Maschinenbau, in der Feinmechanik, Elektrotechnik, Textilindustrie usw. mit den mannigfachen Herstellungsverfahren des späteren Berufes vertraut.

Durchblättern wir das „Reichsfachschulschaftsverzeichnis", so stoßen wir auf die verschiedensten Ausbildungsstätten, von deren Bestehen wir bis dahin nichts ahnten. So gibt es beispielsweise eine Bibliothekschule in Berlin, und in Rendsburg eine Kolontiale Frauenschule, Glashütte, der weltbekannte Ort für Uhrenfabrikation, besitzt eine Uhrmacherschule, die von Schülern aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland besucht wird. Außer zukünftigen selbständigen Uhrmachern werden hier auch Betriebs- und Konstruktionstechniker ausgebildet, die später in die Uhrenindustrie übergehen wollen. Die Lehrfächer sind Arithmetik, Algebra, Logarithmen, graphisches Rechnen, Geometrie, Physik, Dynamik usw., ferner neben der theoretischen Uhrenkunde, praktischer Uhrenbau, Werkstattkunde und Zeichnen.

In Hanau am Main befindet sich eine Goldschmiedeschule. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts ließen sich in Hanau französische Goldschmiede, die als Hugenotten aus der Heimat vertrieben worden waren, nieder und begründeten den Ruf der Goldschmiedestadt, in der in den Jahren der Blütezeit auch die Schule der Goldschmiede entstand. Landshut in Bayern verfügt über eine keramische Fachschule, in der junge Leuten, die sich der keramischen Industrie, der Kunsttöpferei oder dem Handwerk widmen wollen, das Verständnis für die chemischen, technischen und physikalischen Vorgänge bei der Tonwarenerzeugung erschlossen wird.

Die Bildhauer besuchen die Steinmetzfachschule in der Basaltstadt Mayen in der Eifel oder die Granitbildhauer-Fachschule in Wunsiedel im Fichtelgebirge. In Dippoldswalde in Sachsen ist die Deutsche Müllerschule, die Müller und Mühlenbauer vorbildet. In Lehesten in Thüringen gibt es eine Dachdeckerschule, in Braunschweig eine Drogistenakademie und das Konserventechnikum. Von den weniger bekannten deutschen Fachschulen sollen schließlich auch die Lehr- und Versuchsanstalt für Emmentaler-Käserei in Weiler im Allgäu und die Staatliche Lehrschmiede in Dresden nicht unerwähnt bleiben.

H. W. K.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 3 Uhr, wohlvorbereitet durch ein wahrhaft frommes Leben, gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Theodor Große-Thie

Elisabeth geb. Schramm

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Theodor Große-Thie u. Frau
Agnes geb. Goerdt

Heinrich Gottschalk u. Frau
Anna geb. Große-Thie

Elisabeth Große-Thie
und sieben Enkelkinder.

Wattenscheid-Westenfeld, den 23. März 1937.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 25. März, morgens 9.15 Uhr, vom Trauerhause, Westenfelder Straße 99, aus auf dem Propstelfriedhof in Wattenscheid. Das feierliche Seelenamt ist vorher um 8 Uhr in der Sankt Nikolaikirche in Westenfeld.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Mütter-Verein
St. Meinolphus Bochum.

Unser liebes Mitglied

Ehefrau Agnes Wiesner
Dibergstraße 40,

ist gestorben.
Die Beerdigung findet statt Gründonnerstag 10,30 Uhr auf dem Hauptfriedhof, das Seelenamt Dienstag, den 30. März, 8 Uhr, in der Pfarrkirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ein Kraftfahrer
Klasse II, und
zwei kräftige Burschen
für Fuhrbetrieb gesucht.
Stienemeier, Hattingen, Kreisstr.

Gewerbetreibende:
Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen

---

Ständige Anzeigen
in unserer Zeitung
helfen den Geschäftsverkehr beleben

Höhere private Lehranstalt für Knaben u. Mädchen mit Oberrealschullehrplan. Sexta ab Ostern Englisch.
Anmeldungen
für die Sexta — Untersekunda werden täglich entgegengenommen. Nichtversetzte Schüler höherer Lehranstalten und ältere Volksschüler finden individuelle Förderung in kleinen Klassen.
Täglich 5—6 Unterrichtsstunden von staatlich geprüften Lehrkräften für das höhere Lehramt.
Turnen — Sport — Schwimmen — Stenografie.
Schulgeld 20,— RM monatlich.
Herberschule Bochum
Mauritiusstr. 13, Nähe Straßenbahndepot.
Der Leiter: Grewe.

Pädagogium Canisianum / Lüdinghausen
Gymn., Realgymn., Ober-Realsch., Deutsche Oberschule. Nur kleine Klassen, Förderkurse. Nichtversetzte holen das Jahr ein. Prosp. durch den geistlichen Leiter.

Oster-Angebot!

Frisch von der See

Cabliau ohne Kopf . . ½ kg 0,20
Schellfisch o. Kopf ½ kg 0,25

Suppenhühner sow. Vorrat . . . ½ kg 1,00

Apfelmus . . . . . ½ Ds. 0,70
Pflaumen o. Stein . ½ Ds. 0,72
Stachelbeeren . . ½ Ds. 0,80
Erdbeeren . . . . ½ Ds. 1,00
Brechspargel ½ Ds. 1,15, 0,98
Stangenspargel . ½ Ds. 1,30, 1,15
Erbsen . . . ½ Ds. 0,58, 0,49
Pfifferlinge . . . . ½ Ds. 1,25

Wurstwaren, Aufschnitt, Käse
gut und preiswert

Weine — Spirituosen
in großer Auswahl
Pr. ohne Glas
1935er Volxheimer . Fl. 0,48
1935er Gaubickelheimer Wiesberg natur . . Fl. 0,58
1934er Wincheringer Mühlenberg . . . . Fl. 0,85

Frisch gebrannter Kaffee
aus eigener Röstung
½ kg 2,80 2,40 2,20

Wilh. Otto Dieckmann
Bochum, Rottstr. 8/10 Telephon 67486
Zusendung frei Haus

Blinden-Verein Bochum.

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 685 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fuchs Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27.
Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Paga Bochum, Elsaßstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,
Frl. Deitz, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller Bochum, Hellweg 89.



Ein Witz!

„Nanu, Sie als bekannter Pianist sind bei der Feuerwehr?"

„Ja, wissen Sie, ich habe keine Anstellung und nun muß ich hier die Löcher im Schlauch zuhalten, wegen der Spannweite meiner Hände, verstehen Sie?"

Dieses krasse Beispiel zeigt, wie ein Pessimist denkt. Wieviele gibt es, die im Beruf mehr sein könnten, wenn sie Mut hätten. Wie oft hat hier ein Kleininserat geholfen und vielen mutlosen Menschen den Erfolg im beruflichen Leben gebracht. Für alle Berufe zeigt Ihnen die Kleine Anzeige den besten Weg zum Erfolg.

Statt besonderer Anzeige.

Der liebe Gott nahm heute morgen 6.30 Uhr plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, meinen innigstgeliebten Mann, meinen guten Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Architekt
Wilhelm Peter

zu sich in die Ewigkeit.

Er starb nach einem arbeitsreichen Leben im 59. Lebensjahr, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

In tiefer Trauer:

Frau Louise Peter geb. Kemmerling
Frau Wwe. Willy Peter jr.
Eleonore geb. Schürmann-Becker
Renate Peter, Enkelin.

Bochum, Essen, den 23. März 1937.
(Königsallee 20)

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. März 1937, vorm. 10 Uhr, vom Eingang des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das feierliche Levitenhochamt ist Dienstag, den 30. März 1937, morgens 8 Uhr, in der St. Meinolphuskirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand nehmen zu wollen.

Höhere Privatschule Dr. Leib
Essen, Kaiserstraße 25, am Stadtgarten

Anerkannt erfolgreiche Förderung, gründliche Hilfe für alle Schüler und Schülerinnen von Sexta bis Prima. Lehrplan der öffentlichen Schulen.

Eigenes Landheim in waldreicher Höhenlage.

Bürozeit 8—13 und 15—18 Uhr. Telefon 23964



Und für das gute Pfälzgezeugnis gibt es von Vati ein gerne Mark für die Pfälzgenossenschaft

STADT. SPARKASSE BOCHUM

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die
Druckerei unserer Zeitung

Für die Feiertage
Braunschweiger
Gemüse-Konserven
Rheinische
Obst-Konserven
Stets frische Packungen
Keine Schleuderware
empfiehlt preiswert
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Zum
Konfirmation heißen Gruß nur von „Löhfus"
Wir bitten um Ihre Bestellung
Hamburger Fischcompagnie
Heinz Löhfus
Bochum, nur Kortumstraße 96
Ruf 63173

Seit Jahrzehnten
kaufen wir bei Karl Bohlmann die
Tapeten
Immer billig, große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.
Karl Bohlmann
FARBEN
nur Bochum, Kortumstraße 107
Ruf 65426
Das Haus mit dem Farbenstern

Zur Kommunion
finden Sie
preiswerte Geschenke
im Bochumer Schmuckkasten
W. Gläser, Juwelier
Kortumstraße 51
Ruf 63109.

Gasbadeofen
Flurgarderobe
zu verk. Bochum, Erbhof 6, part., r. Besichtig. 12—15 Uhr.

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen.
Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Stadt-Drogerie, Bochum, Bongardstr. 12
Drogerie Kneider, Boch., Gr. Beckstr. 10

Brillen Foto **1871** **SCHULTE LADBECK** **mit** auch Krankenkassen

---

Die altbekannten
Markenräder
immer noch bei
FAHRRAD **Schlüter**
Bochum, Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke
Angenehme Zahlungsweise.

Alle Trauerdrucksachen
Trauerbriefe
Gebetszettel
Dankkarten
in jeder Ausführung schnellstens, preiswert liefert die
Druckerei unserer Zeitung

Fördere Dein Familienblatt!



Für ein gutes Zeugnis ein
SIGURD-RAD!



Chrom — Ballon
nahtlose, verstärkt gezogene Stahlrohre, Außmuffen, Hartlötung, Torpedo-Freilauf u. Garantie . Mk. **64.-**
Einfachere Ausführung, jedoch ebenfalls aus nahtlosen Stahlrohren, Hartlötung. Garantie . . . . Mk. **36.-**
Sämtliche Fahrradteile gut und billig!
SIGURD-FAHRRADFABRIK
Verkaufsstelle:
Bochum, Kortumstr. 73

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. April 1937 ist die Trägerschaft des gesamten kaufmännischen Berufsschulwesens im Stadtkreis Bochum auf die Industrie- und Handelskammer zu Bochum übergegangen.

Die männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrlinge aller Bochumer Ortsteile haben daher vom 1. April 1937 ab die kaufmännische Pflichtberufsschule der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer zu besuchen.

Die Anmeldungen zur kaufmännischen Pflichtberufsschule haben ab 1. April 1937 bei der Direktion der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Bismarckstraße 13, zu erfolgen.

Bochum, den 22. März 1937.

Dr. Piclum,
Oberbürgermeister der Stadt Bochum.
Dr. M. A. Schlitter,
Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Wiederinbetriebnahme einer Ringofenziegelei.

Der Kaufmann Heinrich Dehl in Bochum, Am Pappelbusch Nr. 2, beabsichtigt, die Ringofenziegelei auf dem Grundstück Flur 1, Parz. 1303 an der Velsstraße in Bochum-Altenbochum wieder in Betrieb zu nehmen.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Die Antragsunterlagen liegen im Zimmer 449 des Rathauses, 4. Obergeschoß, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Donnerstag, den 15. April 1937, vorm. 12 Uhr, im Sitzungszimmer 152 des Rathauses, 1. Obergeschoß, anberaumt. Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen.

Bochum, den 23 März 1937.

Der Vorsitzende des Stadtverwaltungsgerichts.

Errichtung eines Gaskammerringofens.

Die Firma Dr. C. Otto & Co., G. m. b. H. in Bochum beabsichtigt auf ihrem Werksgelände in Bochum-Linden-Dahlhausen einen Gaskammerringofen zu errichten.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen im Zimmer 449 des Rathauses, 4. Obergeschoß, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Donnerstag, den 15. April 1937, 11 Uhr, im Zimmer 152 des Rathauses, 1. Obergeschoß, anberaumt. Im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden wird ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen.

Bochum, den 22. März 1937.

Der Vorsitzende des Stadtverwaltungsgerichts.

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen.

Satzung

betreffend die Entwässerungsgebühren für die Stadt Bochum.

Auf Grund der §§ 9, 11, 43, Ziffer 10 und 62 der Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 und des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit nach Anhörung der Ratsherren der Stadt Bochum in der Sitzung vom 1. Februar 1935 folgende Satzung erlassen:

§ 1.

Von dem Eigentümer eines jeden, die städtischen Entwässerungsanlagen mittelbar oder unmittelbar benutzenden Grundstücks wird eine Gebühr erhoben. Zu diesen Entwässerungsanlagen gehören Straßenrinnen, Wegegräben und Wasserläufe sowie die von öffentlich-rechtlichen Entwässerungsverbänden unter Beteiligung der Stadt mit Beiträgen ausgeführten oder unterhaltenen Entwässerungs- und Kläranlagen, Gräben und Wasserläufe.

§ 2.

Die Gebühr beträgt jährlich:

1. für Hausabwässer und sonstige Abflüsse mit Ausnahme der unter Ziffer 2 besonders genannten gewerblichen Wässer
   a) bei Anschluß mit Fäkalieneinleitung 2,8 v. H. des Nutzungswertes,
   b) bei Anschluß ohne Fäkalieneinleitung 1,4 v. H. des Nutzungswertes,
   c) bei Entwässerung durch offene Rinnen und Gräben 0,7 v. H. des Nutzungswertes,
   d) bei Grundstücken, deren Fäkaliengruben in öffentliche Abflußanlagen entwässern, in allen Fällen 2,8 v. H. des Nutzungswertes.

   Als Nutzungswert gilt bei Gebäuden, die zur staatlichen Gebäudesteuer veranlagt sind, dieser Nutzungswert. Sofern Grundstücke ganz oder teilweise nicht zur Gebäudesteuer veranlagt sind, werden sie zu einem gedachten Nutzungswert veranlagt. Als gedachter Nutzungswert ist die Höhe der Aufwendung zu ermitteln, welche notwendig wäre, um die Gebäude oder Gebäudeteile zur Pacht oder zur Miete zu beschaffen. Der der Veranlagung zugrunde gelegte Nutzungswert wird in der Weise abgerundet, daß ein angefangenes Hundert für voll gerechnet wird, wenn der überschießende Betrag die Summe von 50.— RM übersteigt. Ist der überschießende Betrag kleiner als 50.— RM, wird er außer Betracht gelassen.
2. für Grundstücke, von denen gewerbliche Abwässer abgeleitet werden, für jedes im letzten Kalenderjahr aus der Wasserleitung entnommene oder auf dem Grundstück geförderte Kubikmeter Wasser (ausschließlich des von Bergwerken geförderten Grubenwassers) 4,8 Rpf., für das von Bergwerken im letzten Kalenderjahr geförderte Grubenwasser 1,6 Rpf. je cbm. Wird das Grubenwasser vor der Einleitung in die Entwässerungsanlagen zu gewerblichen Zwecken benutzt, so wird der Gebührensatz von 4,8 Rpf. je cbm angewendet.

Die Gebühr wird derart abgerundet, daß die zu zahlenden Beträge auf volle Mark lauten. Die Abrundung erfolgt nach oben, wenn der Betrag sich auf 50 Rpf. und mehr, nach unten, wenn der Betrag sich auf weniger als 50 Rpf. beläuft.

Die Mindestabgabe für gewerbliche Anlagen muß den nach dem Gebäudesteuernutzungswert sich ergebenden Betrag erreichen. Die Höchstabgabe wird auf 8400.— RM festgesetzt. Bei den gewerblichen Betrieben, welche öffentlich-rechtlichen Entwässerungsverbänden als Mitglieder angehören, ermäßigt sich der ermittelte Betrag um den Bruchteil, der sich durch Vervielfältigung des Betrages mit dem Verhältnis der Beiträge der Stadt an den Verband, dessen Mitglied der Betrieb ist, zu den Gesamtaufwendungen der Stadt für Entwässerungszwecke ergibt.

Dieser Abzug wird in einem Hundertsatz von fünf zu fünf Jahren festgesetzt. Maßgebend für seine Errechnung sind das Jahr und die Zahlen der letzten Veranlagung zu den Entwässerungsverbänden. Für die Zeit bis zum 31. März 1940 werden als Ruhrverbandes 25 v. H. und im Entwässerungsgebiet der Emschergenossenschaft 10 v. H. festgesetzt.

§ 3.

Die Gebührenpflicht beginnt für bestehende Anschlüsse mit dem Inkrafttreten dieser Satzung, für neue Anschlüsse nach Ablauf des Monats, in dem das Grundstück an die städtischen Entwässerungsanlagen angeschlossen ist; sie endet mit Ablauf des Monats, in welchem der Anschluß aufgehoben wird. Diese Bestimmungen gelten sinngemäß bei Uebergang von einer Anschlußart zu einer anderen.

Falls bebaute Grundstücke restlos unbenutzt sind, kann die Entwässerungsgebühr auf Antrag für die Zeit der Nichtbenutzung auf 25 v. H. der normalen Gebühren, die sich nach dem Nutzungswert ergeben, ermäßigt werden.

§ 4.

Jeder Grundstückseigentümer hat auf Verlangen dem Oberbürgermeister über bestimmte, für die Veranlagung maßgebende Tatsachen innerhalb einer zu bestimmenden Frist Auskunft zu erteilen.

Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Gebührenpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben.

§ 5.

Tritt nach Fälligkeit der Gebühren ein Wechsel im Eigentum des angeschlossenen Grundstücks ganz oder zum Teil ein, bevor die Gebühren bezahlt sind, haften der bisherige und neue Eigentümer als Gesamtschuldner, wenn innerhalb ein und derselben zeitlichen Benutzungseinheit jeder von ihnen die Entwässerungsanlage benutzt hat.

Sind der Grundstückseigentümer und der Eigentümer des aufstehenden Hauses oder der gewerblichen Anlage verschiedene Personen, so haften der Grundstückseigentümer und der Eigentümer des Hauses oder der gewerblichen Anlage für die Gebühr als Gesamtschuldner.

§ 6.

Die Gebühren unterliegen als Gemeindeabgabe der Einziehung im Verwaltungszwangsverfahren. Sie sind vierteljährlich im voraus zu entrichten und werden mit den Steuern eingezogen.

§ 7.

Gegen die Höhe der Gebühr und gegen die Verpflichtung zu ihrer Zahlung steht dem zur Zahlung Aufgeforderten der Einspruch bei dem Oberbürgermeister zu. Für das Verfahren gelten die Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes. Die Einlegung des Rechtsmittels entbindet nicht von der Verpflichtung, die festgesetzte Gebühr vorläufig zu zahlen.

§ 8.

Diese Satzung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit demselben Tage wird das Ortsgesetz vom 16. Oktober 1930 und die Satzung vom 16. März 1934 aufgehoben.

Bochum, den 1. Februar 1935.

Der Oberbürgermeister
Dr. Piclum.

Genehmigt bis 31. März 1937.
Arnsberg, den 29. März 1935.
Der Regierungspräsident:
III Q 477 J. A.: Dr. Boelling.

Nachtrag.

§ 2 Absatz 2 zweitletzter Satz erhält folgende Fassung:

„Der der Veranlagung zugrunde gelegte Nutzungswert wird in der Weise abgerundet, daß ein angefangenes Hundert für voll gerechnet wird, wenn die überschießende Summe 50.— RM und mehr beträgt."

Bochum, den 24. Februar 1937.
Siegel. Der Oberbürgermeister:
Dr. Piclum.

Die Genehmigung der Ortssatzung vom 1. Februar 1935 wird bis zum 31. März 1938 verlängert. Gleichzeitig wird der Nachtrag vom 24. Februar 1937 bis zu diesem Zeitpunkt genehmigt.

Arnsberg, den 15. März 1937.
Der Regierungspräsident.
Im Auftrage:
III Q Nr. 231. Unterschrift.

Arbeit geht, und das ganze deutsche Landvolk, ob Großbesitze oder rrKleinbauer, sich mit nicht mehr zu übertreffender Tatkraft für die Erzeugungsschlacht und damit für das Werk unseres Führers einsetzt, dann kann auch nach meiner festen Ueberzeugung der Segen des Himmels für unsere Arbeit nicht ausbleiben und die Saat, die wir in die Erde bringen, wird vielfältige Frucht tragen.

*

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden immer wieder mit lautem Beifall aufgenommen. Bei jeder einzelnen Maßnahme bekundeten die Anwesenden ihre freudige Zustimmung durch Händeklatschen und Zuruf. Am Schluß erhoben sich die Vertreter des deutschen Landvolkes von ihren Plätzen und brachten dem Ministerpräsidenten eine außerordentlich stürmische, langanhaltende Kundgebung dar, mit der sie ihrem Dank für die neuen Maßnahmen Ausdruck gaben, die zur Durchführung des Vierjahresplanes und damit zum Wohl des gesamten deutschen Volkes getroffen worden sind.

Graf Ciano reist nach Belgrad

Verhandlungen zur Klärung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen

DNB Rom, 23. März (Drahtb.) Der italienische Außenminister Graf Ciano begibt sich am Mittwoch nach Belgrad, wo er am Donnerstag zu Besprechungen mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch eintreffen wird. Die Reise des italienischen Außenministers steht im Zusammenhang mit den italienisch-jugoslawischen Verhandlungen, die in den letzten Monaten auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zwecks Klärung der beiderseitigen Beziehungen stattgefunden haben.

Der Gouverneur der Rumänischen Nationalbank in Berlin

DNB Berlin, 23. März. Der Gouverneur der Rumänischen Nationalbank, Exz. Mititza Constantinescu, weilt sei dem 22. dieses Monats in Berlin zum Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. In seiner Begleitung befinden sich die Direktoren der Nationalbank, Minister a. D. Lapedatu und Dr. Balacesco sowie Dr. Jordan. Die Herren waren am Montag Gäste des Reichsbankdirektoriums und sind am Dienstag einer Einladung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gefolgt.

Gouverneur Constantinescu ist am Dienstag von Ministerpräsident Göring empfangen worden und hat im übrigen den Besuch in Berlin benutzt, um ihn besonders interessierende Einrichtungen des neuen Deutschland kennenzulernen. In eingehenden Aussprachen zwischen den rumänischen Herren und dem für diese Angelegenheiten gebildeten deutschen Regierungsausschuß wurden Fragen des deutsch-rumänischen Handels- und Zahlungsverkehrs erörtert. Die Verhandlungen werden Mittwoch zum Abschluß gelangen.

Wertvolle Bereicherung der deutschen Museumsschätze

durch ein Geschenk des japanischen Industriellen Nezu

Tokio, 23. März. (Ostasiendienst des DNB.) Der bekannte Industrielle Nezu, der die größte und wertvollste Kunstsammlung in Japan besitzt, überreichte am Montag dem Botschafter von Dirksen sechs alte chinesische Plastiken von höchstem Kunstwert als Geschenk für die deutsche Reichsregierung. Die Plastiken sollen im Deutschen Museum aufgestellt werden. Bei der feierlichen Uebergabe dankte der deutsche Botschafter dem japanischen Industriellen im Namen der Reichsregierung, die das Geschenk nicht nur als wertvolle Bereicherung der deutschen Museumsschätze, sondern auch als Ausdruck der deutschenfreundlichen Gesinnung des Spenders zu würdigen wisse.

Der Führer belohnt die Retter von der Watzmann-Ostwand

DNB Berlin, 23. März. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Rettern, die sich bei dem Rettungswerk an der Watzmann-Ostwand bei Berchtesgaden verdient gemacht haben, die Rettungsmedaille am Bande verliehen: Kaufmann Josef Aschauer, Gefreiter August Breyer, Oberleutnant Helmuth Raithel, Gefreiten Fridolin Rausch, Bäcker Ludwig Schmaderer, Gefreiten Franz Schwaiger, Oberjäger Johann Wiesheu, Schildermaler Adolf Göttner, Gürtler Ludwig Grammin-ger, Arzt Dr. Karl von Kraus, Hutmacher Josef Kurz, Kaufm. Angestellten Herbert Baidar, Schreiner Gottlieb Rosenschon, Drechsler Richard Steinberger.

Die feierliche Ueberreichung der Rettungsmedaille hat heute der Bayerische Ministerpräsident Siebert im Auftrage des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Dr. Frick persönlich vorgenommen.

Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung

Die alten Marken nur bis 30. Juni verwendbar

DNB Berlin, 23. März. (Drahtb.) In der Angestelltenversicherung sollen neue Marken ausgegeben werden. Vom 1. Mai ab werden die Postanstalten nur noch die neuen Marken verkaufen. Die an diesem Tage etwa noch im Besitze der Unternehmer oder der Versicherten befindlichen alten Marken können noch bis zum 30. Juni verwandt oder bis zum 30. September bei den Verkaufsstellen umgetauscht werden. Unternehmer und Versicherte müssen also, um sich vor Schaden zu bewahren, darauf achten, daß sie ihre Markenbestände entweder bis zum 30. Juni verwenden oder aber **bis zum 30. September umtauschen.**

Die Sondermarke mit dem Bild des Führers





Die nächste Ausgabe des „Amtsblatts des Reichspostministeriums" vom 25. März enthält die amtliche Bekanntmachung der Deutschen Reichspost über die Herausgabe eines Viererblocks von 6-Rpf.-Marken mit dem Bilde des Führers nach einer Aufnahme von Heinrich Hoffmann. Auf dem weißen Papierblatt in Postkartengröße mit Hakenkreuzwasserzeichen steht unter den vier Marken der Ausspruch des Führers:

Wer ein Volk retten will,
kann nur heroisch denken.

Die Marken in der Größe 23 × 27,32 mm und der Spruch sind nach einem Entwurf von Prof. Richard Klein-München im Rastertiefdruckverfahren durch die Reichsdruckerei gedruckt. Das Markenblatt wird bei allen Postanstalten vom 5. April 1937 ab auf beschränkte Dauer zum Preise von 1 RM. verkauft werden. In diesem Preis ist ein Herstellungszuschlag von 1 Rpf. und ein Betrag von 75 Rpf. enthalten, der einem Fonds zur Erfüllung wichtiger kultureller Zwecke zufließt. Schriftliche Bestellungen zu den üblichen Bedingungen nimmt nur die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7, entgegen, die die Bestellungen nach Maßgabe der Lieferung durch die Reichsdruckerei und der vorhandenen Bestände ausführen wird. Die Freimarken sind auch zum Freimachen von Postsendungen nach dem Auslande zugelassen.

Zu dieser amtlichen Bekanntmachung des Reichspostministeriums erfahren wir noch folgendes:

Die angekündigten Sonderwertzeichen mit dem Bilde des Führers werden sich bis auf weiteres jedes Jahr mit anderen Marken in ähnlicher Form wiederholen und damit eine Serie für sich darstellen.

Es ist zu erwarten, daß die ersten Marken mit dem Bilde des Führers ungezählte begeisterte Käufer finden, die — selbst wenn sie keine Briefmarkensammler sind — eine bleibende und wertvolle Erinnerung an Deutschlands große Zeit unter der Führung Adolf Hitlers erwerben wollen. Die zur Befriedigung aller Käufer erforderliche Auflage läßt sich naturgemäß nicht mit einem Male an den Postschaltern bereit stellen. Es ist daher mit mehreren Teillieferungen zu rechnen, die aber so bemessen sein werden, daß jeder, der ein oder mehrere Markenblätter erwerben will, Gelegenheit dazu erhalten wird.

Der bunte Tag

Vier Personen im Kraftwagen verbrannt

Furchtbares Verkehrsunglück in Ostpreußen

DNB Königsberg, 23. März (Drahtb.) **Auf der Strecke Guttstadt—Allenstein ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit vier Personen besetzter Wagen stieß mit einem von Allenstein kommenden Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Personenwagen wurde der Kühler eingedrückt und der Benzintank durchstoßen, so daß der Wagen bald in hellen Flammen stand. Da sich bei dem Zusammenprall die Türen ineinandergeschoben hatten, war es den Insassen nicht möglich, aus dem Wagen zu entkommen, und alle vier verbrannten, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Wie festgestellt wurde, trifft die Wagenführer keine Schuld.**

Ein Todesopfer des Hungerstreiks

Neue Vermittlungsversuche des ostoberschlesischen Wojewoden

DNB Kattowitz, 23. März (Drahtb.) Seit acht Tagen befindet sich, wie berichtet, die 3400 Mann starke Belegschaft der Giesche-Grube in Janow zur Durchsetzung ihrer Forderungen, die nicht weniger als 56 Punkte umfassen, im Ausstand. Am Freitag vormittag trat die unter Tage befindliche **Belegschaft von 1500 Mann in den Hungerstreik. Bis jetzt mußten bereits insgesamt 43 Streikende völlig erschöpft den Schacht verlassen; sie wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Bei einem der Hauer war die Erschöpfung soweit fortgeschritten, daß er im Lazarett starb.**

Am Montag abend trat eine leichte Entspannung ein. Die Belegschaft beschloß, den Hungerstreik für 48 Stunden zu unterbrechen, da der ostoberschlesische Wojewode, der am Montag mit den Vertretern der Berufsverbände erneut verhandelt hat, ihnen eine nochmalige Ueberprüfung ihrer Forderungen zusagte. Den im Schacht verbliebenen Bergleuten wurden sofort Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Im Laufe des Dienstag fanden unter dem Vorsitz des Wojwoden Besprechungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern statt, die zu einer Einigung in den noch strittigen Punkten führten. Nach Bekanntwerden des Verhandlungsergebnisses brachen die Arbeiter den Streik sofort ab. Die 1500 Gefolgschaftsmitglieder, die im Hungerstreik standen und den Schacht seit acht Tagen nicht verlassen hatten, fuhren am Nachmittag völlig erschöpft aus. Sie wurden an den Grubentoren von ihren Angehörigen empfangen.

Die Arbeit soll am Mittwoch in der Frühschicht wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

Italienische Fischerbarke gesunken

Fünf Tote

DNB Rom, 23. März (Drahtb.) Infolge heftigen Sturms scheiterte auf der Höhe von Trapani (Sizilien) eine Fischerbarke. Sämtliche fünf Insassen kamen ums Leben.

Wieder Ueberschwemmung in Venedig

Schneetreiben in Turin

DNB Mailand, 23. März (Drahtb.) **Innerhalb von wenigen Wochen ist Venedig zum zweiten Mal** von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden. Der Markusplatz stand wiederum völlig unter Wasser, so daß der Verkehr nur mit Gondeln aufrechterhalten werden konnte. Der starke Sturm verursachte in der Lagune hohen Wellengang, so daß zahlreiche Motorboote und Barken untergingen.

In Turin trat nach einem sommerlich warmen Tage ein ungewöhnlich scharfer Witterungsumschlag ein. Bei starkem Temperaturrückgang begann es — zum Staunen der Bevölkerung — lebhaft zu schneien. Das Schneetreiben hielt einige Stunden an und ging dann in Regen über. Besonders ausgiebige Schneefälle waren in den Alpentälern und auf den Bergen zu beobachten, wo vielfach Lawinen niedergingen und die Straßen verlegten.



Betrügerischer Bankrott eines jüdischen Bankgeschäftes

Der Jude Seligmann begeht Selbstmord. — Unterbilanz 600 bis 800 000 RM.

DNB Hamburg, 23. März. (Drahtb.) Wie die Polizeipressestelle Hamburg mitteilt, ist das jüdische Bankgeschäft Seligmann zusammengebrochen. Bei einer auf Anordnung des Reichskommissars für das Kreditwesen eingeleiteten Ueberprüfung der Geschäftstätigkeit ist eine Unterbilanz von etwa 600 000 bis 800 000 RM festgestellt worden. Es besteht dringender Verdacht des Konkursverbrechens sowie des Verbrechens der Depotunterschlagung.

Der handelsgerichtlich eingetragene Inhaber, der Jude Seligmann, hat in der Nacht zum 20. März in seiner Wohnung Selbstmord verübt. Ein Bevollmächtigter, der Kaufmann Müntheim, ist seit dem 18. März verschwunden. Er ist der Mittäterschaft bzw. der Beihilfe dringend verdächtigt. Aus dem gleichen Grunde ist am 20. März ein weiterer Bevollmächtigter Seligmanns, der jüdische Finanzagent Otto Löwenstein, festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht worden. Das Bankgeschäft ist auf Anordnung des Reichskommissars geschlossen worden. Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens ist gestellt. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat die durch Urteil des Sondergerichts in Hamburg vom 2. Okt. 1936 gegen den Hafenarbeiter Adolf Scheffel, Hamburg, wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine 16jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Scheffel war bisher nicht vorbestraft und von einwandfreier Führung.

Der Führer spendet für das Deutsche Jugendherbergswerk

DNB Berlin, 23. März (Drahtb.) Der Führer hat aus seinen Mitteln dem Reichsjugendführer einen weiteren höheren Geldbetrag zur Erbauung einer neuen Jugendherberge zur Verfügung gestellt. Wie erinnerlich, hatte der Führer bereits vor längerer Zeit persönlich einen Aufruf zur Heimbeschaffungsaktion der Hitlerjugend erlassen und selbst den Grundstock für diese Aktion gestiftet. Die neuerliche Unterstützung des Jugendherbergswerkes zeigt erneut, welche Bedeutung der Führer dem Bauprogramm der Hitlerjugend beimißt, und wie er stets bestrebt ist, der Jugend, die seinen Namen trägt, zu helfen.

Luftschiff „Hindenburg" zur Heimreise gestartet

DNB Hamburg, 23. März (Drahtb.) Das Luftschiff „Hindenburg" trat am Dienstag früh um 5.20 Uhr vom Flughafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro die Heimreise an. Das Luftschiff befand sich, wie die Deutsche Seewarte meldet, um 7 Uhr bei Cap Frio.

An Bord des LZ. „Hindenburg" befindet sich der Gouverenur des Staates Rio de Janeiro, General Protogenes Guimaraes, der sich aus Gesundheitsrücksichten zu einem Kuraufenthalt nach Deutschland begibt.

Kleine Tageschronik

Die seit mehreren Tagen zwischen Vertretern der deutschen und der dänischen Regierung in Kopenhagen geführten Verhandlungen über eine Aenderung des Verhältnisses zwischen Ein- und Ausfuhr im beiderseitigen Warenverkehr und über die Lieferungsmöglichkeiten bei Rohstoffen usw. haben am Dienstag zu einer Einigung geführt.

*

Auf einem Navigationsflug im Rahmen der alljährlich stattfindenden Blindflugschulung, an der alle Flugzeugführer der Deutschen Lufthansa teilnehmen, vollendete Flugkapitän Otto Pahrmann seinen millionsten Flugkilometer. Dem Jubilar, der 1917 zur Fliegertruppe kam und seit 1927 bei der Deutschen Lufthansa tätig ist, wurde die Goldene Ehrennadel überreicht.

*

Der „Figaro" veröffentlicht eine Meldung aus Amiens, wonach etwa 50 englische Offiziere in Begleitung französischer Stabsoffiziere den Manövern in der Sommegegend beigewohnt und im Abschnitt La Fere und Albert die dortigen Verteidigungsanlagen besichtigt hätten. Die britischen Offiziere würden am Dienstag nach London zurückreisen.

Kühl

Die über Mitteleuropa liegende Störung füllt sich unter Druckanstieg langsam auf. An ihrer Rückseite strömen kalte Luftmassen nach Westdeutschland ein. Es wird dabei eine leichte Wetterberuhigung eintreten. Die Temperaturen werden aber in den Nachtstunden bei Aufheiterung unter dem Gefrierpunkt absinken. Auch tagsüber bleibt es recht kühl.

Vorhersage für Mittwoch: Frische nordwestliche Winde bei wechselnder Bewölkung, einzelne kleine Schauer, die auch im Flachland als Schnee niedergehen können. Tagestemperatur bis plus 5 Grad, nachts Frost.

Vorhersage für Donnerstag: Nördliche Winde, wechselnd wolkig aber vorwiegend trocken u. kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder langsame Erwärmung.



Mäntel

jeder Art
für jede Körperform.

Unsere Auswahl ist sehenswert!

Unsere Preise sind anerkannt niedrig!

Ostermann

W.-BARMEN WERTH 59-63 — SOLINGEN AUF DER BÖRSE

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 24. März 20—22 Uhr
Vormiete A 20
Der Vasall

Donnerstag, 25. März
Geschlossen

Einige gebr.
Pianos
preiswert auch gegen Raten abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10.

Ledertuchsofa
aus eigener Werkstatt, beste Handwerksarbeit, 60.— Mk., große Klubform 75.— Mk.
Wilh. Janssen
seit 30 Jahren Bochum, Herner Straße 7.

Frauenhaar
kauft
Puppendoktor
J. Hollenbach, Boch., Dorstener Str. 77.

Thabotee Nr. 7 Nerven- und Schlaftee
beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf.
Drogerie und Kräuterhaus J. Kneider, Bochum, Große Beckstr. 10, Telefon 651 76.

Sessel, Sofa Couches Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
finden Sie billigst in der Polsterei
Kasp. Diemel
Bochum
Hellweg 12.
Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

Ich kaufe
getragene
Anzüge, Hosen, H.- und D.-Mäntel
Heinz Richarz
Bochum
Ecke Jäger- und Kronenstraße
Telephon 657 13

Billig zu verkaufen:
Gartenmöbel
Puppenwagen
Komb. Küchenherd
Waschwanne mit Waschbrett
2 Waschgarnituren
Sitzbadewanne
Sperrholzplatte
Einmach-Apparate
Stein- u. Einmach-Töpfe
Weck-Gläser
Eisschrank
Anzusehen vorm. zwisch. 10 u. 13 Uhr. Zu erfr. i. d. G.

Kleine Preise! Für kleine Anzeigen privater Art



Ich weiß Bescheid.
die letzten Frühjahrs-Neuheiten finde ich in großer Auswahl und garnicht teuer bei
Drenhaus
Gegr. 1856 Hattingen

Karsamstag,
den 27. März ds. Js. sind sämtliche Kassenstellen der Sparkasse
geschlossen.
Städt. Sparkasse Essen



Sichert Euch die guten Jahrgänge 34 u. 35er Weine
Wein lose vom Faß
Rote und weiße
Traubensäfte
(alkoholfrei)
Schaumweine
gar. Flaschengärung von 2.— Mark ab
Alles frei Haus
Kaufe od. tausche leere Flaschen

Billig zu verkaufen Vollständig kompl. schweres, echt eichen. Schlafzimmer, 2 m breit, ganz modern mit nußb. poliert, sehr schön. Modell, 2 Betten m. gut gearb. Auflagen, Matratzen, Federpolsterstühle, Frisierkommode m. 3 Spiegeln. Das Zimmer ist zurückgenommen, nur 4 Wochen gebraucht, für 420.— Mk. Gute Lieferung garantiert.
Walravenwerm, Essen, Baedekerstr. 19 dir. a. Bismarckplatz, 3 Min. v. Hbhf. Möbelverkauf.

Freibank
Bochum.
Verkauf Donnerstag, den 25. 3., vorm. von 7,30 Uhr ab (Anf.-Nr. 701).
Schlachthofverwaltung.

Fachgeschäft Billig
Billige Eink.-Quelle
Bochum,
A. d. Landwehr 2a
f. dampfgeb. Stühle, Sessel, Garderobenständer, Tische f. Haushalte, Wirtschaften, Säle, Cafés, Belegschaftsräume, Steigerstuben usw. T. 634 12.

Möbel
Ahn
Bochum
Wittener Str. 30

Waschbenzin
reinigt mühelos, sauber u. preiswert Ihre Kleidungsstücke.
Drogerie J. Kneider Bochum, Große Beckstr. 10.

Unsere Leser
haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsquittung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag.

Schöne Schuhe
für
Kommunikanten
Küper
Steele



Sporthemden
in neuen Karomust. mit fest. Kragen Mk. 2,95

Sporthemden
mit festem Kragen, mod. Muster . Mk. 3,25

Oberhemden
m. 2 Stäbchenkrag. neue Streifenmuster 4,95

Oberhemden
m. 2 versteift. Krag. und Ersatzmansch. 6,50

Selbstbinder
reine Seide, in groß. Auswahl . . . Mk. 1,45

Selbstbinder
reine Seide, mod. Streifen u. Karos Mk. 1,95

Suren
Spezialhaus für Textilwaren
BOCHUM · HELLWEG 2

Familien-Nachrichten

Vermählte:
Essen: Dr. med. Fritz Hansen mit Elisabeth Suberg.
Essen-Altenessen: Dr. Leo Haller m. Anneliese Neises.

Gestorben:
Essen: Karl Pamp. — Frau Wwe. Friedrich Voß, 66 Jahre.
Essen-West: Heinrich Pilz, 70 J.
Ess.-Rellinghausen: Architekt A. Weinhag, 58 J.
Essen-Margaretenhöhe: Franz Wollenhaupt, 54 J.
Essen-Schonnebeck: Frau Wwe. Heinrich Dahm, 72 J.
Essen-Borbeck: Josef Eickelrath, 45 J.
Essen-Dellwig: Frau Luise Fränsemeier, 50 J.

Metallbetten
Kinderbbetten
Reformbetten
Alle Matratzen
Polstermöbel
Dekorationsartikel
bekannt gut im alten, soliden Spezialgeschäft
Schönscheidt
E.-Steele, Humannstr. 9—11, seit 1856.

RADIO
Volksempfänger
Anzahlung RM. 7.25
Monatsrate RM. 4.10
C. Kuhlmann
Steele, Grendplatz 6

Der rührige Kaufmann wirbt durch Zeitungs-Anzeigen: Werben ist praktischer Optimismus.

Für die Festtage

KARFREITAG

Sämtl. Sorten **Fluß- und Seefische**
zu niedrigsten Preisen u. a.:

Kabeljau	500 Gramm	20 Pfg.
Seelachs	500 Gramm	17 Pfg.
Bratfisch	500 Gramm	20 Pfg.
Filet	500 Gramm	30 Pfg.
Fettbückinge	500 Gramm	25 Pfg.
Spezialbückinge	500 Gramm	45 Pfg.
Ger. Seelachs	500 Gramm	45 Pfg.
Sprotten	Kiste	28 Pfg.
Vollheringe	10 Stück	50 Pfg.

FÜR DIE OSTERTAGE

Frische Eier, Kühlhauseier und Enteneier.

Ferner empfehle meine
Ia Obst- und Gemüsekonserven:

u. a. Haushaltm schung	1 kg-Dose	34 Pfg.
Braunschw. Frischgemüse	1 kg	42 Pfg.
Junge Schnittbohnen (farbenfrei)	1 kg	50 Pfg.
Brechbohnen	1 kg	54 Pfg.
Gemüseerbsen	1 kg	55 Pfg.
Stangenspargel (dünn)	1 kg	136 Pfg.
Spargelabschnitte	1 kg	97 Pfg.

Blumenkohl Stück von 20 Pfg. an, **fr. Kopfsalat** 22 Pfg., **Rosenkohl** 35 Pfg., alle anderen **Gemüsesorten** zu Marktpreisen. **Kochäpfel** 500 Gr. 30 Pfg., **Eßapfel** 40 Pfg., **Apfelsinen** 500 Gr. 35 Pfg., **Tomaten** 250 Gr. 35 Pfg., **Eßbirnen** 250 Gr. 35 Pfg., **Zitronen** Stück 6 Pfg.

Wilh. May jr., Hattingen, **Bruchstr. 10** Ruf 2736

Ein in sämtl. Hausarbeiten erf., fleiß.
Mädchen
nicht unter 18 J., für bald gesucht. Gute Zeugn. erw.
Frau L. Kenthen, E.-Steele, Hansastraße 10.

Junger
Schneidergehilfe
für sofort gesucht. Bochum, Brückstr. 31 (Toreingang).

Erfahrenes
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, für Hausarbeit sofort gesucht.
Zu erfragen in d. Gesch. d. Ztg.

Zum 1. April ein
Hausmädchen
für alle Hausarb. und ein Laufbursche für Bäckereibetrieb gesucht.
Bäckerei Strotkötter, Bochum-Gerthe.

Ein tüchtig., erfahr.
Mädchen
für alle Hausarb. zum 1. April ges. Vorzustell. Bochum, Rheinische Str. 82.

Chaiselongue
fast neu, bill. zu verk. H. Schütte, Polstermeister, Bochum, Brückstr. 37 (Hof).

Unsere Kassenräume
bleiben am Ostersamstag
geschlossen.
Städtische Sparkasse Bochum
Kommunalbank Aktiengesellschaft
in Bochum.

Zu Ostern!



Osterhasen — Ostereier
Kuchen, Torten u. Gebäcke
In reichhaltiger Auswahl.
Konditorei u. Kaffee
Heinrich Althoff
Bochum, am Rathaus

Bekanntmachung.
Feiertagshalber findet die Müllabfuhr in dieser Woche nicht am Freitag, dem 26. d. M., sondern am Sonnabend, dem 27. d. M. statt.
Der Bürgermeister: Jordan.

Kurzschrift
Maschinenschreiben, sämtliche Handelsfächer und Sprachen.
Kaufmännische Privatschule
Wwe. R. Mueller & Janssohn, Essen, Haus der Technik, Telefon 208 39.

Umarbeiten von Möbeln,
modernisieren
Möbel-Reimann
Bochum, Malteserstraße 43

Korsetthaus
Olga Biber
Inhaber Frau W. Brockhaus
Bochum, Hellweg 44

Ostersonnabend
bleiben die
Kassen und Büros
unserer Mitglieder sowie die der Reichsbankstelle Bochum
geschlossen.
Bochumer Banken- u. Bankiers-Vereinigung e.V.
Reichsbankstelle Bochum.

Auch zu Ostern
das **Geschenk-Ei**
vom
Pralinen-Frisch-Dienst
Bochum, Kortumstraße 96
Empfehlen stets frische Marzipan-Teilchen, Eier aus Nougat, Marzipan, Krokant, Likör-Eier

---

Für die Karwoche

Frisch von der Seel

Kabeljau	ohne Kopf	½ kg 18 ₰	Lachsheringe	Stück	10 ₰
Schellfisch	ohne Kopf,	½ kg 19 ₰	Makrelen	geräuchert	½ kg 24 ₰
Seelachs-Filet		½ kg 27 ₰	Rauchfisch		½ kg 25 ₰
Kabeljau-Filet		½ kg 30 ₰	Seelachs	geräuchert	½ kg 30 ₰
Fettbücklinge		½ kg 25 ₰	Seeaal	geräuchert	½ kg 55 ₰

Fettheringe	in Tomatent.	270 g Dose
Fettheringe	in Sahnetunke	32 ₰
Fettheringe	in Senftunke	

Heringsalat	½ kg	56 ₰
Heringstipp	½ kg	60 ₰
Fleischsalat	½ kg	88 ₰

Delikat.-Gurken 1	1-Liter-Dose	69 ₰	Allg. Schmelzkäse	20% ½ kg	48 ₰
Delikat.-Gurken 2	1-Liter-Dose	98 ₰	Harzer Käse	lose ½ kg	38 ₰
Fettheringe	10 Stück	40 ₰	Tilsiter Käse	20% ½ kg	74 ₰
Kronsardinen	½ kg	56 ₰	Edamer Käse	20% ½ kg	82 ₰
Räucheraal	½ kg	2,90	Limburger Käse	20% ½ kg	58 ₰
Mayonnaise	½ kg	1,10	Schweizer Käse	45% ½ kg	1,29

Lieferung frei Haus. Bestellkasse S.-Nr. 68051

WROBEL
BOCHUM